Artlenburger Deichverband in Hohnstorf

Wer nicht will deichen muss weichen

125 Jahre Artlenburger Deichverband



Liebe Mitglieder des Artlenburger Deichverbandes, Liebe Leserinnen und Leser,

Küsten- und Hochwasserschutz existiert, seit Menschen die natürlichen Überschwemmungsgebiete besiedeln. So begannen an der Elbe die ersten Eindeichungen schon im 12. Jahrhundert. Der Artlenburger Deichverband wird bereits in der Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg vom April 1862 erwähnt. In der jetzigen Form wurde der ADV am 8. November 1889 gegründet. Und so feiern wir 2014 unser 125-jähriges Bestehen.

Wir möchten dieses Jubiläum nicht nur mit einem Tag der offenen Tür für die Öffentlichkeit am 20. September auf unserem Betriebshof in Hohnstorf/Elbe und einer Bereisung auf der Elbe für geladene Gäste auf dem Fahrgastschiff Lüneburger Heide am 8. November begehen, sondern unseren Mitgliedern anlässlich der 125-Jahr-Feierlichkeiten auch eine umfangreiche Festbroschüre präsentieren.

Unsere Deiche schützen auf einer Länge von mehr als 75 Kilometern das Niederungsgebiet der Winsener und Lüneburger Elbmarsch mit rund 60 Ortschaften und etwa 33 000 Einwohnern sowie zirka 32 000 Hektar Land. Alle Grundeigentümer im geschützten Gebiet sind Mitglieder des Deichverbandes – aktuell rund 15 000. Sie sind zur gemeinschaftlichen Deicherhaltung verpflichtet. Das heißt, sie haben den Bestand zu sichern und im Hochwasser- oder Sturmflutfall die Deiche zu verteidigen. Im Verlaufe der vergangenen Jahrhunderte hat sich das Deichwesen enorm entwickelt. Nicht zuletzt durch die immer häufiger auftretenden Jahrhunderthochwasser sehen wir Verantwortliche des Artlenburger Deichverbandes es als sehr wichtig an, vor allem unsere am Deich lebenden Mitglieder mit wichtigen Informationen und Fakten über uns, unsere Arbeit und den Hochwasserschutz allgemein zu versorgen. Und so finden sich in der Broschüre sicherlich viele informative Themen – zum Beispiel Beträge zur Berechnung von Hochwasser, zur Einführung einer neuen Deich-App. Zudem gibt es ein kleines Deichlexikon und ein Interview mit den Landräten der Landkreise Lüneburg



und Harburg. Besonders freuen wir uns über das Grußwort von Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil, der damit auch seine Verbundenheit mit den hier an der Elbe lebenden Menschen ausdrückt.

Der Artlenburger Deichverband sagt an dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an alle Unterstützer und Helfer des ADV in den vergangenen 125 Jahren und wünscht viel Spaß und Vergnügen beim Lesen der Festbroschüre.

Hartmut Burmester
Deichhauptmann

Norbert Thiemann
Geschäftsführer

Vorwort Hartmut Burmester und Norbert Thiemann ... 3
Inhaltsverzeichnis und Impressum ... 4
Vorwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil ... 5
Interview mit den Landräten Manfred Nahrstedt und Rainer Rempe ... 6
Mittel für Hochwasserschäden fließen ... 14
Der Artlenburger Deichverband stellt sich vor ... 15
Porträt Ehrenvorsitzender Johann Freese ... 18
Porträt Deichhauptmann Hartmut Burmester ... 22
Porträt Geschäftsführer Norbert Thiemann ... 26
Porträt Mitarbeiter Deichverband ... 30
Deichlexikon – Begriffe anschaulich erklärt ... 32
Rückblick Hochwasser 2013 ... 34
Hochwasserschutz in der Zukunft ... 44
Schafherden zum Schutz der Deiche ... 48
Deichbaumaßen ... 50
Deichschau ... 54
Deichbau und Naturschutz ... 58
Schöpfwerke des Ilmenauverbandes ... 60
Hochwasserberechnung ... 62
Betriebsstellenleitung NLWKN ... 65
Hochwasserschutz Hamburg ... 66
Wasserverbandstag ... 67
Die Deich-App ... 68
Deichverteidigungsübung ... 71
Pegelportal ... 72
Der ADV in den Medien ... 73
Historische Impressionen ... 76

Impressum

Herausgeber und verantwortlich:
Artlenburger Deichverband
Erstellt durch den 4B Medienverlag OHG.
Copyright: 4B Medienverlag OHG, Gänseweide 4, 21385 Amelinghausen, www.4b-medienverlag.de
Titel, Art und Anordnung des Inhalts sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise – ist nicht gestattet. Alle Rechte vorbehalten.

Fotos: 4B Medienverlag OHG, Artlenburger Deichverband, Uli Müller, NLWKN, Ansgar Dittmer, Niedersächsische Staatskanzlei
Quelle Deichlexikon: Deichlexikon für den Landkreis Lüchow-Dannenberg, Band 1, von Otto Puffahrt, Dannenberg 2007, herausgegeben vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Betriebsstelle Lüneburg
Quelle für historische Daten: 100 Jahre Artlenburger Deichverband 1889–1989, Otto Puffahrt; Artlenburger Deichverband
Karte: Artlenburger Deichverband
Auflage: 2500 Exemplare

Hier erreichen Sie den Artlenburger Deichverband:
Sie haben Fragen oder Hinweise rund um den Hochwasserschutz an der Elbe im Verbandsgebiet des Artlenburger Deichverbandes? Das Verbandsbüro, Bundesstraße 14, 21522 Hohnstorf/Elbe, ist telefonisch über 0 41 39 / 69 95 42, per Telefax über 0 41 39 / 69 95 53 oder über E-Mail hohnstorf@artlenburger-deichverband.de zu erreichen. Informationen gibt es auch im Internet unter: www. artlenburger-deichverband.de

4B Medienverlag
wir bringen es auf den Punkt
Baukloh · Biermann · Bohlmann · Brinkmann

Optimaler und beispielhafter Hochwasserschutz

Schaut man auf die Denkschrift von Otto Puffahrt anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Artlenburger Deichverbandes, dann haben sich die Kernthemen des Verbandes in den vergangenen 25 Jahren nicht verändert. Ein funktionierender vorbeugender Hochwasserschutz ist ebenso unverzichtbar wie ein verlässlicher Küstenschutz. Diesen wichtigen Aufgaben stellt sich der Deichverband für den linkselbischen Bereich zwischen Bleckede und Hoopte seit nunmehr 125 Jahren.

Die Deiche im tidebeeinflussten Bereich der Elbe zwischen Geesthacht und dem Ilmenausperrwerk wurden in den letzten Jahren mit Haushaltsmitteln des Bundes und des Landes aus der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes kontinuierlich erhöht und verstärkt. Parallel dazu wurde die Planung zur Erhöhung der Schutzdeiche an der Ilmenau vorangetrieben. Die Umsetzung des Vorhabens ist für die nächsten Jahre geplant.

Aber auch beim Hochwasserschutz im Binnenland erfüllt der Artlenburger Deichverband wichtige Aufgaben. Das Hochwasser im August 2002 und die folgenden Hochwasser der Jahre 2006, 2011 und 2013 haben den Verband in besonderer Weise vor neue Herausforderungen gestellt. In den letzten Jahren mussten im steigenden Maße die Deiche während eines Binnenhochwassers verteidigt werden, um die Menschen und ihre Güter hinter den Deichen zu schützen. Nur mit dem Einsatz aller verfügbaren Kräfte im Verbandsgebiet konnte dies gelingen. Auf diese Leistung kann der Artlenburger Deichverband zu Recht stolz sein. Unter den Hochwassern der letzten elf Jahre muss das Junihochwasser 2013 hervorgehoben werden. Seine hohe Abflussmenge war für die Umweltministerkonferenz am 2. September 2013 der Grund, die Erarbeitung eines nationalen Hochwasserschutzprogramms zu beschließen, das neben der Beseitigung von Schwachstellen vor allem gesteuerte Hochwasserrückhaltungen und Rückhalteflächen schaffen soll. Hinzu kommt aus Sicht der Elbeanrainer die wichtige Überprüfung und eventuelle Weiterentwicklung der Bemessungsgrundlagen. Ich hoffe sehr, dass es uns mit dem Nationalen Hochwasserschutzprogramm gelingen wird, insbesondere Hochwasserrückhaltebecken im Oberlauf der Elbe und an den Nebengewässern zu schaffen, die unsere Elbedeiche und damit auch die Deiche des Artlenburger Deichverbands entlasten. Trotz aller Maßnahmen im Oberlauf müssen wir als Unterlieger aber dafür sorgen, dass das Wasser schadlos in die Nordsee abgeführt wird. Daher setze ich



mich auch weiterhin für die Beseitigung von Schwachstellen an den Ufern der niedersächsischen Elbe ein.

Im Artlenburger Deichverband ist der aktive Einsatz für einen optimalen Hochwasserschutz nach wie vor beispielhaft. In der Zuversicht, dass der Deichverband auch in Zukunft für seine Aufgaben gute Lösungen finden wird, beglückwünsche ich ihn zum 125-jährigen Bestehen und wünsche dem Verband ein erfolgreiches Wirken zum Wohle der in seinem Verbandsgebiet lebenden und arbeitenden Menschen.

Hannover, im September 2014

Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

Landräte Nahrstedt und Rempe sind sich einig: „Hochwasserschutz funktioniert nur länderübergreifend“

Der Artlenburger Deichverband wird 125 Jahre alt. Die Gelegenheit ist günstig, sich aus Anlass des runden Geburtstages mit den beiden Verantwortlichen für den Hochwasserschutz in den Kreisen Lüneburg und Harburg, den Landräten Manfred Nahrstedt (Lüneburg) und Rainer Rempe (Harburg), zum Meinungsaustausch an einen Tisch zu setzen. Bei einem Sommergespräch im Garten des Gasthauses Nienau in Artlenburg tauschten Deichhauptmann Hartmut Burmester und ADV-Geschäftsführer Norbert Thiemann mit den Landräten Gedanken und Meinungen über die Situation an der Elbe aus. Das Gespräch stand in großem Maß unter dem Eindruck der dramatischen Jahrhundertflut ein Jahr zuvor im Juni 2013, der vierten seit 2002, und deren Folgen für die Deichsicherheit.

» Welche Bedeutung hat der Artlenburger Deichverband für Sie und den Landkreis?

Manfred Nahrstedt: Der Deichverband hat in der Elbe-Region einen hohen Stellenwert, weil er die Menschen, die hinter dem Deich wohnen, immer gut vor Hochwasser geschützt hat. Sie können sich stets auf die Mitarbeiter des Deichverbandes verlassen. Das gilt auch für uns als Landkreis. Als es um die Elbvertiefung in Hamburg ging, wurden wir von Norbert Thiemann darauf aufmerksam gemacht, dass sich diese bis Bleckede auswirkt und der Deichfuß infolge der Wasserstandsveränderung Schaden nehmen könnte. Wir haben uns daraufhin zu Wort gemeldet und mitgeteilt, dass auch bei uns Folgen der Elbvertiefung zu spüren sind, unsere Deiche beeinträchtigt werden. Für dieses Mitdenken und den Hinweis bin ich dankbar. Schließlich sind es wirtschaftliche Schäden für den Landkreis Lüneburg, wenn die Deiche ramponiert werden.

Rainer Rempe: Der Artlenburger Deichverband ist ein wichtiger und verlässlicher Partner, der vor der besonderen Herausforderung steht, dass er sich nicht nur um Hochwasserschutz im Binnenland, sondern auch um Auswirkungen von Sturmfluten an der Nordsee zu kümmern hat. Das ist eine Besonderheit. Daher ist es wichtig, Fachleute an der Seite zu haben, die entsprechende Erfahrungen und entsprechendes Urteilsvermögen mitbringen. Darauf können wir uns als Behörde verlassen. Aber auch die Menschen können darauf vertrauen, dass sie vor den drohenden Gefahren gut geschützt werden. Der Deichverband hat in der Vergangenheit schon bewiesen, dass er das kann.

» Sind Deichverbände überhaupt noch zeitgemäß?

Manfred Nahrstedt: Ich glaube, dass unsere Altvorderen mit der Gründung des Artlenburger Deichverbandes eine weise Entscheidung getroffen haben und die Kriterien von damals noch heute gelten. Die Funktionen von Deichhauptmann und Deichgeschworenen schaffen für uns die Nähe zu den Deichen und Hochwassergefahren. Wir als Landkreis sitzen in der Hansestadt Lüneburg weit weg vom Deich.

Rainer Rempe: Deichverbände, die es in dieser Form bei uns in der Region seit 1862 gibt und die 1889 modifiziert wurden, haben sich bewährt. Es zeigt sich, dass das, was man sich im 19. Jahrhundert überlegt hat, nach wie vor aktuell ist und akzeptiert wird. Die Verankerung in der Region und das Wissen aus Jahrhunderten wird von den Menschen an der Elbe honoriert. Unsere Fachleute sind immer in ganz engem Austausch mit dem Artlenburger Deichverband. Das ist eine toll eingespielte Zusammenarbeit.



Die Landräte Manfred Nahrstedt und Rainer Rempe hören beim Sommergespräch interessiert zu, was der Deichverband zu sagen hat.

» Schenken Sie der Elbe mehr Beachtung als noch vor einigen Jahren – besonders nach den Jahrhundertfluten 2002, 2006, 2011 und 2013? Sind starke Regenfälle am Oberlauf, Wasserstände und der Zustand des Flusses und der Deiche stärker in den eigenen Fokus getreten?

Rainer Rempe: Es ist beunruhigend, dass wir uns in immer kürzeren Abständen auf solche Hochwasserereignisse einstellen müssen. Das gibt zu denken. Ich fahre zwar nicht alle zwei Wochen an die Elbe, um nach dem Wasserstand zu sehen. Aber der Fluss ist ein Dauer-Thema. Ich beobachte und höre genau hin bei den Deichschauen, was zu tun ist. Schließlich bin ich als Landrat verantwortlich im Katastrophenfall. Insofern muss ich die Entwicklung an der Elbe genau beobachten.

Manfred Nahrstedt: Nach dem jüngsten Rekord-Hochwasser im Juni 2013 schaue ich beim täglichen Wetterbericht genauer hin, wenn sich ein Tiefdruckgebiet im Einzugsgebiet der Elbe gebildet hat und frage mich: Was bedeutet das für unsere Region?
Ich beobachte jetzt mit einem anderen Blick als früher, wo die Niederschläge massiv niedergehen.

1855

1855: Die Geschichte der Deiche des Artlenburger Deichverbandes vor dessen Gründung/ Konstituierung ist immer wieder geprägt von Deichbrüchen und Überflutungen. Der letzte Deichbruch ereignet sich 1855 bei Artlenburg. Seitdem haben – glücklicherweise – die Schutzwälle gehalten.

1862

1862: Die Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg tritt am 15. April 1862 in Kraft, der Artlenburger Deichverband wird gebildet. Zuständig ist aber zunächst das Königliche Deichamt für das Deichwesen in der Elbmarsch. Nach Paragraf 30 müssen jährlich zwei Hauptschauen abgehalten werden – im Mai und im Oktober eines Jahres.

Das sagt der Deichverband: Aus Sicht des Deichverbandes ist das Bewusstsein sehr intensiv geworden. Früher hat man gelassener auf Veränderungen an den Pegelständen am Oberlauf reagiert. Wir wussten, dass wir sieben Tage Zeit haben, um uns rechtzeitig auf ein Hochwasser vorbereiten zu können. Aber jetzt wird der Blick auf die Pegelstände häufiger. Innerhalb von 24 Stunden mit Starkniederschlägen im oberen Einzugsbereich der Elbe haben wir eine sprunghafte Veränderung an unseren Pegeln von einem Meter. So war die Situation auch 2013. Die Wetterlage schlägt um und nicht einmal 14 Tage später haben wir ein massives Jahrhunderthochwasser vor der eigenen Haustür.

» Heutzutage ist es durch das Internet möglich, innerhalb von Minuten sofort sämtliche Pegel entlang der Elbe bis über die Grenze nach Tschechien abzurufen, was früher zwei Tage gedauert hat. Dennoch schwankten 2013 die Prognosen über die Ausmaße zuletzt fast täglich.

Rainer Rempe: Das ist richtig. Wir haben zwar schnellere Informationen, doch es bleibt eine relativ große Prognoseunsicherheit. Daran hat sich leider nichts geändert. Daher ist es wichtig, auf Sachverstand und Erfahrungen zurückgreifen zu können, um richtig zu reagieren.

Manfred Nahrstedt: Geändert hat sich auch, dass die Deiche in Mitteldeutschland einen Stand erreicht haben, den sie zu Zeiten der DDR nicht hatten. Ich erinnere mich noch an früher, da ging der Blick in den Osten und es hieß, solange die da drüben 20 Zentimeter niedrigere Deiche haben, ist bei uns alles gut. Ältere Leute berichten, dass es früher auch größere Überflutungsflächen an der Elbe gab, und wir bei uns deshalb nicht so hohe Hochwasser hatten.

Das sagt der Deichverband: Wir wissen jetzt, dass alles Wasser bei uns ankommt. Noch 2002 ist sehr viel auf dem Weg zu uns aus dem Fluss abgeflossen. Das war unser Glück. Genauso wie vergangenes Jahr der Deichbruch in Fischbeck. So schrecklich das für die Menschen dort ist. Wäre die Wassermenge, die in Fischbeck aus der Elbe herausgeflossen ist, noch bei uns auf die Wassermasse obendrauf gekommen, dann hätte die Elbe hier bis an die Deichkronen gestanden.

» Nach dem Jahrhunderthochwasser im Juni 2013 sind die Deiche im Verbandsgebiet beschädigt und nicht mehr sicher. Obwohl versprochen wurde, Geld werde unbürokratisch fließen, dauerte es mehr als ein Jahr, bis entsprechende Mittel in Höhe von 5,1 Millionen Euro zur Verfügung gestellt wurden. Warum hat sich das so verzögert?

Manfred Nahrstedt: Erst einmal bin ich sehr froh, dass das Geld aus dem Fonds „Aufbauhilfe“ jetzt im August geflossen ist. Vorher hat mir die Situation keine Ruhe gelassen. Ich habe in der niedersächsischen Staatskanzlei und im Umweltministerium auch nachgefragt und gesagt, dass die Deiche so nicht winterfest sind.

Rainer Rempe: Für den Landkreis Lüneburg hatte das Warten noch eine andere Dramatik als für den Landkreis Harburg, weil die Schäden an den Deichen im Lüneburger Kreisgebiet deutlich größer sind. Wenn es um Geld geht, wird es aber anscheinend immer kompliziert. Dabei sollten wir alle annehmen, dass der Schutz der Menschen über allem steht.

» Glauben Sie, dass der Artlenburger Deichverband Schwarzmalerei betreibt, indem er immer von dem schlimmsten zu erwartenden Hochwasser und seinen Folgen ausgeht und ständig darauf hinweist, dass die Deiche nicht sicher sind und eine Verteidigung dieser wie im Juni 2013 zurzeit nicht möglich ist?

Rainer Rempe: Nein, das ist seine Aufgabe, die Gefahren frühzeitig beim Namen zu nennen, die aus ihrer fachlichen Sicht bestehen. Das müssen wir ernst nehmen. Insofern ist das keine Schwarzmalerei, sondern die Erfahrung aus den Ereignissen in der Vergangenheit und die Erkenntnis, dass uns starke Hochwasser in ständig kürzerer Abfolge und heftigerer Form erreichen.

Manfred Nahrstedt: Dem stimme ich zu. Und bei der jüngsten Deichschau wurde auch klar, dass die meisten Schäden noch nicht behoben sind. Der Deichverband schildert somit die Realität.

» Wie muss denn der zukünftige Hochwasserschutz aussehen?

Manfred Nahrstedt: Die Wetterexperten sind sich einig, dass es noch schlimmer kommen wird. Und irgendwann reicht dann der Deichschutz nicht mehr aus, wenn wir nicht endlich anfangen, das Wasser am Oberlauf stärker zurückzuhalten. Geschieht das nicht, können wir hier bei uns bauen, was wir wollen – und das Wasser geht trotzdem irgendwann über die Deiche. Der Hochwasserschutz an der Elbe ist ein gesamteuropäisches Problem. Denn das Einzugsgebiet der Elbe liegt in mehreren Ländern. Und auch in Thüringen muss man erkennen, dass das Hochwasser aus Mulde und Saale nicht einfach schnell in die Elbe abgeleitet werden kann. Vielmehr muss es dort zurückgehalten werden. Ich sehe den Bund in der Pflicht, weil der Hochwasserschutz an der Elbe eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Aber auch die Länder müssen bereit sein zur Zusammenarbeit. Ich kann mir beispielsweise vorstellen, dass eine Talsperre in Thüringen auch mit Geld aus Niedersachsen gebaut wird.



Hartmut Burmester, Rainer Rempe, Manfred Nahrstedt und Norbert Thiemann (von links) sind sich einig: Hochwasserschutz funktioniert nur länderübergreifend.

1868

1868: Die Polizei-Verordnung zur Ableistung von Diensten und Instandhaltung öffentlicher Anlagen von 28. August 1868 ist die Grundlage für die Bestrafung von Nachlässigkeiten bei der Deichunterhaltung.

1869

1869: Als Verlängerung des Elbdeiches zum Schutz der Ilmenau-Niederung und der Deichspitze bei Stöckte/Hoopte wird 1869 der Hauer Flügeldeich mit einem Kostenaufwand von 83 535 Mark von den Grundeigentümern selbst erbaut.



Die Schäden am Deich können nach der Bewilligung des Förderbescheides im August 2014 endlich beseitigt werden

Rainer Rempe: Ich kann da meinem Kollegen nur zustimmen. Hochwasser macht nicht an den deutschen Grenzen halt, deshalb muss der Hochwasserschutz international betrachtet werden.

» Wie dick ist das Brett, das gebohrt werden muss für einen nationalen Hochwasserplan?

Manfred Nahrstedt: Wenn ich mir alleine schon die Vielzahl der Bundesländer ansehe, die am Hochwasserschutz an der Elbe beteiligt sind, wird klar, dass das Brett immer dicker wird, weil die Betroffenheit von Land zu Land unterschiedlich ist. Ein Beispiel: Wenn ein Bundesland Deiche verlegt, müssen ihm die Folgen für ein anderes Land klar sein. Denn dort nimmt der Druck auf die Deiche möglicherweise zu. Daher ist der Hochwasserschutz eine gesamtstaatliche Aufgabe.

Rainer Rempe: Und genau deshalb muss der Hochwasserschutz an der Elbe mindestens eine Bundes-, wenn nicht sogar eine internationale Aufgabe werden. Es ist ein internationales Management gefordert, das sich dieser Frage unabhängig von Ländergrenzen annimmt. Und das Ausscheren einzelner, das niemand wirklich will, bedeutet doch eigentlich nichts anderes, als dass man nicht mehr solange warten will, bis sich acht Bundesländer und vier Staaten geeinigt haben. Das ist aber auf lange Sicht nicht die Lösung des Problems.

Das sagt der Deichverband: Brandenburg ist bereits aus dem Länderverbund ausgeschert, indem es die eigenen Deiche um 70 Zentimeter erhöht hat. Durch eine koordinierte Steuerung der Talsperren in Tschechien und Thüringen wird bei uns der Wasserstand um 75 Zentimeter gekappt. Sollten die Talsperren allerdings nichts mehr aufnehmen können, machen wir hier unten an der Elbe nur noch große Augen vor blankem Entsetzen.

» Was heißt das für das hiesige Gebiet am unteren Flusslauf?

Manfred Nahrstedt: Das heißt für uns, dass wir die Solidarität der Oberlieger einfordern müssen. Aber das Land Niedersachsen muss auch finanzielle Beteiligung signalisieren. Sonst läuft da gar nichts. Der Landkreis Lüneburg ist bereits der kommunalen Hochwasserpartnerschaft Elbe beigetreten.

1889

1889: Erst 27 Jahre später, am 8. November 1889, konstituierte sich die 1. Deputiertenversammlung des Artlenburger Deichverbandes. Dieses Datum gilt daher als offizielles Gründungsjahr des ADV, der damals als „Kooperative des öffentlichen Rechts“ seine Arbeit aufnimmt.

Das sagt der Deichverband: Diese Partnerschaft fordert länderübergreifend deutlich kürzere Abstände bei den Hochwasservorhersagen als den bisherigen 24-Stunden-Rhythmus, die Neufestsetzung des Bemessungshochwassers, in das auch Klimafolgewirkungen eingerechnet werden. Die Länder werden aufgefordert, einheitliche und verbindliche Werte vorzugeben. Der ADV hat beschlossen, auch beizutreten. Denn das Wichtigste ist, dass man Informationen austauscht und anderen zuhört, welche Probleme sie haben, um dann auch Entscheidungen mittragen zu können, die gar nicht unsere Region betreffen, sondern den weiter oben liegenden Bereich.

» Wie lange wird es dauern, bis ein nationaler Hochwasserplan stehen kann?

Manfred Nahrstedt: In kleinen Schritten geht es ja schon voran. So soll das Wehr in Wehningen in Amt Neuhaus ertüchtigt werden, nachdem sich unser Ministerpräsident mit den zuständigen Ministern in Mecklenburg-Vorpommern darüber abgestimmt hatte. Das sehe ich als positiv an. Und im Winter werden wir eine gemeinsame Hochwasserschutz-Übung mit der Bundeswehr und dem Land Mecklenburg-Vorpommern machen. Auch das sehe ich als kleinen Erfolg und Fortschritt an.

Rainer Rempe: Wie lange das dauern wird, kann sicherlich keiner genau sagen. Fakt ist aber, dass wir alle gemeinsam nach schnellen und effizienten Lösungen und Abläufen streben sollten.

Das sagt der Deichverband: Wenn jeder auf seinem Gebiet um jeden Zentimeter kämpft für künftig niedrigere Wasserstände, dann sind wir ein großes Stück weiter. Wir als Deichverband haben ein super Verhältnis und einen Kooperationsvertrag mit den am Unterlauf liegenden Deichverbänden und eine Interessengemeinschaft mit denen am Oberlauf. Ein Anruf bei den unterliegenden Verbänden reichte 2013 aus und uns wurde Deichverteidigungsmaterial zur Verfügung gestellt. Das waren 250 000 Sandsäcke und Schaufeln. Das funktionierte. Von den Verbänden am Oberlauf war nichts zu bekommen, weil die in der gleichen kritischen Lage waren wie wir.

» Nochmals der Blick zurück zur vergangenen Jahrhundertflut und der Auslösung des Katastrophenfalls. Der Landkreis Lüneburg hat ihn ausgerufen, der Landkreis Harburg nicht. Wieso?

Rainer Rempe: Wir waren die ganze Zeit über in Bereitschaft, haben jeden Tag mehrmals überlegt, ob wir Lüneburg folgen. Wir haben aber am Ende entschieden, dass das Auslösen des Katastrophenfalls bei uns nicht nötig war, weil wir hinter der Staustufe Geesthacht eine ganz andere und ungefährlichere Lage hatten als im Landkreis Lüneburg. In der nachfolgenden Analyse und in den Gesprächen mit den Verantwortlichen des Deichverbandes sehen wir das jetzt etwas anders, werden uns bei möglichen zukünftigen Entscheidungen noch besser absprechen, damit nicht wieder überflüssige bürokratische Hürden geschaffen werden.

Das sagt der Deichverband: Für die Arbeit vor Ort war die Entscheidung sehr hinderlich, weil wir keinen Katastrophenalarm im Bereich der Samtgemeinde Elbmarsch hatten. Es waren uns die Hände gebunden beim Abfordern von Material und dem Einsatz von Personal. Wir waren eingeschränkt bei der Organisation der Logistik und bei der späteren Abrechnung, weil der Katastrophenfall nicht festgestellt wurde. Das stößt bei dem arbeitenden Teil der Katastrophe auf Unverständnis und muss beim nächsten Mal anders geregelt werden. Außerdem hätten wir uns die engere Verquickung der beiden Krisenstäbe in den Landkreisen Lüneburg und Harburg gewünscht während des Katastrophenfalls. Wir sind von einer Einsatzlagebesprechung zur anderen gefahren.

1889

1889: Die verheerenden Folgen der Deichbrüche im Frühling ein Jahr zuvor führten zur Einrichtung eines Eisbrecherdienstes auf der Elbe. Die gewaltsame Beseitigung des Eises erfolgte mit Dampfeisbrechern aus Hamburg, die jedoch nur innerhalb des hamburgischen Staatsgebietes zum Aufbruch verpflichtet waren.

Manfred Nahrstedt: Und wir werden unseren Stab straffen und mit weniger Leuten arbeiten, um effizienter und schneller Entscheidungen treffen zu können. Denn ich habe gelernt, im Katastrophenfall ist es nicht möglich, möglichst viele in die Entscheidungsfindung einzubeziehen. Das hält unnötig auf und wird es deshalb bei uns nicht mehr geben.

Rainer Rempe: Ein gemeinsamer Stab wäre eine Herausforderung für die Zukunft.

» Glauben Sie, dass die Solidarität der freiwilligen Helfer bei der Deichverteidigung eines Tages überstrapaziert sein könnte?

Manfred Nahrstedt: Ich glaube, die Menschen, die hinterm Deich wohnen, wissen, dass sie gemeinsam ihr Eigentum schützen. Das erzeugt eine Solidarität und es ist gut, dass diese bei uns im Landkreis bis weit ins Binnenland hinein reicht. Wir unterschätzen, dass es in unserer Gesellschaft ein Zurück zu sozialen Gemeinsamkeiten gibt. Die Leute wollen sich einbringen und das ist bei der Deichverteidigung an der Elbe auch der Fall. Darauf können wir ein Stück weit bauen. Und ich glaube, wir würden die Aufgabe ohne die Helfer gar nicht mehr bewältigen können.

Rainer Rempe: Zunächst ist es positiv, dass diese enorme Einsatz- und Hilfsbereitschaft, die Solidarität in solchen Krisenfällen funktioniert. Gefährlich wird es aber dann, wenn der Eindruck bei den Helfern entsteht, sie geben alles, aber ansonsten tut sich beim Hochwasserschutz nichts. Deshalb müssen wir mit Nachdruck bei den zuständigen Stellen fordern, dass sich die Situation an den Deichen verbessert.

Das sagt der Deichverband: Wir finden gut, dass sich Bundeswehrangehörige aus Faßberg vor kurzem in Radegast bei extrem niedrigem Wasserstand die Situation an der Elbe angeschaut haben. Sie wollten nicht nur Kontakt nach Radegast halten, sondern auch Informationen austauschen, die Elbe besser kennen lernen, nachbereiten, um sich auf einen möglichen nächsten Einsatz dort schon jetzt vorzubereiten.

» Was halten Sie davon, die für den Hochwasserschutz und die Deichverteidigung zuständigen Mitarbeiter in der Kreisverwaltung auf spezielle Lehrgänge zu schicken, um sie besser auf die Aufgaben vorzubereiten? Es geht um Krisenmanagement für die Landkreise, bei denen gelehrt wird, Entscheidungen im Krisenstab zu treffen. Ausrichter sind die Landesfeuerwehrschule und die Bundeswehrführungsakademie aus München.

Manfred Nahrstedt: Wir machen Fortbildungen bei der Feuerwehrschule in Ahrweiler. Im Herbst nehme ich an einer teil, die speziell für Landräte und Oberbürgermeister konzipiert ist. Bei dieser geht es um Entscheidungsfindung. Wir sind auch auf den Heidekreis zugegangen bei dem Thema. Wenn ein Katastrophenfall länger dauert, dann müssen die Krisenstäbe ausgetauscht werden. Und dabei könnte uns der Heidekreis als direkter Nachbar mit Personal unterstützen. Das sind Überlegungen, die nach dem jüngsten Hochwasser angestellt wurden.

Rainer Rempe: Wir haben auch schon diverse Mitarbeiter in Ahrweiler geschult. Sie haben in der Ausbildung nicht gelernt, mit einer Katastrophe umzugehen. Das sind völlig neue Anforderungen, die an sie gestellt werden. Daher sind Fortbildungen unglaublich wichtig, um auf Katastrophenfälle vorbereitet zu sein. Mehr Schulungen sind auch eine Reaktion darauf, dass uns schwere Hochwasser öfter ereilen können als noch vor 30 Jahren. Verändert hat sich auch die Öffentlichkeitsarbeit, weil Informationen viel schneller in alle möglichen Kanäle hinausgehen. Deshalb ist vor und während eines Katastrophenfalls Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wichtiger geworden. Auch dafür schulen wir unsere Leute. Ein Katastrophenalarm unterscheidet sich ungemein vom normalen Tagesgeschäft unserer Pressestellen.

» Werden Sie als Landrat die Absicht des ADV unterstützen, ein Deichverband für den Küstenschutz zu werden? Schließlich drücken Sturmfluten der Nordsee bis weit in das ADV-Gebiet hinein wie jüngst im vorigen Winter die Nikolaussturmflut bis nach Bleckede.

Manfred Nahrstedt: Ich unterstütze den Plan uneingeschränkt. Wenn höhere Sturmfluten kommen, dann spüren auch wir sie bei uns an der Elbe. Und für diesen Fall muss der Landkreis Lüneburg gewappnet sein.



Die Hilfe vieler Freiwilliger wird auch in Zukunft bei kommenden Jahrhunderthochwassern im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes vonnöten sein.

Rainer Rempe: Ein reiner Küstenverband ist die logische Konsequenz der klimatischen Veränderungen. Es müssen nur ungünstige meteorologische Faktoren zusammenkommen und schon sind wir in einer gefährlichen Situation. Bisher haben wir bei uns in der Elbe-Region Glück gehabt.

» Sind die Menschen hinter den Deichen zurzeit sicher?

Manfred Nahrstedt: Ja, weil wir einen sehr guten Deichverband haben.

Rainer Rempe: Ja, aber wir müssen viel tun, damit sie auch in Zukunft sicher sind.

1889

1889: In diesem Jahr richtet auch der Preußische Staat einen für die oberhalb Hamburgs gelegene Elbestrecke zuständigen Eisbrecherdienst mit Schiffen ein. Die Leitung des Eisbrecherdienstes liegt in den Händen der Elbstrom-Bauverwaltung in Magdeburg.

1891/93

1891/93: Im Süden des Verbandsgebietes befinden sich der rund 14 Kilometer lange Ilmenau-Kanaldeich von Haue bis Barum und von dort bis zum Elbe-Seitenkanal der rund acht Kilometer lange Neetze-Kanaldeich. Sowohl der Ilmenau-, als auch der Neetze-Kanaldeich wurden 1891/93 erbaut.

Staatssekretärin Almut Kottwitz übergibt Förderbescheid



Landrat Manfred Nahrstedt, Norbert Thiemann, Staatssekretärin Almut Kottwitz, Anne Rickmeyer (Umweltministerium), Olaf Warnecke (NLWKN) und Hartmut Burmester (von links) freuen sich über die Bewilligung des Förderbescheides in Höhe von 5,1 Millionen Euro.

Der Artlenburger Deichverband erhält für die Beseitigung von Schäden an seinen Hochwasserschutzanlagen nach dem Hochwasser im Juni 2013 Mittel in Höhe von 5,1 Millionen Euro aus dem Fonds „Aufbauhilfe". Umweltstaatssekretärin Almut Kottwitz überreichte am 18. August 2014 im Beisein von Landrat Manfred Nahrstedt (Landkreis Lüneburg) einen entsprechenden Förderbescheid an Deichhauptmann Hartmut Burmester. Almut Kottwitz betonte: „Die Schäden, die durch die Deichverteidigung entstanden sind, müssen beseitigt werden. Unser vorrangiges Ziel eines vorbeugenden Hochwasserschutzes im Binnenland ist es jedoch, vorhandene natürliche Retentionsräume unbedingt zu erhalten und zusätzliche Überschwemmungsgebiete zu schaffen auch durch Deichrückverlegungen dort, wo dies sinnvoll ist. Wir wollen Flüssen mehr Raum geben – auch am Unterlauf der Elbe." Nahrstedt dankte der Staatssekretärin für den Förderbescheid, da nun mit der Schadensbeseitigung umgehend begonnen werden kann. „Ich hoffe sehr, dass in den nächsten Jahren keine erneute Scheckübergabe wegen Hochwasserschäden erforderlich wird", betonte der Landrat. Deshalb ist für ihn vorbeugender Hochwasserschutz kreis- und länderübergreifend unverzichtbar.

„Erleichert und erfreut über die zur Verfügung gestellten Mittel", zeigten sich Deichhauptmann Hartmut Burmester und Geschäftsführer Norbert Thiemann. „Damit können wir jetzt endlich beginnen, die Hochwasser-Schäden an unseren Deichanlagen zu beheben." Burmester bedankte sich im Namen des Verbandes bei Almut Kottwitz für den Förderbescheid. Die ersten Arbeiten begannen kurz nach der Bewilligung auf einer Strecke von fünf Kilometern zwischen Garlstorf und Barförde. „Dort sind die Schäden an der Deichkrone und die Minderhöhe am Deichprofil am gravierendsten." Die Maßnahme dauerte bis Oktober, weitere werden folgen.

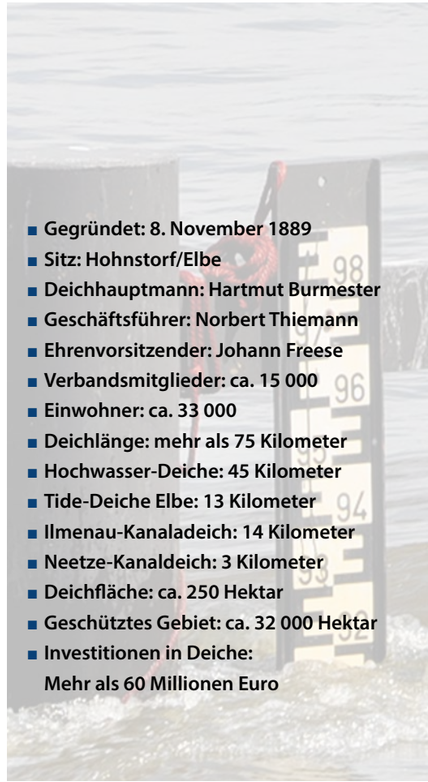
1904

1904: Beginn eines Programms zur Verfüllung von Bracks und Altwässern im Artlenburger Deichverbandsgebiet.

Deichverband schützt seit 125 Jahren Land und Leute

Der Artlenburger Deichverband wird bereits in der Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg vom April 1862 erwähnt. In der jetzigen Form wurde der ADV am 8. November 1889 gegründet. Seine Selbstverwaltung erhielt er aber erst 1953.

Der Hochwasserschutz obliegt in Niedersachsen Deichverbänden (Wasser- und Bodenverbänden) oder Gemeinden. Die Erhaltung der Hochwasserdeiche ist Aufgabe der Deichverbände und umfasst die Unterhaltung der Deiche und den Deichbau. Deichverbände sind Körperschaften des öffentlichen Rechts (Selbstverwaltungskörperschaften). An der Spitze des Verbandes steht der Vorstand mit einem Vorsteher (auch Deichhauptmann). Seit 2009 führt Hartmut Burmester aus Barförde an der Spitze gemeinsam mit einem siebenköpfigen Vorstand den ADV. Geschäftsführer ist seit 1994 Norbert Thiemann. Der ADV hat neben Thiemann noch weitere feste Mitarbeiter – Verwaltungskräfte Sigrid Zepig-Lienemeyer und Sigrid Soltau sowie die Unterhaltungsarbeiter Udo Ewert, Thomas Freese, Stefan Switalla, Julian Weilandt und Ulrich Gebert. Ein von den Mitgliedern gewählter Ausschuss wacht über die Verbandsgeschäfte. Im Rahmen der Rechtsaufsicht kontrollieren die Landkreise, ob das geltende Recht eingehalten wird. Die Rechtsgeschäfte des Artlenburger Deichverbandes werden durch eine Satzung geregelt, für die der Verband die Satzungshoheit hat. Das Verbandsgebiet ist 32 000 Hektar groß, reicht westlich von Hoopte im Landkreis Harburg bis Walmsburg im östlichen Landkreis Lüneburg. Die Deiche des ADV schützen auf einer Länge von mehr als 75 Kilometern das Niederungsgebiet der Winsener und Lüneburger Elbmarsch mit rund 60 Ortschaften und etwa 33 000 Einwohnern. Oberhalb der Staustufe Geesthacht werden rund 20 700 Hektar Land mit etwa 18 000 Einwohnern durch 45,3 km Deiche, im Tidebereich unterhalb der Staustufe bis zum Ilmenau-Sperrwerk durch das Sperrwerk sowie 14 km Elbe- und 17 km Rückstaudeiche zirka 10 500 Hektar Land mit rund 15 000 Einwohnern geschützt.



- **Gegründet: 8. November 1889**
- **Sitz: Hohnstorf/Elbe**
- **Deichhauptmann: Hartmut Burmester**
- **Geschäftsführer: Norbert Thiemann**
- **Ehrenvorsitzender: Johann Freese**
- **Verbandsmitglieder: ca. 15 000**
- **Einwohner: ca. 33 000**
- **Deichlänge: mehr als 75 Kilometer**
- **Hochwasser-Deiche: 45 Kilometer**
- **Tide-Deiche Elbe: 13 Kilometer**
- **Ilmenau-Kanaladeich: 14 Kilometer**
- **Neetze-Kanaldeich: 3 Kilometer**
- **Deichfläche: ca. 250 Hektar**
- **Geschütztes Gebiet: ca. 32 000 Hektar**
- **Investitionen in Deiche: Mehr als 60 Millionen Euro**

1907

1907: Zu dieser Zeit existieren im Verbandsgebiet zwölf stark wasserziehende Bracks, wovon dasjenige bei Laßrönne als gefährlichstes gilt und in dem Jahr noch verfüllt wird.

Der Vorstand des Artlenburger Deichverbandes



Deichhauptmann
Hartmut Burmester



Geschäftsführer
Norbert Thiemann



Ehrenvorsitzender
Johann Freese



Alfred Ritters
(Barförde)



Hans-G. Kubelke
(Radegast)



Heino Rick
(Brackede)



Harald Freese
(Artlenburg)



Werner Harms
(Rönne)



Heino Neven
(Drage)



Eckhard Spende
(Laßrönne)

Die stellvertretenden Vorstandsmitglieder

Steffen Schmitter
(Echem)

Otto Meyer
(Wendewisch)

Thorsten Rick
(Brackede)

Peter Zeyn
(Wittorf)

Manfred Schütt
(Tespe)

Hanno Neven
(Drage)

Alex Dittmer
(Marschacht)

Die Unterhaltungsarbeiter und Verwaltungskräfte



Udo Ewert



Thomas Freese



Ulrich Gebert



Stefan Switalla



Julian Weilandt



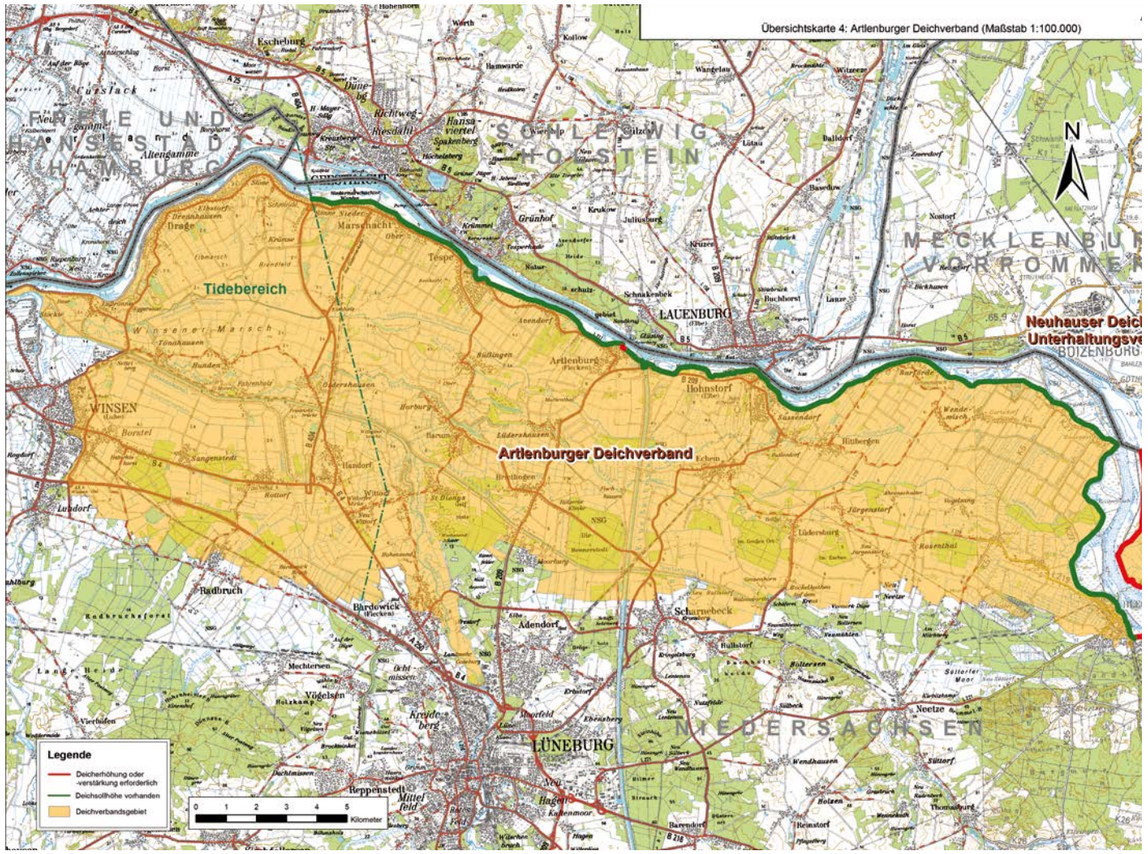
Sigrid Zepig-
Lienemeyer



Sigrid Soltau

1915

1915: In den Jahren nach der Konstituierung übernahm der Verband die außerordentlichen, über das normale Unterhaltungsmaß hinausreichenden Arbeiten.



Zum Verbandsgebiet gehören außerdem noch die Bereiche Stadt Bleckede, Alt Wendischthun, Alt Garge und Walmsburg, die in den vergangenen Jahren im Zuge des Hochwasserschutzes dazugekommen sind.

1915

1915: Das für Bauarbeiten erforderliche Bodenmaterial wird unter anderem besonderen Deicherde-Arealen entnommen. Für kleihaltige Deicherde wird 1915 eine Entschädigung von 20 Pfennigen je Kubikmeter bezahlt.

Artlenburger legte den Grundstein für erfolgreichen Kampf gegen Jahrhundertfluten – 18 Jahre an der Verbandsspitze

Das Vertrauen ist groß, das Johann Freese in die Technik und Standfestigkeit der Deiche an der Elbe hat. „Selbst beim bisher schwersten Hochwasser im Juni 2013 war ich ruhig", sagt der 85-Jährige. Anderen half die Ruhe, die der ehemalige Deichhauptmann in den turbulenten Tagen ausstrahlte. „Beim Befüllen der Sandsäcke am Gasthaus Nienau bei uns in Artlenburg fragten mich viele Helfer besorgt, ob denn die Deiche dem mächtigen Druck standhalten würden. Ich konnte die Leute beruhigen, weil ich die Frage aus Überzeugung bejahte", erzählt er. Johann Freese hatte recht, die Deiche hielten.

Geirrt hat sich langjährige Verbandsvorsteher, der 18 Jahre lang von 1991 bis 2009 als Deichhauptmann die Geschicke des Verbandes leitete, und schon von 1973 bis 1991 Stellvertreter seines Vorgängers Otto Hübner war, in einem anderen Punkt: „Ich hatte gehofft, dass die Deiche in ihrer Höhe so ausreichen würden, wie wir sie zwischen 1974 und 2006 neu gebaut beziehungsweise verstärkt hatten." Das sei jedoch ein Trugschluss gewesen, sagt Johann Freese heute. „Dass das Hochwasser nun immer stärker aufläuft, das hatte ich nicht gedacht." Vielmehr habe er sich ruhigere Zeiten für den Artlenburger Deichverband gewünscht, nachdem er den Staffelstab 2009 an seinen Nachfolger Hartmut Burmester übergeben hatte. „Die Deichverteidigung ist mittlerweile eine noch größere Herausforderung, als sie es ohnehin schon ist. Ich bin froh, dass ich das nicht mehr machen muss."

Das Fundament dafür, dass der Hochwasserschutz im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes auf soliden Füßen steht und dieser gut gerüstet war für die vier schweren Jahrhundertfluten seit 2002, ist zu einem beträchtlichen Teil in Freeses Amtszeit als Deichhauptmann entstanden. In den 1980er- und 1990er-Jahren wurde die technische Schlagkraft des Deichverbandes modernisiert. Vieles war nicht mehr auf dem neuesten Stand. „In die Jahre gekommene Geräte, Maschinen und Fahrzeuge wurden ersetzt. Wenn uns alte Maschinen versagen, wenn wir sie benötigen, nutzen sie uns bei der Deichpflege und der Deichverteidigung nichts", so Johann Freese. Mit dem Kauf neuer Geräte wurde die Pflege und Wartung neu strukturiert beziehungsweise verstärkt. „Ich konnte mein Wissen als Landwirt einbringen. Denn wie im Hochwasserschutz müssen in der Landwirtschaft die Maschinen einwandfrei funktionieren." Damit einher ging, dass neues Personal für die zusätzlichen Aufgaben eingestellt wurde.

Ein Glücksfall sei der Kauf des Grundstückes in Hohnstorf/Elbe in den 1980er-Jahren gewesen, auf dem seither der Betriebshof des Artlenburger Deichverbandes angesiedelt ist. „Wir hatten die Möglichkeit, den Hof von einem Pferdebesitzer zu erwerben. Der ehemalige Bauernhof hatte gleich mehrere Vorteile für den Deichverband. Seine Lage direkt an der Elbe und der Bundesstraße 209 ist ideal, weil sie zentral

1922

1922: Die Zusammensetzung der Deichschau-Kommission aus Landrat, Deichvogt, Wasserbauinspektor und den örtlich zuständigen Deichgeschworenen ändert sich. Der Leiter des Preußischen Kulturbauamtes Lüneburg – später das Wasserwirtschaftsamt – löst den Wasserbauinspektor ab, weil die Deichaufsicht auf die staatliche Wasserwirtschaftsverwaltung übergeht.



Seine Erfahrungen in der Landtechnik kamen Johann Freese beim Aufbau eines modernen Maschinen- und Fahrzeugparks zugute.

ist. Außerdem gab es eine Reithalle, die wir nach dem Kauf zur Maschinenhalle umrüsteten", erzählt Johann Freese. Zuvor seien Geräte, Maschinen und Fahrzeuge provisorisch auf einem Grundstück in Laßrönne untergebracht gewesen. „Dort standen sie auf einem Hof unter freiem Himmel."

Eine größere Herausforderung als die Modernisierung der technischen Ausstattung sei während seiner Amtszeit der Deichbau gewesen, der schon vorher in den 1970er-Jahren begonnen hatte. „Es war schwierig, weil wir für die neuen größeren und breiteren Deiche Grundstücke benötigten, die wir zukaufen mussten. Da war sehr viel Verhandlungsgeschick gefragt."

Aber es sei gut gelaufen, lobt Freese die Anwohner an der Elbe im Verbandsgebiet. „Wir hatten zum Glück keinen so harten Brocken wie unser benachbarter Harburger Deichverband mit der Schauspielerin Inge Meysel", berichtet Johann Freese. Zeit ihres Leben hatte sie gegen einen Deich vor ihrer Villa an der Elbe in Bullenhausen im Kreis Harburg gekämpft. Knapp sieben Jahre nach ihrem Tod wurde 2011 dann doch eine zwei Meter hohe Deichmauer

1924

1924: Die Strafsätze für die wichtigsten unterlassenen Unterhaltungsarbeiten liegen zu dieser Zeit zwischen 5 und 30 Mark. Dazu zählten: Deichkrone „nachbargleich" auf vorgeschriebene Höhe bringen (5 Mark), Schlaglöcher auf der Deichkrone ausfüllen (15 Mark) und Schölstellen in der Böschung ausbessern (30 Mark).



Johann Freese (5. von links) inspizierte 1996/97 die Deichbaustelle in Hohnstorf unter anderem mit (von links) Geschäftsführer Norbert Thiemann, dem damaligen Lüneburger Kreisdirektor Dr. Stefan Porwol, dem ehemaligen Hohnstorfer Bürgermeister Jens Kaidas und Ewa Klamt, damaliges Mitglied des Europäischen Parlaments.

gebaut. „Bei uns hatten die Eigentümer am Deich Verständnis." Obwohl niemand mit dem Landverkauf reich geworden sei. „Im Deichvorland gab es für den Quadratmeter 80 Pfennige. Unser größter Einzelkauf war auch nur ein Quadratmeter groß", erzählt er schmunzelnd. Teurer wurde es für den Verband hinter dem Deich. „Da lag der Quadratmeterpreis bei zehn bis 20 Mark." Finanziell kostspieliger sei es jedoch gewesen, den für den Deichbau nötigen Klei und Sand zu kaufen. „Das war schwieriger, weil die Abbauflächen größer waren. Sie wurden noch landwirtschaftlich genutzt." Nicht ohne Stolz sagt Johann Freese nach den vielen Jahren ehrenamtlicher Arbeit für den Deichverband, die bereits 1967 als Deichgeschworener begann und sich später als Vorstandsmitglied fortsetzte, dass sich der Einsatz für die Sicherheit der Menschen an der Elbe gelohnt hat. „Unser Hochwasserschutz ist vorbildlich und genießt bundesweit hohes Ansehen." Ein Grund sei, dass der Artlenburger Deichverband sich nicht verschließe, sondern Informationen und Wissen austausche – zum Beispiel mit der Universität Braunschweig. „Dort wird geforscht, um die Deichsicherheit zu verbessern." So benötigten die Forscher Rasen vom Deich für

1931

1931: In Barförde findet eine Premiere für den zu dem Zeitpunkt 42 Jahre alten Artlenburger Deichverband statt: Zum ersten Mal wird eine Deichschutzübung abgehalten.

ihre Experimente. „Also stachen wir Soden aus und brachten sie nach Braunschweig." Die Wissenschaftler hätten dann im Gegenzug die Standfestigkeit der Dämme überprüft. „So läuft das. Die Arbeit im Deichverband erfordert Ernsthaftigkeit und Engagement. Nur so larifari wird das nichts." Deshalb sei auch nicht jeder für die Tätigkeit gleichermaßen gut zu gebrauchen, meint Johann Freese: „Wer beispielsweise als Geschworener die Deichwachen bei Hochwasser einteilen muss, benötigt Organisationstalent, damit die Deichverteidigung funktioniert. Man muss schon bei der Sache sein, so nebenbei hat das keinen Sinn." Für ihn war stets klar, dass das Ehrenamt einen rund um die Uhr fordert. „Das ist harte Arbeit und davon gibt es im Hochwasserschutz genug. Das wird oft unterschätzt."

Doch die Mühe wird mit Lob und schönen Momenten belohnt. Höhepunkte für ihn als Verbandsvorsteher seien immer gewesen, wenn neue Deiche eingeweiht wurden. „Bei uns hier an der Elbe gab es stets viel Anerkennung für das Engagement. Auch von der Politik, wie zum Beispiel vom ehemaligen Lüneburger Landrat Franz Fietz, der uns immer sehr gelobt hat." Allerdings, so räumt Johann Freese ein, interessierten sich mit jedem Kilometer weiter weg von der Elbe immer weniger Leute für den Artlenburger Deichverband. „Die Menschen haben keinen Berührungspunkt zum Fluss." So geht es auch den meisten Landes- und Bundespolitikern. Für sie ist die Elbe mit ihrer schlummernden Naturgewalt fern. Sie beeindruckt der Katastrophenfall nur kurz, bevor ein Jahrhunderthochwasser im Alltagsgeschäft keine Rolle mehr spielt und wieder vergessen wird. Anders sei es beim heutigen Vizekanzler und damaligen niedersächsischen Ministerpräsidenten Sigmar Gabriel (SPD) bei der Jahrhundertflut 2002 gewesen, erzählt Johann Freese.

„Ihm und der damaligen Lüneburger Regierungspräsidentin Ulrike Wolff-Gebhardt habe ich 2002 den enormen Sandsack-Riegel zwischen Artlenburg und Avendorf gezeigt, der das Abrutschen des alten Sanddeiches verhindern sollte." Gabriel war so beeindruckt, dass er Geld für einen Deichneubau versprach. „Er hat Wort gehalten. Die Zusage für das Projekt kam postwendend." Geld gespart hat der Deichverband ebenfalls durch die Einsicht von Politikern. Die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein hätten Freese zufolge bei der Elbvertiefung 2002 die Kosten für die Unterhaltung der Schardeiche flussabwärts hinter der Staustufe Geesthacht übernommen. Wert: 5,5 Millionen Euro. Ein Schardeich ist ein Schutzdamm, der direkt am Fluss liegt, ohne schützendes Vorland. Dadurch bedarf es für den Deichfuß auf der Wasserseite besondere Sicherheit, etwa durch aufgeschichtete Steine wie es im Tidebereich der Elbe der Fall ist. Johann Freese hat in all den Jahren als Deichschützer gelernt, dass die Elbe nie Ruhe geben wird. „Ich wünsche dem Deichverband, dass er in Zukunft trotzdem nicht mehr gegen so enorme Hochwasser zu kämpfen hat wie zuletzt." Auch hofft er, dass die Deiche fest stehen bleiben und nicht überspült werden. Wichtig sei es, dass die gute Zusammenarbeit im Vorstand bleibe wie bisher, denn das sei ein sehr wichtiger Grundstein dafür, dass der Schutz vor dem Hochwasser an der Elbe erfolgreich gelinge. „Dazu gehört auch die enge Kooperation mit dem Geschäftsführer, die mit Norbert Thiemann stets vorbildlich war, und dazu beigetragen hat, dass wir moderne und stabile Deiche haben", betont der Artlenburger rückblickend.

1938

1938: Der Reichsminister erlässt eine Verordnung zur Bekämpfung der Bisamratte. Danach sind alle Nutzungsberechtigten von Grundstücken, Fischereiausübungsberechtigte und Behörden verpflichtet, den Bisam zu bekämpfen, der auch im Gebiet des ADV in die Deiche eindringt und weit reichende Gänge anlegt.

„Nur die Sicherheit hinter den Deichen zählt“ Barförder kämpft für Schutz der Menschen an der Elbe

Hartmut Burmester steht seit 2009 an der Spitze des Artlenburger Deichverbandes. Im 125. Jubiläumsjahr 2014 wählte die Deputiertenversammlung den Barförder für weitere fünf Jahre zum Verbandsvorsteher und Deichhauptmann. „Eigentlich wollte ich nie der große Deichschützer werden. Ich bin im Laufe der Jahre dann aber doch in die Rolle hineingewachsen“, sagt der 55 Jahre alte Landwirt. Und so begann die Karriere im Deichverband auch recht unspektakulär mit einem Ferienjob. „Als Schüler mit 15 Jahren mähte ich das Gras auf den Deichen zwischen Bleckede und Stove. Für die Arbeit gab es einen Stundenlohn irgendwo zwischen zwei Mark fünfzig und fünf Mark“, erzählt Hartmut Burmester. „Das war mein erstes selbst verdientes Geld.“

Zu verdanken hatte er den Ferienjob dem damaligen Deichhauptmann Otto Hübner. „Er setzte gerne Jungs aus den Dörfern aus der Elbmarsch für kleinere Arbeiten des Deichverbandes ein“, erzählt Hartmut Burmester schmunzelnd. Über diese Schiene kam er dann auch zu seinem ersten Einsatz am Deich bei Hochwasser. Während der Sturmflut 1976, Hartmut Burmester hatte gerade seinen Traktor-Führerschein in der Tasche, transportierte er mit Trecker und Anhänger Sandsäcke und Faschinen von Barförde an den Deich nach Drennhausen. Faschinen sind zu Bündeln zusammengebundene Tannenzweige, die zum Sichern der Deichböschung bei Hochwasser eingesetzt werden. „Das war mein erster Kontakt mit dem Deichverband, der über das Rasenmähen hinausging.“

Seit Generationen bewohnt und bewirtschaftet die Familie Burmester ihren Bauernhof direkt hinterm Elbdeich in Barförde. „Mein Vater war im Vorstand des Deichverbandes. Hochwasserschutz spielte immer eine Rolle bei uns, allerdings eine untergeordnete, weil wir die Elbe nie als Bedrohung wahrgenommen haben.“ Der Deich gehörte zum täglichen Dorfleben. Der Damm war die Hauptstraße im Ort. „Auf ihm gingen wir zur Schule, er war der Verbindungsweg zu den Nachbardörfern und über ihn wurde die Milch mit Treckergespannen von den Bauernhöfen abgeholt, von denen jeder eine Abfahrt auf den Deich hatte“, erzählt Hartmut Burmester. „Mir ist es immer noch ein Rätsel, wie die Deichsicherheit unter diesen Umständen funktionieren konnte“, sagt er ungläubig mit einem leichten Kopfschütteln.

Als Kind habe er den Deich noch nicht als einen Schutzwall vor der Naturgewalt des Flusses gesehen. Vielmehr habe die Elbe auf die Jungen und Mädchen im Ort eine magische Anziehungskraft gehabt. „Der Fluss war für uns eine Tabuzone. Unsere Eltern hatten uns Kindern verboten, am Wasser zu spielen, weil wir nicht schwimmen konnten. Wir haben trotzdem am Ufer gespielt...“ Auch seien sie später Boot auf der Elbe gefahren, ohne dass die Eltern es wussten.

Mit den Augen eines Heranwachsenden stellte sich das Leben am Strom dann doch etwas anders dar. „Mit 16 Jahren war mir klar, dass wir ohne Deich keine trockenen Füße hätten, weil wir unter dem Meeresspiegel leben. Dass die Situation gefährlich werden kann, wusste ich zwar auch, doch so wirklich bewusst war es mir nicht.“ Das habe sich sich schlagartig beim Hochwasser 1974 geändert, als in Barförde fast der alte Deich versagt hätte, der dann drei Jahre später durch einen Neubau ersetzt wurde. Es habe eine Qualmstelle gegeben, die mit 1000 Kubikmeter Sand gesichert wurde. „Das war knapp und wäre beinahe schief gegangen“, erinnert sich Hartmut Burmester. Diese brenzlige Lage war für ihn das Schlüsselerlebnis. „Seit dem Zeitpunkt sehe ich die Gefahr, die bei Hochwasser von der Elbe ausgehen kann, mit anderen Augen.“ Doch eine Karriere beim Artlenburger Deichverband war deshalb jedoch – noch – nicht in Sicht. „Die war nicht mein Plan.“ Vielmehr habe Deichhauptmann Otto Hübner an dieser gefeilt. „Bei Wahlen zum Vorstand in den 1980er-Jahren wurde ich ohne Kenntnis und ohne gefragt zu werden in den Vorstand gewählt.“ Danach habe sich vieles nach und

1938

1938: Um der aufkommenden Plage Herr zu werden, werden auch staatliche und später auch private Bisamrattenjäger mit der Bekämpfung beauftragt.



Hartmut Burmester führt den Artlenburger Deichverband seit 2009. Der große Deichschützer wollte er eigentlich nie werden.

1940

1940: Das zweithöchste eisfreie Hochwasser seit 1895 erreichte am 4. April 1940 am Pegel Hohnstorf 660 Zentimeter und blieb nur 28 Zentimeter unter dem Wasserstand von 1895.



Gerade im Gefahrenfall ist Hartmut Burmester mit seiner Mannschaft ständig in Bereitschaft.

nach zusammengefügt auf dem weiteren Weg an die Spitze des Verbandes. „Es gab aber kein Aha-Erlebnis."

Hartmut Burmester war seit 1981 stellvertretender und ab 1988 Ortsbrandmeister in Barförde. In diesen Funktionen kreuzten sich die Wege mit dem Deichverband ständig – und zwar immer, wenn die Dämme bei Hochwasser verteidigt werden mussten. Die Arbeitsweise des Deichverbandes wurde ihm vertraut. „Über die Tätigkeit bei der Feuerwehr und als Deichwache bei dem schweren Hochwasser 1988 wurde mir klar, dass Hochwasserschutz nur mit einem guten System funktionieren kann. Unabhängig davon, dass wir damals schon neue und moderne Deiche hatten." Hartmut Burmester erhöhte fortan sein Engagement im Deichverband. „Ich machte meine Arbeit im Vorstand solange bis der nächste Job 2007 kam. Deichhauptmann Johann Freese hatte mich zu seinem Stellvertreter auserkoren. Ich sollte später seine Nachfolge antreten." So kam es dann 2009.

Doch zuvor musste Hartmut Burmester in die neue Aufgabe an der Verbandsspitze hineinwachsen. „Ich war Vertreter des Artlenburger Deichverbandes im Streit um den Nationalpark, der an der Elbe in Niedersachsen gegründet werden sollte." Der Nationalpark Elbtalaue zwischen Schnackenburg im Landkreis Lüchow-Dannenberg und Radegast im Landkreis Lüneburg existierte nur knapp ein Jahr. Er wurde 1998 eingerichtet, jedoch bereits 1999 wieder aufgelöst, nachdem das Oberverwaltungsgericht Lüneburg die Nationalparkverordnung für nichtig erklärt hatte. Diesem Urteil folgte das Bundesverwaltungsgericht endgültig mit einem Beschluss am 10. September 1999. Angerufen wurde es von einem Mitglied des Vereins zum Schutz der Kulturlandschaft und des Eigentums im Elbtal. Das ehemalige Nationalpark-Gebiet ist jetzt als Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue in das 375 000 Hektar große Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe eingebettet, das 1997 von der UNESCO anerkannt wurde.

1945

1945: Eine tierische Premiere registrieren die Deichschützer. Zum ersten Mal finden sie eine Bisamratte. In diesem Jahr werden auch Deichabschnitte durch Kriegseinwirkung zerstört.

„Bei den Diskussionen um den Nationalpark kam ich das erste Mal mit der großen Politik in Berührung, unter anderem mit dem damaligen niedersächsischen Ministerpräsidenten Gerhard Schröder, der den Nationalpark mit aller Macht und ohne Rücksicht auf Verluste durchsetzen wollte."

Hartmut Burmester hatte nach eigenem Bekunden damals schnell erkannt, mit welchen harten Bandagen in der Politik gekämpft wird. „Die Politiker ziehen durch, was sie sich vorgenommen haben." Das habe ihm Respekt abgenötigt. „Aber eingeschüchtert hat mich ein solches Verhalten bis heute nicht. Ich habe keine Angst vor Politikern."

Vielmehr sagt er, man müsse als Verbandsvorsteher abgeklärt sein, wenn man die Interessen des Deichverbandes im politischen Geschäft durchsetzen und damit die Sicherheit der Menschen, die hinter den Deichen leben, gewährleisten will. „Alles andere interessiert mich nicht, weil die Elbe unsere Existenzen zerstören kann." Die Folgeschäden wären katastrophal, sollte die Region bei Hochwasser absaufen, weil die Deiche versagen. „Dann wäre kein Wohnen und keine Landwirtschaft von der Elbe bis weit ins Hinterland mehr möglich, weil das Land kontaminiert wäre." Die Elbe bringe bei Hochwasser eine gefährliche Fracht mit. „Eine Drecksbrühe aus Fäkalien, Tierkadavern und Industrieabfällen."

Vor dem Hintergrund dieser Gefahrenlage dürften ideologische Interessen und persönliche Empfindlichkeiten keine Rolle spielen, wenn es in der Politik um Entscheidungen zum Hochwasserschutz an der Elbe geht, sagt er. „Klar, dass man als Deichhauptmann auch aneckt. Aber das ist mir egal. Als Verbandsvorsteher fühle ich mich ein Stück weit verantwortlich für die Sicherheit der Menschen hinter den Deichen. Nur darum geht es!"

Und diese Aufgabe werde nicht leichter. „Der Artlenburger Deichverband muss sich mit allen Konsequenzen darauf einstellen, dass beim Elbhochwasser das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht ist." Die Verteidigung der Deiche werde die Menschen an der Elbe öfter und stärker beanspruchen als noch vor einigen Jahren. Und die Instandsetzung der Deiche beziehungsweise sie auf den Stand der Technik zu bringen, werde viel Arbeit und Verhandlungsgeschick erfordern. Es gehe darum, die Situation an der Elbe nicht nur während des Katastrophenfalls klar zu analysieren und blinden Aktionismus zu vermeiden. „Viele Menschen in der Region sind seit den Jahrhundertfluten, gegen die wir seit 2002 zu kämpfen hatten, sensibilisiert. Bei der Bevölkerung findet der Hochwasserschutz eine hohe Akzeptanz, auch weil der Wasserstand ständig steigt."

Dennoch müsse der Deichverband den Leuten vor Augen führen, dass Deiche mehr sind als schöne grüne Wall-Landschaften an der Elbe, in denen es sich in der Freizeit herrlich spazieren gehen lässt. „Wir müssen aufzeigen, dass die Kernaufgabe der Deiche der Schutz vor Hochwasser ist – und das nicht nur im Katastrophenfall, wenn das Wasser hoch bis an die Krone steht."

Leider hätten das einige noch nicht verstanden. „Aber ich glaube, viele lernen dazu. Immer öfter werden wir an den Deichen auch von Menschen angesprochen, die nicht an der Elbe wohnen, und die sich trotzdem für Deiche und Hochwasserschutz interessieren. Das stimmt mich hoffnungsfroh."

Hartmut Burmester wünscht sich für die Zukunft, dass Hochwasser- und Naturschutz besser als bisher unter einen Hut gebracht werden als bisher.

1949

1949: In den Landkreisen Lüneburg und Harburg werden 1949 und 1950 schon insgesamt 2333 Bisamratten gefangen. Zuständig für die Bekämpfung ist in den 1950er-Jahren das Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer Hannover.

„Die Arbeit für den Artlenburger Deichverband ist mir richtig ans Herz gewachsen“

„Deichvogt? Ich wusste am Anfang gar nicht genau, was das ist!“ Das sollte sich für Norbert Thiemann schnell ändern. Nur wenige Monate nach Beendigung seiner Ausbildung beim damaligen Wasserwirtschaftsamt in Lüneburg zum Deichvogt lief im Winter 1974 ein Jahrhunderthochwasser in der hiesigen Elbe-Region auf. Die Hochwasserwelle erreichte am 19. Dezember am Pegel Hohnstorf den Wert von 8,19 Meter über Normalnull. Besonderheit: Eine Sturmflut war einen Tag zuvor auf die ablaufende Hochwasserwelle getroffen. Der damals 24-Jährige war tagelang an vorderster Front rund um die Uhr im Einsatz, musste Entscheidungen zur Sicherheit von Land und Leuten treffen. „Da musste ich sprichwörtlich ins kalte Wasser springen und habe zum ersten Mal die Ur-Gewalt des Wassers kennengelernt“, sagt Thiemann.

Das Ereignis hat ihn sehr geprägt. Zumal er in einer dieser Nächte im Einsatz auf dem Gebiet des Landkreises Lüchow-Dannenberg auch großes Glück hatte. Übernächtigt und abgelenkt fuhr er „an winkenden“ Feuerwehrkameraden auf dem Weg nach Hause seinen Pkw direkt in die am Deich stehende „Wassermauer“. „Gott sei Dank war schnell Hilfe da.“ Feuerwehrleute zogen das im Wasser stehende Fahrzeug von Thiemann zurück auf den Deichverteidigungsweg.

Durch Zufälle ist Thiemann in den Norden gekommen. Geboren 1950 und aufgewachsen in Oberhausen-Sterkrade in Nordrhein-Westfalen, absolvierte der heutige Geschäftsführer des Artlenburger Deichverbandes erst die Volksschule und begann dann eine dreijährige Maschinenschlosserlehre bei der Gutehoffnungshütte. Im Anschluss arbeitete er dort auch als Geselle, ehe er sich freiwillig zum Wehrdienst meldete. Dabei interessierte ihn der Dienst beim Bundesgrenzschutz mehr als die Bundeswehr. Den dreitägigen Eignungstest für den BGS in Hannover besatand er, an seinem Wunschstandort Bonn war aber keine Stelle frei. Er musste in den Norden. Als Standorte wurden Walsrode, Uelzen, Bodenteich oder Gifhorn benannt – es wurde Lüneburg. „Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet“, sagt Thiemann.

In Lüneburg trat er seinen zweijährigen Dienst am 1. Juli 1969 an. „Das war schon eine Umstellung für mich als 19-Jähriger zwischen dem Leben in meiner Heimatstadt Oberhausen im Ruhrgebiet und dem beschaulichen Lüneburg in der Heide-Idylle“, sagt Thiemann und ergänzt lachend: „Fast jedes Wochenende bin ich mit Kameraden aus dem Ruhrgebiet wieder gen Westen gefahren, unser Opel Kadett war fast immer mit fünf Mann voll besetzt.“

Der Zufall wollte es, dass der als Fernmelder im Einsatz befindliche BGS_Mann dann doch Wurzeln in der Heide schlug. Er lernte 1970 beim Tanzen im Gasthaus Zum Anker in Bardowick seine aus Diersbüttel stammende Renate kennen – und lieben. 1971 zogen die beiden, die mittlerweile

1952

1952: Noch im Jahre 1952 erhalten die Deichgeschworenen vom Deichverband jährlich zehn D-Mark ein sogenanntes Stiefelgeld. Die Stiefelgeldzahlung von staatswegen gilt bereits seit 1748 und stellt eine Ausgleichszahlung an die Deichgeschworenen für die Zurücklegung weiterer Wegstrecken dar, damit diese ein Paar Stiefel im Jahr zusätzlich anschaffen können.

seit 41 Jahren verheiratet sind und zwei erwachsene Kinder haben, in Amelinghausen zusammen. Thiemann verlängerte seine Dienstzeit um zwei Jahre. Während dieser Zeit besuchte er parallel die interne Verwaltungsschule beim BGS für einen späteren beruflichen Wechsel. „Ich wollte auf jeden Fall etwas anderes machen als nur Bundesgrenzschutz.“

In der Grenzschutzfachschule sah Norbert Thiemann eine Stellenausschreibung als Deichvogt beim damaligen Wasserwirtschaftsamt in Lüneburg. Er überredete seine Freundin Renate, für ihn beim Amt anzurufen und nachzufragen, ob er sich bewerben solle. Noch am gleichen Tag wurde er zur Vorstellung eingeladen. In Uniform meldete er sich zum Gespräch – 15 Minuten später hat der die Zusage durch Helmut Bockelmann, den späteren Bürgermeister der Gemeinde Scharnebeck . „Heutzutage ist das wohl kaum mehr möglich“, sagt Thiemann lachend.

Am 1. Juli 1973 begann er seinen Dienst als Angestellter beim Wasserwirtschaftsamt in Lüneburg, wurde dort zum Deichvogt ausgebildet und arbeitete sich mit „Bücher wälzen“ in die Materie ein. Aufgrund seines vorherigen Werdeganges



Norbert Thiemann hat seine Tätigkeit vor 40 Jahren als Deichvogt begonnen. Geschäftsführer beim Artlenburger Deichverband ist er seit 1994.

betrug die verkürzte Lehrzeit nur neun Monate. Im Oktober 1974 folgte daher schon die Ernennung zum Deichvogt als technischer Beamter des Landes Niedersachsen – und gleich darauf im Winter der erste harte Einsatz an der Elbe. Zahlreiche Hochwasser-, Sturmflut- und Eishochwasserereignisse folgten. Norbert Thiemann hat dabei viel erlebt. „Glücklicherweise haben unsere Deiche immer gehalten.“ 1995 wäre es beim Hochwasser in Stiepelse (Amt Neuhaus) fast zu einem Deichbruch gekommen. „Ein altes Siel-Bauwerk befand sich im Deichkörper und keiner hatte über

1953

1953: Erlass einer Satzung für den Artlenburger Deichverband. Gewählt wird auch der erste Verbandsvorsteher. Es ist Friedrich Kloodt aus Lüdershausen.



Ein ganz besonders Ereignis ist für Norbert Thiemann (links) die Öffnung der innerdeutschen Grenze 1989. Schon in den ersten Tagen sucht er, gemeinsam mit Helmut Bockelmann (2. von links) den Kontakt mit den Berufskollegen der Flussmeisterei Boizenburg.

die Anlage Informationen. An der Binnenböschung strömte Wasser aus dem Deich." Erst durch den Bau eines Fangdammes konnte die Gefahr gebannt werden. Großen Respekt hat Thiemann vor allem vor Eishochwasser. „Bei diesem Fall sind wir am Ende unserer technischen Fähigkeiten trotz der rasanten Entwicklung im Deichbau. Dann hilft nur noch Gottvertrauen."

Bei Eisversatz steigt der Wasserstand innerhalb von 24 Stunden um mehr als zwei Meter. Ein ganz besonders Ereignis war für ihn die Öffnung der innerdeutschen Grenze 1989. Schon in den ersten Tagen suchte er den Kontakt mit den Berufskollegen der Flussmeisterei Boizenburg. Die luden Thiemann sogar zu einer Fahrt auf dem Kolonnenweg auf dem Deich mit Blick durch den Grenzzaun nach Westen ein. „Da hatte ich Tränen in den Augen, denn da wurde deutlich, wie die Bürger auf der anderen Seite der Elbe jahrzehntelang eingesperrt waren." Millionen D-Mark und heute Euro wurden seit dem groß angelegten Deichausbau-Programm von 1974 in die Sicherheit und in den Ausbau der Deiche investiert. Mittendrin war und ist immer Norbert Thiemann. Er gehört mit seiner mittlerweile 40 Jahre langen Erfahrung zu den gefragtesten Experten, wenn es um Deiche und Deichbau geht. „Nebenbei" engagiert sich der gebürtige Oberhausener seit 1981 in der Kommunalpolitik, sitzt seitdem durchgängig für die CDU im Gemeinderat Amelinghausen und ist auch seit 18 Jahren Bürgermeister des Heideortes. Ehrenamtlich engagiert er sich seit mehr als 30 Jahren auch im Heideblütenfestverein Amelinghausen. Entspannung findet der 64-Jährige vor allem bei Bus-Reisen und Fahrradtouren mit Freunden quer durch Deutschland, die er auch organisiert. Viel Zeit verbringt er zudem mit seinen Enkelkindern Julius und Vincent. Seinen ursprünglich Beruf Deichvogt gibt es mittlerweile gar nicht mehr. Nach 250 Jahren staatlicher Deichaufsicht ging diese hoheitliche Aufgabe gleichbedeutend mit Reformen der Wasserwirtschaftsverwaltung Ende der 1990er-Jahre auf die Fachdienststelle der Landkreise und im Rahmen der Eigenverantwortung auf die jeweiligen Deichverbände über. Für den Artlenburger Deichverband ist der heute beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) in der Betriebsstelle Lüneburg tätige 64-Jährige seit 1984 in der Geschäftsführung und seit 1994 als Geschäftsführer nebenberuflich tätig. Eine zusätzliche Arbeit, die ihm „unheimlich viel Spaß und Freude bereitet." Er lobt vor allem den „tollen Gemeinschaftssinn und die Solidarität untereinander" im Verband. Regelmäßig pendelt Thiemann zwischen der Geschäftsstelle des ADV auf dem Betriebshof in Hohnstorf/Elbe und seinem Büro beim NLWKN in Lüneburg. Mehr als 30 000 Kilometer ist er jährlich für den Schutz von Land und Leuten am Deich unterwegs. Nächstes Jahr ist aber Schluss. Norbert Thiemann geht am 31. Juli 2015 in den Ruhestand. Die Tätigkeit als Geschäftsführer beim Artlenburger Deichverband würde er gerne weiter fortführen. „Die ist mir ans Herz gewachsen."

1953

1953: Zum ersten nach 1945 gewählten Vorstand gehören die ordentlichen Mitglieder: Friedrich Kloodt (Lüdershausen), Bernhard Knorr (Oldershausen), Johannes Meyn (Niedermarschacht), August Oldenburg (Artlenburg), Heinrich Schütte (Bleckede), Gerd Schlüter (Brackede), Werner Baron Freiherr von Spörcken (Lüdersburg) und Arthur Zeyn (Tespe).

Gemeinschaftlich verpflichtet

Deichverbände – wie der Artlenburger Deichverband – verwalten sich nach dem Gesetz über Wasser- und Bodenverbände und dem Niedersächsischen Deichgesetz (NDG) selbst. Aufsichtsbehörde des ADV, bei dem es sich um eine Körperschaft des öffentlichen Rechts handelt, ist der Landkreis Lüneburg. Der Betritt zum Deichverband ist nicht freiwillig, er wird durch das NDG geregelt. Entsprechend gibt es eine Deichpflicht.

Die besagt, dass die Eigentümer aller im Schutz der Deiche und Sperrwerke gelegenen Grundstücke zur gemeinschaftlichen Deicherhaltung verpflichtet. Mitglieder im Deichverband sind entsprechend der aktualisierten, gültigen Satzung vom 1. Januar 2012 gehalten, für dessen Aufgabenwahrnehmung und zur Deckung entstehender Kosten für die Deicherhaltung jährlich Beiträge zu zahlen. Der Mindestbeitrag beträgt acht Euro.

Von der ehemaligen Bezirksregierung Lüneburg wurde per Verordnung die rückwärtige Grenze des geschützten Gebietes des Artlenburger Deichverbandes im März 2000 festgesetzt (siehe auch Karte auf Seite 17). Die Beitragserhebung erfolgt auf der Grundlage der vorliegenden Daten der Kataster und der Oberfinanzdirektion.

Der Jahresbeitrag des Artlenburger Deichverbandes bemisst sich nach dem Grundsteuermessbetrag, der dem Verband am 1. Januar eines jeden Jahres durch die letzte Festsetzung des Finanzamtes bekannt ist. Den Steuermessbetrag kann jedes Mitglied für sich aus dem ihm zugegangenen Bescheid des Finanzamtes über die Berechnung des Einheitswertes ersehen.

Von diesem Betrag erhebt der Deichverband auf Grundlage des vom Verbandsausschuss festgelegten Hebesatzes (Stand 2014: 30 Prozent) den Verbandsbeitrag. Zu den Pflichten gehört für die Mitglieder aber auch, im Gefahrenfall Deichwachdienst auszuüben. Das Beitragsaufkommen beim Artlenburger Deichverband lag zuletzt bei knapp 500 000 Euro jährlich.

1954

1954: Die Deichschau am 13. Mai 1954 ist eine besondere: Zum ersten Mal nimmt der erste frei gewählte Deichhauptmann Friedrich Kloodt aus Lüdershausen daran teil.

„Auf unser Team ist jederzeit Verlass!“

Das Gebiet des Artlenburger Deichverbandes kennen die Unterhaltungsarbeiter des ADV wie ihre Westentaschen. Udo Ewert, Thomas Freese, Ulrich Gebert, Stefan Switalla und Julian Weilandt kümmern sich um die Pflege und Sicherheit der insgesamt mehr als 75 Kilometer langen Schutzwälle im Verbandsgebiet. „Auf ihre Arbeit können sich der Artlenburger Deichverband und seine Mitglieder stets verlassen“, sagt Deichhauptmann Hartmut Burmester lobend. „Die Meinungen und Einschätzungen unserer Mitarbeiter sind für uns Verantwortliche die wichtigste Informationsquelle über den Zustand unserer Deiche.“

Zudem gehören zum Team die beiden Verwaltungskräfte Sigrid Zepig-Lienemeyer (seit 2011) und Sigrid Soltau (seit 2012). Die beiden Frauen sind unter anderem für allgemeine Verwaltungsarbeit mit beispielsweise Kassenwesen, Buchhaltung, Erstellung der rund 17 000 Beitragsbescheide oder Anfertigen von Prüfberichten zuständig. Darüber hinaus sind sie auch für viele Mitglieder telefonisch bei Fragen die ersten Ansprechpartner im Verbandsbüro in Hohnstorf/Elbe. „Sie kümmern sich kompetent um die Wünsche unserer Mitglieder“, so Hartmut Burmester weiter.

Sigrid Zepig-Lienemeyer und Sigrid Soltau führen auch die Konten des Deichverbandes. „Bei meiner ersten Überweisung“, so Sigrid Zepig-Lienemeyer, „hat mir schon ein wenig die Hand gezittert.“ Verständlich. Die Summe betrug rund 300 000 Euro. Die beiden Frauen machen ihre Arbeit beim und für den Deichverband sehr gerne. Ein Grund dafür ist auch, „dass bei uns ein toller Zusammenhalt herrscht“, so Sigrid Soltau.

Die Tätigkeiten für die Unterhaltungsarbeiter haben sich im Laufe der Jahre immer mehr verändert – vor allem in Sachen Technik und Maschinen hat mit dem Beginn des Deichneubaus eine rasante Einwicklung stattgefunden. „In den 1970er-Jahren wurde die Deichunterhaltung auf den zum Teil steilen Deichen von der Deichkrone aus mit Treckern und großen Anbaugeräten, Handsensen und Schafen vorgenommen“, erinnert sich Heinrich Höltig.

40 Jahre lang war er für den Deichverband tätig, ehe er im August 2014 in den Ruhestand ging. „Wenn Not am Mann ist, helfe ich aber wieder aus“, sagt Höltig. Das gilt auch für Peter Weilandt. Der gebürtige Radegaster war von 1993 bis 2013 20 Jahre lang „Chef“ der Unterhaltungsarbeiter am Deich. Auch er zieht wieder die Arbeitsklamotten an, wenn der Deichverband wie beim Jahrhunderthochwasser 2013 ruft. „Ehrensache“, so Weilandt.

„Heutzutage bedienen wir leistungsstarke Spezialmähgeräte, die an den Hanglagen der Deiche ohne Probleme mit Schnittbreiten von mehr als fünf Meter arbeiten“, ergänzt Udo Ewert. Der 58-Jährige ist seit 1993 beim Deichverband beschäftigt und seit 2013 als Nachfolger von Peter Weilandt Vorarbeiter der Unterhaltungskolonne. Ewert schwört auf sein Team. „Wir verstehen uns alle hervorragend, haben Spaß und Freude an unserer Arbeit, damit die Menschen hinter den Deichen sicher leben können“, sagt Ewert. Vor allem den Zusammenhalt unter den Mitarbeitern und Verantwortlichen des Verbandes hebt er hervor. Die Unterhaltungsarbeiter haben in den vergangenen Jahren viel erlebt am Deich. Besonders waren die letzten Hochwasser/Eishochwasser- und Sturmflutereignisse 2002, 2003, 2006, 2011 und jüngst 2013. „Dann sind wir Unterhaltungsarbeiter und unsere Verwaltungsfachkräfte alle Tag und Nacht gefordert und im Einsatz“, sagt Ewert. Wie seine Mitstreiter, so hat auch er erst einen anderen Beruf ausgeübt. Der gelernte Landwirt und staatlich geprüfte Wirtschafter war Maschinenführer als Milchsammeltankwagenfahrer. Sein Stellvertreter Thomas Freese (seit 2002 beim Deichverband) ist gelernter Landmaschinenmechatroniker, Ulrich Gebert (2002) Bäcker, Stefan Switalla (2013) Landmaschinenmechaniker und Julian Weilandt (2014) Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft. „Unsere vorherigen Arbeiten kommen uns häufig zugute“, sagt Freese. So gelang es ihm gemeinsam mit seinem Kollegen Switalla einen Radlader, der nach dem vergangenen Hochwassereinsatz am Getriebe defekt war und laut dem Hersteller für rund 10 000 Euro repariert werden sollte, eigenständig wieder flott zu machen. „Wir haben nur Ersatzteile im Wert von 300 Euro benötigt“, sagt Freese. Zu den Arbeiten der Kolonne gehören ansonsten die Pflege und Unterhaltung der Deiche einschließlich seiner Anlagen von Walmsburg bis zum Ilmenau-Sperrwerk in Hoopte und der Schutzdeich von Laßrönne bis St. Dionys. Zudem gezielte Unterhaltungsmaßnahmen gegen Wildkrautaufwuchs in der Grasnarbe, Beseitigen und Instandsetzen von Schäden am Deich wie Löcher verursacht durch Tiere sowie die Wartung und Pflege der Maschinen. Ein weiterer Bereich ist die Schulung und Ausbildung von Einsatzkräften bei der Deichverteidigung. So werden die Kräfte im Verbau von Sandsäcken angeleitet oder im Abspannen der Deichböschungen mit Baustahl-Gittermatten ausgebildet. „Wie wertvoll diese Schulungen sind, haben die zahlreichen Hochwasserereignisse aufgezeigt“, sagt Hartmut Burmester und ergänzt: „Auf unser Team ist jederzeit Verlass!“



Peter Weilandt, Ulrich Gebert, Sigrid Zepig-Lienemeyer, Heinrich Höltig, Sigrid Soltau, Udo Ewert (hinten, von links) sowie Julian Weilandt, Stefan Switalla und Thomas Freese (vorne, von links) arbeiten gerne für den Deichverband.

1955

1955: Der Deichverband schafft sich ab Mitte der 1950er-Jahren erhebliches Deichverteidigungsmaterial wie Notstromaggregate, Leuchten, Handlampen und Sandsäcke an.

1960

1960: Fünf Jahre später sind unter anderem 23 Schubkarren, 3 Spitzhacken, 10 Schaufeln und 11 000 Sandsäcke vorhanden. 40 Jahre zuvor, 1920, hat lediglich ein Vorrat von 800 Sandsäcken existiert, die die Domänenverwaltung Bleckede einlagert und im Bedarfsfall an den Deichverband ausleiht.

Wissenswertes von A bis Z

Im Verlauf der Zeit haben sich im Deichwesen Fachbegriffe entwickelt, die nicht jedem verständlich sind, aber im Austausch mit Behörden, Fachleuten und den Vorständen der Deichverbände häufig verwendet werden. Das auf den folgenden zwei Seiten aufgeführte Deichlexikon dient als kleine Grundlage für einen speziellen Wissensfundus im Bereich Deichwesen und Hochwasserschutz. Die Begriffe sind allgemeinverständlich erläutert und vermitteln direkt betroffenen beziehungsweise am Deich lebende Menschen, aber auch anderen interessierten Personen wichtige Kenntnisse.

A

Abfluss
Das ist die Menge Wasser, die in einem Gewässer abfließt. Sie wird bei Hochwassersituationen in Kubikmeter pro Sekunde gemessen. Der Abfluss ist eine Rechengröße, nach der weitergehende Berechnungen für die unterhalb der Hochwasserwelle liegenden Gebiete vorgenommen wird.

Altarm
Vom Hauptfluss abseits gelegene Wasserfläche mit oder ohne Verbindung zum Fluss, meist in Verlandung begriffen und Rest eines ehemaligen Flusssystems. Altarme können beträchtliche Tiefen aufweisen und eine Deichgefährdung darstellen, wenn sie zu nah am Deich liegen – insbesondere durch Strömungsturbulenzen.

Altdeich
Bezeichnung für einen historisch gewachsenen, durch mehrere Erhöhungen und Verstärkungen entstandenen Deich, dessen Anlage vor Jahrhunderten vorgenommen wurde. Altdeichstrecken entsprechen weder in ihrer Höhe, ihren Abmessungen und den Bodenaufbau den heutigen Anforderungen, sind daher bis auf Reste beseitigt worden.

Aufkadung
Bezeichnet eine künstliche Deicherhöhung. In historischer Zet sind überflutungsgefährdete Deichabschnitte mit Brettern, Pfählen oder Tierdung als Abdichtungsmaterial um einige Dezimeter aufgehöht worden. Heute werden künstliche Aufhöhungen mit mehreren Lagen Sandsäcken oder mittels aufgeschütteter Erdwälle, die in Folie eingeschlagen sind, auf der Deichkrone bewirkt.

Brack
Bezeichung für ehemalige Deichbruchstellen, die meisten davon sind wassergefüllt.

B

Buhnen
Dies sind künstlich hergestellte Querbauwerke in der Elbe mit Verbindung zum Vorland, das dadurch vor einem möglichen Uferabbruch geschützt wird. Die Elbe ist hier durch Mittelwasser geregelt, das heißt, der Abflussquerschnitt bei Mittelwasser wird durch Buhnen und Längswerke eingeschränkt

D

Deichgesetz
Grundlage aller deichrechtlicher Bestimmungen ist das Niedersächsische Deichgesetz vom 1. März 1963, das die bis dahin geltende Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg vom 15. April 1862 ablöste. Anpassungen an veränderte Verhältnisse bewirkten stetig Änderungen des Deichgesetzes zur Umsetzung der Verwaltungsmodernisierung, zuletzt am 5. November 2005.

1962

1962: Die Orkanflut vom 16./17. Februar setzt an der Küste neue Maßstäbe. Allein in Niedersachsen bricht der Deich an mehr als 60 Stellen, über 300 Kilometer Deichstrecke ist beschädigt, etwa 20 000 Menschen werden obdachlos, 370 Quadratkilometer Fläche werden überflutet. Der Artlenburger Deichverband kommt glimpflich ohne größere Schäden davon.

Deichlinie
Das ist der Verlauf des Deiches in der Landschaft. Dieser wurde in historischer Zeit weitgehend von den örtlichen Verhältnissen vorgegeben. Zwangspunkte waren damals bestehende Nebenarme der Elbe, Sumpfflächen und andere topografische Hindernisse.

Deichkrone
Oberer Abschluss des Deichkörpers mit einer Mindestbreite von drei Metern.

Deichvogt
Bis 1998 wurde die Deichaufsicht von einem Landesbeamten, dem Deichvogt, als hoheitliche Aufgabe hauptberuflich wahrgenommen. Nach 250 Jahren staatlicher Deichaufsicht ging diese auf die Fachdienststelle der Landkreise und im Rahmen der Eigenverantwortung auf die jeweiligen Deichverbände über.

Deichwachen
Das Aufziehen der Deichwachen erfolgt beim Überschreiten festgelegter Pegelstände und auf besondere Anweisung. Zum Wachdienst verpflichtet sind alle Verbandsmitglieder über 16 Jahre. Entsprechend der Gefahrenlage werden einfache Deichwachen (vier Personen, davon zwei im Wachlokal und zwei auf dem Deich) oder doppelte Deichwachen angeordnet. Der zuständige Deichgeschworene führt die Aufsicht und übt die Kontrolle aus. Nach zwölf Stunden Dienst erfolgt im Normalfall die Ablösung.

E

Enteignung
Der Gesetzgeber behält sich das Recht vor, zum Wohle der Allgemeinheit ein Enteignungsverfahren zu bewirken, wenn beispielsweise Grundflächen zu erwerben sind, die unabdingbar für ein Bauvorhaben benötigt werden und keine andere Lösung zu erreichen ist.

Freibord
Das ist das Maß an der wasserseitigen Deichböschung zwischen Außenwasserspiegel und Deichkronenhöhe.

K

Kleiabdeckung
Als Klei wird der Auenlehmboden bezeichnet, der seit dem Deichausbau ab 1974 als schützende Schicht auf den aus Sand bestehenden Rohdeichkörper aufgebracht wird.

P

Pegel
Pegel sind Wasserstandsmesser mit genormter Ablese-Skala und genau eingemessenem Pegelnullpunkt. Sie befinden sich in regelmäßigen Abständen entlang der Flüsse.

Q

Qualmwasser
Das Qualmwasser oder auch Drängewasser stellt sich im Anschluss hoher Außenwasserstände zeitverzögert binnendeichs ein und führt zu Überflutungen.

S

Sollbruchstellen
Zur Kappung der Hochwasserspitze und Entlastung der Deiche können Sollbruchstellen bestimmt werden. Diese befinden sich dort, wo bei binnenseitiger Überflutung der geringste Schaden angerichtet wird. Die Entlastungswirkung kann bis zu 700 Kubikmeter pro Sekunde erreichen.

V

Verbuschung
Infolge von Verbuschung und der Existenz von Restwäldern im Deichvorland sowie damit verbundener Verringerung der Fließgeschwindigkeit erhöht sich unter anderem die Eisversatzgefahr und damit die Gefahr für die Deiche selbst.

1962

1962: Nach der Sturmflut werden 50 000 Sandsäcke der landeseigenen Reserve für den Katastrophenschutz im Schöpfwerk Laßrönne eingelagert.

Deichgeschworene übernehmen die Kontrolle

Die Deichgeschworenen des Artlenburger Deichverbandes organisieren bei Hochwasser die Kontrolle in ihrem jeweiligen Deichabschnitt vor Ort und setzen die Deichwachen ein. Zuletzt schwor Deichhauptmann Hartmut Burmester die 24 Deichgeschworenen im Verbandsgebiet im Juni 2013 auf die Verteidigung der Schutzdämme gegen das auflaufende Elbhochwasser ein – ein Rückblick, der zugleich das Prozedere bei möglichen zukünftigen Hochwassergefahren bestens beschreibt. Das gilt auch für die Geschichte über die Deichwachen und die tolle Unterstützung vieler freiwilliger Helferinnen und Helfer auf den folgenden Seiten.

Deichhauptmann Hartmut Burmester redet nicht um den heißen Brei herum. „Die Lage erfordert, dass sich die Deichwachen auf den Weg machen." Es ist Donnerstagabend, der 6. Juni 2013. Burmester berichtet, die Prognose habe bis vor kurzem noch Wasserstände vorhergesagt, die alles bisher Dagewesene übertroffen hätten.

„Würden sie so eintreten, läuft das Wasser über die Deiche", sagt er besorgt als er die 24 Deichgeschworenen auf dem Betriebshof des Artlenburger Deichverbandes in Hohnstorf zusammenruft, um sie auf die Verteidigung der Schutzdämme gegen das auflaufende Elbhochwasser einzuschwören. „Auch die neueste Vorhersage geht davon aus, dass die Pegelstände weit über den bisherigen Rekordwerten von 2011 liegen." Die Geschworenen organisieren die Kontrolle in ihrem jeweiligen Deichabschnitt vor Ort.

Während die vielen Helfer an den Füllstationen abertausende Sandsäcke befüllen und verladen, ziehen ab Sonnabend, 8. Juni, parallel dazu Deichwachen auf. Zwischen Rönne in der Samtgemeinde Elbmarsch und Walmsburg in der Stadt Bleckede behalten von jetzt an Freiwillige und vom Deichverband verpflichtete Grundeigentümer den Zustand der Deiche auf einer Länge von mehr als 20 Kilometern rund um die Uhr im Auge.

Aufgabe der Deichwachen ist die gewissenhafte Beobachtung ihres Deichabschnittes, damit auch der kleinste Schaden sofort erkannt und behoben werden kann. Bei Hochwasser entscheidet eine rechtzeitige und sorgfältige Kontrolle der Schutzanlagen wesentlich über den Erfolg der Abwehrmaßnahmen.

Und so patrouilliert ein Deichläufer auf dem Damm und kontrolliert die wasserseitige Böschung und die Deichkrone, während ein zweiter am landseitigen Böschungsfuß bzw. auf der Berme geht, den Wall landseitig und das angrenzende Gelände einschließlich des Deichseitengrabens überprüft. Norbert Thiemann, Geschäftsführer des Artlenburger Deichverbandes, sagt, dass sich viele Freiwillige zur Deichwache gemeldet hätten. „Die Leute wollen uns helfen. Sie kommen aus dem gesamten Landkreis, aus Lüneburg und sogar aus Rotenburg/Wümme, um unsere Deiche zu kontrollieren. Wir werden nicht alleine gelassen. Das motiviert!", lobt er. Im Extremfall könnten bei Bedarf zudem weitere Kräfte von der Bundeswehr für die Deichwache angefordert werden.

Er weist die Deichgeschworenen darauf hin, die Deichwachen mit Handys und Taschenlampen für die Nacht auszustatten. „Und auch die gelben Warnwesten mit der Aufschrift ‚Deichschutz' sind wichtig, um die Wachen zu erkennen." Denn die Deichwachen sollen helfen, den Hochwassertourismus einzudämmen, Gaffer höflich auf das von Landrat Manfred Nahrstedt erlassene Betretungsverbot für die Dämme hinzuweisen und dieses durchzusetzen. Bleibt der Versuch erfolglos, müsse die Polizei zur Hilfe gerufen werden, so Thiemann. „Denn wir können es überhaupt nicht gebrauchen, dass die Deiche von neugierigen Zeitgenossen ruiniert werden, weil sie darauf herumlaufen. Außerdem bringen sich die Leute selber in Gefahr", betont der Geschäftsführer.

1974

1974: Der Deichausbau oberhalb der Staustufe Geesthacht beginnt an der Elbbrücke Hohnstorf nach oberhalb. Es werden 600 Meter Deichstrecke fertiggestellt und weitere 700 Meter im Rohbau erstellt.



Die Deichgeschworenen des Artlenburger Deichverbandes organisieren die Kontrolle in ihrem jeweiligen Deichabschnitt.

1974

1974: Im Tidebereich erfolgt die Aufstellung des Deichbauentwurfes für die Strecke Staustufe Geesthacht nach Haue. 1975 folgt der Deichausbau auf einer Länge von 0,9 Kilometern in der Ortslage Drennhausen.

Deichgeschworene: Wilhelm Kastens, Jürgen Werner, Friedrich-Wilhelm Näfke, Manfred Schröder, Hans-Günter Kubelke, Joachim Ziesmer (alle Bleckede), Heino Rick (Brackede), Thomas Soetebeer (Garlstorf), Wilfried Gellers (Barförde), Carsten Rabeler (Hittbergen), Werner Grimm, Jörg Bernecker (beide Hohnstorf), Heinz Schröder (Artlenburg), Hermann Meyn, Herbert Vick jun. (beide Tespe), Wolfgang Meyn (Marschacht), Günther Krause (Rönne), Bernd Reimers, Günter Heerens, Heino Neven, Karsten Qualmann (alle Drage), Eckhard Spende (Winsen/Luhe), Helmut Rarndohr (Tönnhausen), Manfred Heuer (Wittorf).

Stellvertr. Deichgeschworene: Thomas Zerm, Tobias Waerner, Axel Klaus, Otto Ortmann, Otto Pabst, Burghard Popp (alle Bleckede), Frank Dittmer (Brackede), Peter Grzyb (Garlstorf), Heinz Dührkop, Heiko Schröder (beide Hittbergen), Bodo Ahrens (Sassendorf), Rüdiger Harms (Hohnstorf), Gerd Maack, Peter Thiele (beide Artlenburg), Gerd-Herbert Zeyn (Avendorf), Manfred Schütt (Tespe), Norbert Voss, Hans-Peter Meyn (beide Marschacht), Hermann Land jun., Kai Jahnke (beide Drage), Jens Ostendorf, Jörg Wolter (beide Winsen/Luhe), Alex Dittmer jun. (Oldershausen), Peter Zeyn (Wittorf).

Mittwoch, 12. Juni 2013: „Das sieht hier eher aus wie am Amazonas“

Wasser – so weit das Auge reicht. Der Blick aus der Vogelperspektive über die Ausmaße des Elbhochwassers im Juni 2013 lässt sich kaum in Worte fassen. „Das sieht hier eher aus wie am Amazonas“, sagt Michael Schwan von der Freiwilligen Feuerwehr Asendorf (Kreis Harburg) sichtlich beeindruckt.

Er überfliegt als Pilot am Mittwoch, 12. Juni, am Tag des Hochwasser-Höchststandes gemeinsam mit dem Lüneburger Kreisbrandmeister Torsten Hensel die Elbe in den Landkreisen Lüneburg, Harburg und Lüchow-Dannenberg. Der Blick von oben aus der Cessna des Feuerwehr-Flugdienstes lässt die gewaltige Dimension des abermaligen Jahrhunderthochwassers vom Flugplatz in Lüneburg schnell erkennen.

Schon wenige Minuten nach dem Start mit Flugrichtung Artlenburg ist der an die Deiche schwappende Fluss deutlich aus der Ferne zu sehen. Und das Ausmaß der Fluten im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes wird während des einstündigen Fluges flussabwärts zwischen dem Sperrtor des Elbe-Seitenkanals bei Artlenburg und der Staustufe Geesthacht sowie flussaufwärts zwischen Geesthacht, Marschacht, Tespe, Artlenburg, Hohnstorf, Barförde, Radegast, Bleckede, Alt Wendischthun, Alt Garge und Walmsburg von Minute zu Minute immer deutlicher.

Herrlicher Sonnenschein, angenehme Wärme, saftig-grüne Wiesen im Deichvorland – kaum etwas hatte nur wenige Tage zuvor im Verbandsgebiet des ADV auf die bevorstehende Jahrhundertflut mit gewaltigen Wassermassen und mit all ihren Folgen für die hier lebenden Menschen und Tiere nach der Auslösung des Katastrophenalarms für den Landkreis Lüneburg durch Landrat Manfred Nahrstedt am 5. Juni hingedeutet. Doch das Wasser kommt schnell und unaufhaltsam und verändert innerhalb weniger Tage für den Betrachter auf den Deichen das Landschaftsbild.



Die Elbe bei Bleckede am Tag des Hochwasser-Höchststandes. Die Perspektive zeigt, wie sehr sich der Fluss ausgebreitet hat.

1968

1968: Friedrich Kloodt gibt das Amt des Vorsitzenden ab. Nachfolger wird Otto Hübner (Barförde). Er führt den Verband bis 1991. Im Anschluss folgen Johann Freese (Artlenburg), von 1991 bis 2009 und seit 2009 Hartmut Burmester (Barförde).

1974

1974: Das Jahr gilt als Beginn eines groß angelegten Deichausbau-Programms. Seitdem wurden in die Sicherheit und in den Ausbau der Deich mehr als 60 Millionen Euro investiert.

„Das ist ein ungeheurer Einsatz, bei dem jeder über seine Grenzen geht“

Nur drei Kilometer Luftlinie entfernt vom Elbdeich wohnen Gritt Wittke und Martin Grunert. Für beide ist es selbstverständlich, beim Füllen der Sandsäcke am Gasthaus Nienau in Artlenburg kräftig mit anzupacken. Stunde um Stunde, vom Nachmittag bis spät in die Nacht. „Wir leben in der Elbmarsch und bei einem Deichbruch säuft unser Dorf Lüdershausen mit ab. Deshalb helfen wir“, sagen sie. Und dann ist da neben der Angst vor einem ausufernden Hochwasser der Elbe noch das Pflichtgefühl, das beide aufgrund ihres Ehrenamtes haben. „Als Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr und Bürger der Samtgemeinde Scharnebeck können wir gar nicht anders, als unseren Beitrag für die Deichsicherheit zu leisten.“



Tausende Paletten mit Zehntausenden Sandsäcken füllen die freiwilligen Helfer in stundenlanger Arbeit teilweise bei brütender Hitze ab.

Neben Gritt Wittke und Martin Grunert sind es ein gutes Dutzend Feuerwehrfrauen und -männer sowie Mitglieder der Jugendwehr aus Lüdershausen, die in den Nachbarort zum Befüllen der Sandsäcke kommen. Mit ihnen schuften vier lange Tage bei Hitze und praller Sonne täglich jeweils rund 300 Helfer an der Füllstation in Artlenburg. Feuerwehrleute und Bürger in zivil, die aus Artlenburg und den umliegenden Orten kommen, die aber auch aus Lüneburg und Hildesheim an die Elbe reisen, um die Deiche gegen das Wasser zu verteidigen. Eine schweißtreibende Arbeit. „Trotz der großen Belastung ist die Stimmung bei uns gut“, sagt Grunert, der als Ortsbrandmeister Chef der Feuerwehrleute aus dem kleinen 490 Einwohner zählenden Lüdershausen ist.

Chef ist auch Grunerts Ortswehrkamerad Dirk Nastke, nicht bei den Brandschützern, sondern in der eigenen Firma für Garten- und Landschaftsbau. Aus seinem Betrieb hat er einen Radlader mitgebracht. Er sitzt am Steuer und bewegt mit dem Fahrzeug Holzpaletten am Gasthaus Nienau hin und her, auf denen die mit Sand gefüllten Jutesäcke gestapelt und für den Abtransport zum Deich bereitgestellt werden. Während Dirk Nastke flink, aber umsichtig seinen Radlader durch die wuselnden Helfergruppen manövriert, muss er zwischendurch immer mal wieder eine Pause einlegen und runter vom Radlader. Dann greift er zum Handy und kümmert sich um seine Firma: Er führt Kundengespräche und beantwortet Fragen seiner Mitarbeiter.



Bei der Jahrhundertflut 2013 erhöhten Helfer von Feuerwehr und Bundeswehr den Deich in Hohnstorf mit Sandsäcken um 30 Zentimeter.

Die Strapazen nimmt er bereitwillig auf sich. „Weil ich mich als Feuerwehrmann für ein ehrenamtliches Engagement vor Ort entschieden habe und ich mir die Einsätze nicht aussuchen kann. Es ist meine Pflicht zu helfen.“ Und deshalb gehe der Hochwasserschutz vor, in diesem Fall vor die Interessen der eigenen Firma, sagt er.

Nastke erklärt, dass er den Spagat zwischen seiner Verantwortung als Unternehmer und Ehrenamt vernünftig meistern könne. „Die Auftragslage ist zurzeit gut. Meine Leute haben zu tun. Da muss ich als Chef nicht jede Stunde im Betrieb sein.“ Und so arbeitet er in diesen Tagen morgens von sechs bis zehn Uhr in der eigenen Firma, danach für den Hochwasserschutz: 56 Stunden Einsatzzeit kommen am Ende für ihn zusammen, in denen er palettenweise Sandsäcke mit dem Radlader wuchtet, mit der Schaufel unzählige Sandsäcke füllt und diese auf den Deich legt und, nachdem die Hochwassergefahr gebannt ist, auch wieder abräumt.

„Ich schätze die Kameradschaft aller Helfer und die gezeigte Solidarität. Das ist ein ungeheurer Einsatz, bei dem jeder über seine Grenzen geht. Ich nehme für mich mit, dass in der Not die Helfer kommen. Diese wunderbare Erfahrung muss man sich be-

1975

1975: Fertigstellung der Deichstrecke von der Elbbrücke Hohnstorf bis zum Ostende der Ortschaft Sassendorf sowie des Deichverteidigungsweges. Mehrere Außenbracks auf zwei Kilometer Länge werden aus Sicherheitsgründen verfüllt.

1974/75

1974/75: Der ADV kämpft mit einem heftigen Winterhochwasser. Die Hochwasserwelle erreicht am 19. Dezember 1974 am Pegel Hohnstorf den Wert von 8,19 Meter über Normalnull. Besonderheit: Eine Sturmflut trifft einen Tag zuvor auf die ablaufende Hochwasserwelle.



Thomas Gaute ist überwältigt vom Ansturm freiwilliger Helferinnen und Helfer. Er ist in der Hochphase des Hochwassers jeden Tag 15 bis 16 Stunden im Einsatz.

wahren." Überwältigt vom Ansturm von freiwilligen Helfern ist auch Thomas Gaute. Der Ortsbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Lüdersburg hat schon einige Elbe-Hochwasser erlebt. „Die Bereitschaft der Menschen zu helfen, war auch in den vergangenen Jahren schon hoch, doch diesmal ist die Unterstützung und Solidarität unglaublich." Dass selbst Touristen aus Finnland und Frankreich, die in den Tagen zu Besuch bei Verwandten an der Elbe sind, sich beim Füllen der Sandsäcke beteiligen, „ist bewundernswert."

Der 47-Jährige ist der Einsatzleiter zunächst an der Füllstation in Sassendorf, später auch im Kieswerk der Firma Menneke in Rullstorf und muss gemeinsam mit seinem Team alles koordinieren. „Das Zusammenspiel aller Beteiligten ist hervorragend."

An beiden Stellen herrscht tagelang ein „unglaubliches Gewusel". Tausende Paletten mit Zehntausenden Sandsäcken füllen die freiwilligen Helfer in stundenlanger Arbeit teilweise bei brütender Hitze ab. „Da qualmen einem schon die Füße und schmerzen die Hände", sagt Gaute. An die 1000 Helfer melden sich täglich ab dem 9. Juni im Kieswerk. „Das ist schon toll, dass auch sehr viele junge Menschen oder ganze Schulklassen hier mitmachen", so Gaute. Er hebt dabei den schnellen Informationsfluss über das soziale Netzwerk Facebook und entsprechender Hochwasserseite hervor.

„Das hat super funktioniert." Er achtet auch darauf, dass sich die vielen Beteiligten an den aufgebauten Verpflegungsstationen bedienen und vor allem Flüssigkeit zu sich nehmen. Gaute ist während der Hochphase des Hochwassers jeden Tag 15 bis 16 Stunden im Einsatz. Seine Arbeit als Zimmermann bei der Firma Wolf Holzbau in Neu Jürgenstorf ruht in diesen Tagen. Sein Chef hat ihn freigestellt – und sich selbst bei Gaute zum „Sandsack-Arbeitsdienst" gemeldet.

1975

1975: Bei der zweiten Hochwasserwelle am 10. Januar 1975 droht im Wendewischer Deichrevier eine Deichrampe abzurutschen.



















1975

1975: Im Rahmen von Verhandlungen beider deutscher Staaten vereinbart die gemeinsame Grenzkommission eine Verbesserung der Information bei Hochwassergefahr.

Achteinhalb Stunden und 25 Kilometer zu Fuß auf dem Deich unterwegs

Sonntagmorgen, 9. Juni 2013, 5.45 Uhr, Gasthaus Nienau, Artlenburg: Deichgeschworener Peter Thiele schickt die erste Schicht des Tages auf die Strecke. Die beiden Teams Rabea Nack und Nina Vick sowie Frank Poloschek und Sandra Brinkmann werden die kommenden achteinhalb Stunden Deichwache laufen. Sie sollen Schäden an den Hochwasserschutzanlagen rechtzeitig ausfindig machen und sie schnell den Experten vom Artlenburger Deichverband melden. Die Fachleute schauen sich dann die Stellen an und leiten, wenn nötig, Reparaturen ein.



Sandra Brinkmann und Frank Poloschek helfen bei der Deichverteidigung.

Zwei verschiedene Routen gibt es für die Deichwachen, die beide am Pegel in Artlenburg beginnen und enden und im Wechsel jeweils zweimal abgelaufen werden müssen. Die kürzere Strecke führt am Hafen vorbei bis zur Kreisgrenze Harburg kurz vor Avendorf. Die längere geht über die Ortslage bis zum Sperrtor des Elbe-Seitenkanals und dann weiter über Artlenburg-Ost bis zum kleinen Wald nahe Hohnstorf, gleich hinter dem Parkplatz an der Bundesstraße 209.

Rabea Nack und Nina Vick machen sich als erstes in Richtung Avendorf auf. Sie behalten den Deich gut im Auge. Der Wasserstand der Elbe wirkt allerdings noch nicht bedrohlich. 6,99 Meter zeigt der Pegel an, Nina Vick fotografiert mit ihrer Handykamera die Messlatte, trägt den Wert später ins Wachbuch ein.

Alles ist noch im grünen Bereich. Keine Gefahr, auch wenn es im Hafen schon deutlich nach Flut aussieht. Nur noch ein kleines Schiff dümpelt verlassen im Wasser, vertäut mit einem der inzwischen größtenteils versunkenen Bootsstege, von denen nur noch die Spitzen aus dem Hafenbecken herausragen. 40 Zentimeter mehr als bei einem mittleren Hochwasser stehen am Deich. Und das Wasser steigt stetig.

„Wir können uns bislang nicht wirklich vorstellen, dass der Pegel in den nächsten Tagen noch um viele Meter ansteigen wird“, sagen die beiden Frauen. Einen Vorgeschmack bekommen sie achteinhalb Stunden und 25 Kilometer Fußmarsch später, als sie von den nächsten Deichwachen abgelöst werden. Die Elbe hat in der Zwischenzeit um einen halben Meter zugelegt, wie der letzte Blick auf den Pegel kurz vor Feierabend zeigt. Zudem nimmt die Strömung sichtbar zu.

Rabea Nack und Nina Vick sind 23 Jahre alt und kommen aus Lüdershausen, wobei Rabea Nack nicht mehr im Dorf wohnt, seit sie in Braunschweig studiert. Das ist für sie jedoch kein Hinderungsgrund, sich freiwillig zur Deichwache zu melden – und das sogar am frühen Sonntagmorgen. „Es geht um den Schutz der Bevölkerung“, sagt sie. „Wir helfen gerne“, ergänzt Nina Vick. Das beweisen die beiden auch in ihrer Freizeit: Sie gehören der Feuerwehr an. Und in dieser Funktion tragen sie in diesen Tagen ebenfalls für die Sicherheit hinter den Deichen bei.

Auf dem Weg vom Elbe-Seitenkanal zum Parkplatz an der Bundesstraße stoppen die beiden und erinnern an den Abend vor der Deichwache nur wenige Stunden zuvor. „Hier standen wir gestern noch von 19 bis 23 Uhr mit in der Kette und haben den Deich erhöht. Wir haben unzählige Sandsäcke gestapelt, bevor wir todmüde ins Bett gefallen sind“, erzählen sie.

Das frühe Aufstehen macht Frank Poloschek (39) aus Artlenburg nichts aus. Schließlich führt die Elbe Hochwasser. Das sei eine besondere Situation, die nunmal zum Leben im Ort dazugehöre und die volle Aufmerksamkeit erfordere, sagt er. „Ich kenne es nicht anders. Schon 2006 bin



Nina Vick (links) und Rabea Nack beteiligen sich an der Deichwache. Sie sind am 9. Juni ab frühmorgens unterwegs.

ich Deichwache gelaufen. Ich fühle mich für den Ort und natürlich auch für mein Hab und Gut verantwortlich. Deshalb mache ich mit“, erzählt der Unternehmer, der sich aus freien Stücken für die Aufgabe gemeldet hat. An seiner Seite hat er bei dieser Deichwache seine Freundin Sandra Brinkmann (38), die aus Garbsen kommt. Sie möchte eines Tages zu ihm an die Elbe ziehen. „Mit dem Blick in die Zukunft beteilige ich mich schon jetzt solidarisch an der Deichverteidigung“, meint sie. Am Ende der Schicht melden beide Teams keine Deichschäden, dafür umso mehr Sonntagsausflügler auf den Schutzdämmen. Höflich, aber bestimmt, verweisen die Deichwachen die Neugierigen der Dämme und setzen so das Betretungsverbot durch – auch wenn die Schaulustigen um keine Ausrede verlegen sind, um doch noch die eine oder andere Minute länger auf die Elbe blicken zu können.

1975

1975: Durch die Vereinbarung erhält die Bezirksregierung Lüneburg von der Wasserwirtschaftsdirektion Magdeburg in der ehemaligen DDR Fernschreiben mit Angaben der Wasserstandshöhe, Tendenz und Besonderheiten, wenn am Pegel Barby 500 und am Pegel Wittenberge 450 Zentimeter Wasserstand überschritten werden. Nach jeweils weiteren 50 Zentimeter Anstieg wird erneut ein Fernschreiben abgesandt.

1976

1976: Deichausbau zwischen Laßrönne und Drennhausen mit der Vorverlegung des Deiches auf einer Länge von 4,4 Kilometern. Das ursprüngliche Konzept, auf der Deichkrone eine Kreisstraße zu führen, wird nicht verwirklicht. Fertigstellung des Deichverteidigungsweges ist 1978.

Fachberater Heiko Warnecke: „Wir werden nie fertig. Irgendetwas liegt immer irgendwo an“

„Der liebe Gott sorgt dafür, dass wir Wasserbauer nie arbeitslos werden.“ Wie recht Heiko Warnecke mit diesem Ausspruch hat, zeigt alleine schon der Blick auf den Projektzettel des Artlenburger Deichverbandes: In den kommenden 20 bis 30 Jahren reißt die Arbeit an den Elb- und Binnendeichen nicht ab. Neu-, Aus- und Umbauten sowie Unterhaltungsarbeiten an den Schutzdämmen stehen Jahr für Jahr regelmäßig an. „Wir werden nie fertig. Irgendetwas liegt immer irgendwo an“, sagt Warnecke, der als Fachberater des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) in Lüneburg die Vorhaben für den Deichverband plant und realisiert.

Hochwasserschutz sei ein tägliches Geschäft in einem dynamischen System, das einem keine Ruhe lasse, erklärt Warnecke. Er ist Diplom-Ingenieur und einer von 22 Mitarbeitern des Geschäftsbereiches 2 im NLWKN in Lüneburg, die die Deichverbände an der Elbe in Niedersachsen als Fachberater betreuen. Dieser Flussabschnitt ist fast 150 Kilometer lang. Er liegt zwischen Schnackenburg im Kreis Lüchow-Dannenberg an der Grenze zu Sachsen Anhalt und Bullenhausen im Landkreis Harburg kurz vor der Stadtgrenze Hamburgs. Dazu kommen mehr als 50 Kilometer am rechten Elbufer in Amt Neuhaus. Ingenieure, Techniker und Bauzeichner arbeiten mithin auch mit dem Artlenburger Deichverband eng zusammen. „Der Deichverband beauftragt uns als NLWKN-Mitarbeiter mit der Abwicklung. Wir übernehmen bei Hochwasserschutzprojekten für ihn die Planung, Koordination, Beratung und kümmern uns um die Finanzierung. Wir sind am Ball von der Projektidee bis zum Abschluss der Arbeiten.“ Die Vorhaben am Deich entwickeln Deichverband und die NLWKN-Experten zusammen.

Baustellen an der Elbe im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes gibt es viele. „Aktuell werden die Deiche zwischen Rönne und Stover Rennbahn um 40 Zentimeter erhöht“, berichtet der Ingenieur. Grundlage für die Maßnahme ist ein Rahmenplan von 1993, in dem die Erhöhung im Tidebereich hinter der Staustufe Geesthacht für nötig erachtet wurde. Die Arbeiten in diesem Bereich haben schon 1995 begonnen. Es sei aber gut möglich, dass es bei der Deichhöhe noch einen Nachschlag gebe, so Warnecke.

„Der Bemessungswasserstand für Sturmfluten wird zurzeit neu erarbeitet.“ Der Bemessungswasserstand ergibt sich aus einem extremen Hochwasserstand in der Vergangenheit beziehungsweise dem durchschnittlichen Hochwasser in einem bestimmten Zeitraum. Und da sich Sturmfluten an der Nordsee in der Elbe bis weit in das Gebiet des Artlenburger Deichverbandes auswirken, wird auch dieser von einem neuen Bemessungswasser betroffen sein. Ob eine Deichnacherhöhung damit verbunden ist, sei noch unklar, meint er. Doch nicht nur der Tidebereich hält ihn, seine Kollegen und den Deichverband auf Trab. „Weiter oben am Fluss beschäftigen uns seit Monaten die Flutschäden des Jahrhunderthochwassers im Juni 2013.“ Bislang wurden die abertausend Sandsäcke, die zur Deichverteidigung gefüllt worden waren, wieder entleert. Der Sand wurde anschließend gesiebt für die Wiederverwendung bei der nächsten Deichverteidigung. Er liegt jetzt beim Deichverband auf Halde.

„Zwischen Walmsburg und Artlenburg sind die Deichkronen beschädigt. Wir müssen die Fahrspuren beseitigen, die die Einsatzfahrzeuge hinterlassen haben“, berichtet Warnecke über den Fortgang der Flutschädenbeseitigung, die wohl noch zwei Jahre dauern werde. „Es darf uns allerdings keine neue schwere Flut dazwischen kommen. Eine erneute so umfangreiche Deichverteidigung dürfte schwierig werden.“



Fachberater Heiko Warnecke unterstützt den Deichverband beim technischen Hochwasserschutz und ist auch für Bundeskanzlerin Angela Merkel ein wichtiger Ansprechpartner.

Die Spuren auf der Krone seien ein echtes Problem für die Deiche, die nach den Worten Warneckes zwar sicher, doch dadurch geschwächt sind. „Sie könnten bei einem starken Hochwasser einfach überspült werden, weil die Fahrspuren das Deichprofil zerstört haben.“ Besonders schlimm sehe es in Radegast, Wendewisch und Barförde aus. „Wenn wir mit der Reparatur beginnen, wird als erstes die Grasnarbe gefräst, danach die Deichkrone mit Schwarzerde und Klei aufgeschüttet“, erklärt er die Vorgehensweise. Kleiboden für die Sanierung lagere der Deichverband in Artlenburg. „Bei der Deichsanierung kommt schweres Gerät zum Einsatz: unter anderem Raupen und Kettenbagger.“ Weitere Defizite, die Fachberater und Deichverband nach der Flutwelle 2013 festgestellt haben, sind zu tief liegende und schmale Deichverteidigungswege sowie zu wenig Zufahrtswege. „Ein Deich bildet mit den Verteidigungswegen eine Symbiose. Liegen die Wege zu tief, besteht die Gefahr, dass Sickerwasser

1977

1977: Deichausbau von der Ortslage Sassendorf bis Barförde. Die Streckenlänge beträgt 2,1 Kilometer. Herstellung einer rund ein Kilometer langen Verwallung um die „Priesterkuhlen“.

1981

1981: Starke Regenfälle in Böhmen, Sachsen und Thüringen führen im März zu einem starken Anstieg der Wasserstände in Elbe und Zuflüssen. Der Höchstwasserstand stellt sich am Pegel Bleckede mit 10,85 Metern über Normalnull ein und war damit 25 Zentimeter höher als 1974. Erstmals wird das Sperrtor des Elbe-Seitenkanals bei Artlenburg geschlossen.



Heiko Warnecke sieht die Arbeit des Artlenburger Deichverbandes für das für den Hochwasserschutz zuständige Land Niedersachsen als unverzichtbar an.

oberhalb von ihnen aus dem Deich austritt. Deshalb müssen sie erhöht werden. Das bringt die Stabilität zurück."

Als Hindernis für die Einsatzfahrzeuge habe sich herausgestellt, dass die Wege mit ihren drei Metern Breite inzwischen zu schmal sind. Die Fahrzeuge sind im Laufe der Jahrzehnte breiter, größer und schwerer geworden. „Heutzutage rückt kein kleiner Lanz-Bulldog wie früher mehr zur Deichverteidigung an. Wir müssen reagieren und die Wege verbreitern, damit die Fahrzeuge auf ihnen nicht nur vorwärts, sondern auch rückwärts fahren und wenden können." Ein weiteres Manko der zu schmalen Wege ist, dass Einsatzfahrzeuge den Helfern am Deich nicht ausweichen könnten, so Warnecke weiter. Zum Glück sei es bisher noch zu keinem schweren Unfall gekommen. Zudem benötigten Geräte und Fahrzeuge für die Deichpflege ebenfalls mehr Platz.

Eine weitere Lehre aus der Flut 2013 sei, dass die Deichverteidigungsplätze den heutigen Anforderungen nicht mehr genügten. „Sie sind zu klein und eng für die Gesamtlogistik. Denn auf den Plätzen läuft inzwischen vieles gleichzeitig ab. Es wird Sand angeliefert und abtransportiert, während viele tausend Helfer Sandsäcke füllen."

Da der Streckenabschnitt, den der Artlenburger Deichverband bei Hochwasser verteidigen muss, sehr groß ist, müssen die Deiche gut erreichbar sein. „Sind sie aber nicht. Wir haben festgestellt, dass es an Zufahrten fehlt, um flächendeckend an die Deiche mit Fahrzeugen und Material herankommen zu können. Wir benötigen dringend mehr Rampen, die neu gebaut werden müssen."

Heiko Warnecke schätzt, dass rund neun Millionen Euro benötigt werden, um alle diese Projekte, die nach 2013 drängen, in die Tat umzusetzen. „Die Kosten für mögliche Deicherhöhungen sind darin nicht eingerechnet, die zusätzlich noch auf uns zukommen könnten, wenn es eines Tages einen politischen Beschluss darüber geben sollte."

Für den besseren Hochwasserabfluss zwischen Schnackenburg und Staustufe Geesthacht soll es 2016 einen neuen Rahmenplan mit möglichen Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserabflusses in der Mittelelbe geben, der dann umgesetzt werden soll. „Die Umsetzung des Rahmenplans wird eine große Herausforderung sein, denn neben dem enormen Finanzbedarf müssen viele Interessenlagen berücksichtigt werden", ist sich Warnecke schon jetzt sicher.

Sein umfangreiches und fundiertes Fachwissen und das der anderen Fachberater des NLWKN über die Deiche entlang der Elbe machen ihn und die Kollegen zu wichtigen Stützen bei der Deichverteidigung. „Wir sind bei Hochwasser als Berater für den Deichverband im Einsatz. Wir haben eine super Ortskenntnis und kennen jeden Zentimeter an und auf den Deichen, weil wir die Anlagen geplant und gebaut haben." Überdies wüssten sie als Wasserbauer gut über die Elbe und ihr Abflussverhalten Bescheid, ebenso über die Vorgänge und Besonderheiten beim Wetter. „Wir haben in unserem Beruf gelernt, das Große und Ganze zu betrachten, Ursache und Wirkung zu erkennen." Das sei besonders wichtig, wenn es bei Hochwasser um Minuten geht, in denen die richtigen Empfehlungen gegeben und Entscheidungen getroffen werden müssen. „Wir wissen, wie man mit Hochwasserkatastrophen umgeht." Die Zusammenarbeit mit dem Deichverband sei in allen Belangen sehr gut. „Grundvoraussetzung dafür ist aber, dass die Wasserwirtschaftsverwaltung ausreichend mit Personal besetzt ist. Nur so kann es funktionieren."

Zumal er sicher sei, dass das schwere Hochwasser 2013 nicht das letzte in dieser Höhe war, sagt Warnecke. „Es ist kein Zufall, dass seit 2002 immer wieder Hochwasser kommen, die statistisch nur alle hundert Jahre auftreten dürften." Die Rahmenbedingungen hätten sich geändert, sagt der Ingenieur. „Klimawandel, Verbuschung, versandetes Deichvorland und weniger Platz für das Wasser sind Gründe für die Jahrhundertfluten 2002, 2006, 2011 und 2013 sowie das Winterhochwasser 2003." Dass über die Jahrhunderte die Überschwemmungsgebiete der Elbe bebaut wurden, zeige jetzt ebenfalls Wirkung. „Im Laufe der Jahrhunderte hat die Elbe 80 Prozent ihres Überflutungsraumes verloren."

So sehr die Elbe und ihre Deiche die Experten des NLWKN auf Trab halten, auch in der Binnenmarsch ist ihr Fachwissen für den Artlenburger Deichverband gefragt. „Es gibt 63 Kilometer sogenannte Schutzdeiche, davon sind 30 Kilometer im Verbandsgebiet." In diese Deiche in zweiter Linie und die Schöpfwerke im Hinterland sollen in den kommenden 30 Jahren rund 90 Millionen an Investitionen fließen.

Aus seiner Sicht sei der Artlenburger Deichverband für das für den Hochwasserschutz zuständige Land Niedersachsen unverzichtbar. „Die ehrenamtlichen Verbandsvertreter sind ständig mit Lokalmatadoren unterwegs und gut vernetzt. Das schafft eine hohe Identifikation mit dem Deich." Das sei nicht nur bei Hochwasser nützlich, um Helfer für die Deichverteidigung zu gewinnen, sondern auch in „Friedenszeiten" wie es Warnecke formuliert. „Das Verständnis für Lärm und Staub beim Deichbau ist größer, weil die Anwohner wissen, dass der Hochwasserschutz Leben, Land und Eigentum schützt."

1981

1981: Deichausbau oberhalb von Radegast in Richtung Forst Vitico/Bleckede auf einer Länge von 1,3 Kilometern. Die neuen Deichböschungen müssen nach dem Frühjahrshochwasser vollständig überarbeitet werden.

1981

1981: Der Bau des Deichverteidigungsweges von Brackede nach unterhalb wird nachgeholt. Die Arbeiten finden auf einer Streckenlängen von 3,4 Kilometern statt.

Goldener Tritt der Schafe festigt die Deiche



Die Schäferei von Stefan Erb im Heisterbusch war 2013 von der Außenwelt abgeschnitten.

Ohne Schafe würde der Deichschutz nicht funktionieren, ist Waltraud Domeyer überzeugt. Gemeinsam mit ihrem Mann Helmut und Sohn Sven hat sie zwei Schafherden des Artlenburger Deichverbandes in ihrer Obhut. 750 Muttertiere und Lämmer weiden von April bis Oktober während der Vegetationsperiode zwischen Rönne und Hoopte auf den Deichen an der Elbe und am Ilmenau-Kanal. „Die Deiche würden weich und instabil werden, würden keine Schafe auf ihnen grasen", sagt sie. Maschinen könnten die Tiere nicht ersetzen. „Mit denen funktioniert die Deichpflege nicht." Schäfer Stefan Erb, der sechs weitere Herden mit zusammen 1500 Mutterschafen abschnittsweise zwischen Bleckede und Rönner Brücke auf dem Deich weiden lässt, erklärt warum: „Weil die Tiere das Gras kurz halten, wird die Narbe dicht und der Deich fest." Doch es gibt noch einen Effekt, der die Schutzdämme stabil macht, und den sich die Menschen schon seit Jahrhunderten zunutze machen. „Schafe haben den sogenannten goldenen Tritt. Sie treten Löcher, Mäusegänge und Maulwurfhügel beim Grasen zu", sagt er. Gedeihlich ist dann auch noch das, was die Schafe wieder ausscheiden. „Das bringt dem Deichverband den Vorteil, dass er das ganze Jahr über ohne Mineraldünger auskommt und das Gras auf den Deichen trotzdem schön grün sprießt", sagt Stefan Erb. Das sei ökologischer Hochwasserschutz.

Die beiden Domeyer-Herden haben ihren Stützpunkt in Laßrönne. Seit 1975 ist Helmut Domeyer als Schäfer für den Deichverband tätig, seit 2010 auch Sohn Sven. Die Schafe der Domeyers sind eine Kreuzung der Rassen Schwarzkopf mit Bergschaf. Zur Herde gehören zudem sieben altdeutsche Hütehunde. Drei mehr von ihnen hat Stefan Erb, dessen Schäferei auf dem Gehöft Heisterbusch direkt an der Elbe zwischen Bleckede und Radegast beheimatet ist. Ein Familienbetrieb, zu dem seine Frau Cornelia Frahm und Kompagnon Klaus Hentschel gehören, und

1982

1982: Deichkronensanierung und Beseitigung von Setzungen zwischen der Staustufe Geesthacht und dem Ilmenau-Sperrwerk. Abflachen der Binnenböschung sowie Weiterbau des Deichverteidigungsweges.



Der Artlenburger Deichverband setzt Schafherden mit mehr als 2000 Tieren für die Deichpflege ein.

der seit 1991 zum Deichverband gehört. Schwarzköpfige Fleischschafe und Coburger Fuchsschaf heißen die Rassen am Heisterbusch, die in den Wintermonaten auf den Weiden und Feldern der Bauern in der Elbmarsch anzutreffen sind. „Im Winter betreiben wir eine typische Wanderschäferei", berichtet Stefan Erb. Neben der Landschafts- und Deichpflege sorgen die Schafherden des Artlenburger Deichverbandes für das typische Postkartenmotiv an der Elbe. Eigentlich sollte die hübsche Kulisse die Menschen erfreuen. Doch mancher Zeitgenosse fühle sich von den Schafen belästigt, erzählt Waltraud Domeyer. „Ein Phänomen, das es wohl nur an der Elbe gibt. Mein Sohn hat den Schäferberuf in der Heide gelernt. Dort regt sich keiner über die Herden auf. Vielmehr freuen sich die Heidebesucher über sie." Anders sei es an der Elbe. „Einige Spaziergänger und Radfahrer meckern uns an, weil die Schafe frei herumlaufen und gelegentlich deren Wege kreuzen." Auch über die Köttel auf dem Deich und den Verteidigungswegen werde gewettert. Waldtraud Domeyer wünscht sich, dass ihre Schafe auf den Deichen als genauso selbstverständlich angesehen werden, wie die Herden in der Heide. „Dann würde niemand mehr schimpfen und die Leute wären freundlicher. Das würde unsere tägliche Arbeit am Deich angenehmer machen."

1984

1984: Im Bereich Forst Vitico nach oberhalb bis zur Alten Elbe unterhalb von Bleckede setzt sich der Deichausbau auf einer Länge von 1,9 Kilometern fort. Gleichzeitig beginnt der Bau des Deichverteidigungsweges am Ilmenau-Kanaldeich.

Mehr als 60 Millionen Euro investiert

Das Jahr 1974 gilt als Beginn eines groß angelegten Deichausbau-Programms. Seitdem wurden in die Sicherheit und in den Ausbau der Deiche im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes mehr als 60 Millionen Euro investiert. Der Deichausbau oberhalb der Staustufe Geesthacht begann vor 40 Jahren an der Elbbrücke Hohnstorf nach oberhalb. Damals wurden 600 Meter Deichstrecke fertig und weitere 700 Meter im Rohbau erstellt.

Vier Jahrzehnte später, im August 2014, bewegen Bagger und Radlader in der Verlängerung der Deichstraße in Artlenburg jede Menge Erdreich. An der Einmündung der Elbe in den Elbe-Seitenkanal lässt der Artlenburger Deichverband eine neue Deichüberfahrt bauen. Diese führt vom Vorland über den Damm auf den Deichverteidigungsweg. Eine zweite Rampe wird ebenfalls von der Firma Jeschke Bau aus Blomberg beim Hochwassersperrtor am Kanal auf der anderen Seite der Bundesstraße 209 vom dortigen Deich hinunter auf einen Wirtschaftsweg gebaut. Straße und Rampen benötigt der Deichverband, um aus dem Vorland rund 20 000 Kubikmeter Sand mit Lkw abzutransportieren, der für die Deicherhöhung im rund 15 Kilometer entfernten Schwinde in der Samtgemeinde Elbmarsch benötigt wird.

„Wir wollen die Ortslage Artlenburg nicht über Maß mit Lärm und Staub belasten, deshalb wird der Sand über die neue Straße und die beiden Rampen außerhalb der Ortslage abgefahren“, sagt Norbert Thiemann, Geschäftsführer des Artlenburger Deichverbandes. Artlenburgs Bürgermeister Rolf Twesten sagt, ganz ohne Lärmbelästigung werde der Abtransport dennoch nicht vonstatten gehen. Er bittet daher die Anwohner um Verständnis. Und das dürfte den Mitbürgern nicht schwerfallen, meint er. „Das Projekt dient der Deichsicherheit und davon profitieren wir alle, die an der Elbe leben“, so Twesten.

Beantragt sei vom Deichverband, dass die Lastwagen über die Bundesstraße, Brietlingen, Barum, Bütlingen und Tespe zur Elbuferstraße fahren und von dort aus weiter nach Schwinde, berichtet Norbert Thiemann. Nach Berechnungen von Heiko Warnecke, Diplom-Ingenieur beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) in Lüneburg, werden mehr als 1000 Lkw-Ladungen von Artlenburg nach Schwinde rollen. „Der im Deichvorland in Artlenburg gelagerte Sand kommt aus der Elbe. Er ist die Hinterlassenschaft der vergangenen starken Hochwasser, die den Sand angespült haben“, sagt Warnecke. Die Folge daraus war, dass die Fahrrinne versandete. Mit Schwimmbaggern hat das Wasser- und Schifffahrtsamt Lauenburg den Sand aus der Fahrrinne heraus geschaufelt und dem Deichverband für den Deichbau überlassen. Insgesamt lagern in Artlenburg rund 30 000 Kubikmeter.

„Der Sand ist schadstofffrei“, betont Warnecke. Untersuchungen seien zu diesem Ergebnis gekommen. „Mögliche Verunreinigungen hat die Elbe mit flussabwärts genommen. So wurde der Sand auf natürliche Weise gespült“, erklärt er.

Heiko Warnecke ist der Planer der Deicherhöhung in der Samtgemeinde Elbmarsch und der Arbeiten in Artlenburg. „Die Deiche zwischen Rönne und Stover Rennbahn werden um 40 Zentimeter erhöht. Grundlage für die Maßnahme ist ein Rahmenplan von 1993, in dem die Erhöhung im Tidebereich hinter der Staustufe Geesthacht für nötig erachtet wurde.“

Die Arbeiten in diesem Bereich der Elbe haben schon 1995 begonnen. Es sei aber gut möglich, dass es bei der Deichhöhe noch einen Nachschlag gebe, so Warnecke. „Der Bemessungswasserstand für Sturmfluten wird zurzeit neu erarbeitet.“ Der Bemessungswasserstand ergibt sich aus einem extremen Hochwasserstand in der Vergangenheit beziehungsweise dem durchschnittlichen Hochwasser in einem bestimmten Zeitraum. Und da sich Sturmfluten an der Nordsee in der Elbe bis weit in das Gebiet des Artlenburger Deichverbandes auswirken, wird auch dieser von einem neuen Bemessungswasser betroffen sein. Ob eine weitere Deichnacherhöhung damit verbunden ist, sei noch unklar.

1985

1985: Fortsetzung des Deichausbaues unterhalb von Bleckede bis zur Alten Elbe um zwei Kilometer und die Errichtung eines Deichverteidigungsweges von 0,5 Kilometern Länge. Damit hat der Deichbau die Stadt Bleckede erreicht.



Das Jahr 1974 gilt als Beginn eines groß angelegten Deichausbau-Programms. Seitdem wurden in die Sicherheit und in den Ausbau der Deiche im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes mehr als 60 Millionen Euro investiert.

1988

1988: Bereits sieben Jahre nach dem schweren Frühjahrshochwasser 1981 läuft im März/April 1988 wieder ein gefährliches Hochwasser auf. Am Pegel Bleckede wird der Wert von 10,92 Meter gemessen, der damit sieben Zentimeter höher ist als 1981.

Die Investitionen im Überblick

1990 • Deichausbauabschnitt Rönne – Avendorf mit Fortsetzen des Abschnittes in Obermarschacht und Tespe rund 1,8 km für rund **1,5 Millionen D-Mark**

1991 • Deichbauabschnitt in Tespe vom Ehrendenkmal bis zum Sportbootshafen rund 1,6 km für **etwa 1,8 Millionen D-Mark**

1992 • Deichneubauabschnitt Tespe bis Avendorf 2 km für etwa **2,54 Millionen D-Mark**

1993 • Deichneubauabschnitt Avendorf 2 km für etwa **2,85 Millionen D-Mark**

1994 • Fortführung des Deichbaus in der Ortslage Avendorf in Richtung Artlenburg auf rund 2 km, mit **etwa 2,25 Millionen D-Mark**

1995 • Deichneubauabschnitt Hohnstorf von der Rampe Schnaar bis zum Elbe-Seitenkanal auf 2,1 km für **2,39 Millionen D-Mark**

1996 • Fortsetzung der Arbeiten am Bauabschnitt Hohnstorf für etwa **1,49 Millionen D-Mark**

1997 • 2. Bauabschnitt Hohnstorf auf einer Länge von 1,34 km mit Baukosten in Höhe von **1,7 Millionen D-Mark**

1998 • Fortsetzung des 2. Bauabschnittes in Hohnstorf und Beseitigung der in der Außendeichböschung stehenden Pappel in Radegast für **etwa 965 000 D-Mark**

• 1. und 2. Bauabschnitt im Tidebereich im Raum Drage/Laßrönne **für rund 2,33 Millionen D-Mark**

1999 • Fortsetzung des 1. und 2. Bauabschnittes in Drage/Laßrönne für **etwa 1 Million D-Mark**

2000 • Fortsetzung der Nacherhöhung im Tidebereich für rund **2,9 Millionen D-Mark**

2001 • Deckwerksarbeiten an der Außendeichböschung in Radegast in Richtung Vitico für etwa **640 000 D-Mark**

• Fortsetzung der Nacherhöhung der Tidedeiche im Raum Drage/Laßrönne für etwa **2,1 Millionen D-Mark**

2002 • Bauabschnitt Radegaster Haken und Beseitigung von Hochwasserschäden Baukosten für **rund 640 000 Euro**

• Nacherhöhung der Tidedeiche im Raum Drage / Drennhausen für **etwa 492 000 Euro**

2003 • Beseitigung von Hochwasserschäden des August-Hochwassers 2002 und Wiederherstellung der Deichsicherheit für insgesamt **3,34 Millionen Euro**

• Fortsetzung der Deichnacherhöhungsarbeiten im Tidebereich bei Drage in Richtung Drennhausen/Elbstorf für etwa **2,028 Millionen Euro**

2004 • Beseitigung von Hochwasserschäden auf Grund des Augusthochwassers 2002 und Wiederherstellung der Deichsicherheit

• Bau einer Hochwasserschutzwand mit rückwärtiger Verankerung der Spundwand in Hohnstorf

• Kolksicherung im Bereich der Fährbuhne in Hohnstorf

1989

1989: Der Artlenburger Deichverband bekommt ein Zuhause. Im November wird der Betriebshof in Hohnstorf/Elbe eingeweiht.

• Fertigstellung von Wege- und Straßenbauarbeiten

• Fortsetzung der Deckwerksarbeiten in Radegast für etwa insgesamt **3,5 Millionen Euro**

2005 • Verstärkung und Erhöhung des Hochwasserdeiches in Artlenburg und Hohnstorf für etwa **690 000 Euro**

• Erhöhung des Tidedeiches im Bereich Laßrönne (BGS-Gelände) **für etwa 693 000 Euro**

2007 • Instandsetzung von Deichüberfahrten, die im Zuge des Sommerhochwassers 2002 beschädigt wurden für etwa **650 000 Euro**

• 2. Bauabschnitt im Bereich des Tidedeiches in Laßrönne und Stove für etwa **1,111 Millionen Euro**

2010 • Befestigung der Außendeichböschung in Sassendorf auf rund 1,2 km Länge **für etwa 1,02 Millionen Euro**

• Nacherhöhung der Tidedeiche im Raum Stove und Laßrönne für **etwa 1,107 Millionen Euro**



2011 • Fortsetzung Befestigungsarbeiten an der Außendeichböschung in Sassendorf auf rund 1,2 km Länge und Anlegen von zwei Furten im Wendewischer Werder **für rund 2,122 Millionen Euro**

• Nacherhöhung der Tidedeiche im Raum Rönne/Schwinde, Neubau einer Zufahrt zum Deichverteidigungsweg für etwa **1,1 Millionen Euro**

2012 • Arbeiten am Tidedeich Rönne/Schwinde für etwa **1,16 Millionen Euro**

2013 • Bewirtschaftung der Bodenentnahmen Drage und Oldershausen **für etwa 1,2 Millionen Euro**

• Erstellung einer Spundwand in Hohnstorf für etwa **650 000 Euro**

• Kleihalde Artlenburg für etwa **169 000 Euro**

• Bau einer Deichüberfahrt in Schwinde **für etwa 1,2 Millionen Euro**

2014 • Fertigstellung der Spundwand in Sassendorf für rund **90 000 Euro**

• Ausbau der Schutzdeiche am IlmenauKanaldeich für rund **150 000 Euro**

• Fortsetzung des Bauarbeiten an der Deichüberfahrt und Nacherhöhung der Tidedeiche in Schwinde **für rund 800 000 Euro**

1989

1989: Der ADV feiert sein 100-jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür und erfährt dabei einen ungeplanten Besucheransturm, da an diesem Tag die Öffnung der Grenze zwischen der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik viele Bürger der ehemaligen DDR über die Brücke bei Lauenburg nach Hohnstorf führt.

Experten marschieren in fester Kleidung und mit kritischem Blick 40 Kilometer an einem Tag

Wenn im Frühjahr und Herbst frühmorgens eine stattliche Zahl Menschen in wetterfester Kleidung über den Deich wandert, dann ist Deichschau. Die Frauen und Männer in Trekkingschuhen und Gummistiefeln, die sich beruflich und ehrenamtlich mit dem Hochwasserschutz an der Elbe beschäftigen, legen locker bis zu 40 Kilometer auf den Deichen an einem Tag zurück und nehmen die Hochwasserbollwerke genau unter die Lupe. Die Standsicherheit der Deiche muss regelmäßig überprüft werden. Daher inspizieren die Teilnehmer der Deichschau neben den Schutzdämmen alle weiteren Bauteile wie Gräben, Fuß- und Böschungssicherungen sowie Deichverteidigungswege. Der Gesetzgeber schreibt die Schauen vor. In Niedersachsen ist die Prüfung des ordnungsgemäßen Zustandes für das Frühjahr und den Herbst angesetzt.

Bei der Frühjahrsdeichschau sind in erster Linie Schäden, die durch Sturmfluten, Hochwasser und Eisgang in den Wintermonaten verursacht wurden, festzustellen, und deren Beseitigung anzuordnen. Ob die Schäden im Laufe der Sommermonate beseitigt wurden, und die Deiche sich wieder in einem ordnungsgemäßen Zustand befinden, soll bei der Deichschau im Herbst festgestellt werden. Fachleute empfehlen und das Niedersächsische Deichgesetzt schreibt vor, dass die Deiche mindestens zweimal im Jahr zu begutachten sind: im Frühjahr nach Ablauf der Hochwasserperiode und im Herbst nach Beendigung der Deichunterhaltung.

Darüber hinaus sollte eine Schau unbedingt auf ein Hochwasser folgen – wie nach der bisher extremsten Flutwelle der Elbe im Juni 2013. So brachen am 15. Oktober 2013 die Teilnehmer auf und marschierten bei diesigem Wetter auf dem Deich von Walmsburg an die Kreisgrenze Harburg nach Avendorf. Kamerateams, Radioreporter und Tageszeitungsredakteure begleiteten die Teilnehmer. Grund für das rege Interesse der Journalisten war, dass seit dem Rückzug des Hochwassers zwar schon viel an den Deichen getan wurde, doch bei weitem nicht genug. Geschäftsführer Norbert Thiemann und Deichhauptmann Hartmut Burmester hatten im Vorwege der Deichschau öffentlich darauf aufmerksam gemacht. Sie kritisierten unter anderem, dass an den Deichen bislang nur das Nötigste wie etwa Aufräumarbeiten in die Wege geleitet werden konnte, weil das zugesagte und dringend benötigte Geld für Reparaturen noch immer nicht zur Verfügung stand. „Die während der Flut-Tage von Politikern versprochene schnelle und unbürokratische Finanzhilfe gestaltet sich aus unserer Sicht vier Monate später eher als langsam mit bürokratischen Hürden“, so Thiemann und Burmester in einer Pressemitteilung des Artlenburger Deichverbandes. Immerhin seien Schäden von rund sechs Millionen Euro entstanden und der Deichverband habe einen Kredit von 500 000 Euro aufnehmen müssen, weil Geld vom Land Niedersachsen, das für den Hochwasserschutz zuständig ist, auf sich

1989

1989: Deichausbau auf einer Länge von 1,8 Kilometern zwischen Tespe und Obermarschacht. Oberhalb der Staustufe Geesthacht sind von 1974 bis 1988 rund 28 Kilometer Deichstrecke ausgebaut worden.



An der ersten Deichschau nach der großen Flut nahmen am 15. Oktober 2013 unter anderem teil (von links): Hartmut Burmester, Norbert Thiemann, Landrat Manfred Nahrstedt, Bleckedes Stadtbrandmeister Henning Banse und Bleckedes Bürgermeister Jens Böther.

warten ließ. „Wir sind für andere wie den Landkreis Lüneburg und das Land Niedersachsen in Vorkasse gegangen, obwohl wir nicht verantwortlich sind. Aber es musste nach einem Vierteljahr etwas passieren. Deshalb haben wir abgerechnet“, erklärten Thiemann und Burmester. Schließlich sei der Deichverband auf die heimischen Firmen und freiwilligen Helfer bei den nächsten Hochwasserereignissen wieder angewiesen, die ein Vierteljahr nach ihrem unermüdlichen Einsatz darauf warteten, dass offene Rechnungen beglichen werden. „Wir wollen nicht, dass auch nur einer der Betriebe, die zur Deichverteidigung verpflichtet wurden, in finanzielle Schieflage geraten, weil die Abrechnung sich um Monate verzögert“, betonte Burmester.

1990

1990: Der Deichausbau setzt sich auch in den 1990er-Jahren im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes auf einer Länge von 13,2 Kilometern fort. Die umfangreichen Maßnahmen seit 1990 bis in die heutige Zeit werden in dieser Festbroschüre separat aufgeführt.



Die Deichkronen müssen instand gesetzt werden, denn beim Aufkaden mussten schwere Fahrzeuge eingesetzt werden, die tiefe Spuren in der Deichkrone hinterlassen haben.

Die Kritik vom Artlenburger Deichverband vernahm auch die Landesregierung in Hannover. Der für den Hochwasserschutz verantwortliche Umweltminister Stefan Wenzel (Grüne) räumte noch während der Deichschau im NDR-Fernsehen ein, auch ihm dauere die Abwicklung zu lange. „Wir versuchen, den Zeitraum aktuell zu verkürzen und prüfen, wie wir die Auszahlung beschleunigen können", versprach Wenzel. Er räumte jedoch ein, dass rechtliche Hürden weiterhin Bremswirkung zeigen könnten. Landrat Manfred Nahrstedt (SPD) kündigte während des Deichschau-Frühstücks in Bleckede an, Sparkasse und Volksbank würden die Kredite des Deichverbandes ohne Wenn und Aber zu unveränderten Konditionen verlängern. „Die Sicherheit an den Deichen geht jetzt vor und deshalb hoffe ich, dass die Mittel von Bund und Land für die Reparatur der Schäden schnell bei uns im Landkreis ankommen", so Nahrstedt weiter. Trotz der Schäden sei der Unterhaltungszustand der Deiche gut, erklärte Geschäftsführer Thiemann nach der ersten Etappe auf dem Deich. Gleichwohl zeigte er den Teilnehmern der Deichschau Gefahrenstellen als Folge der Flutwelle. Tiefe Spuren von schweren Fahrzeugen etwa, die bei der Deichverteidigung eingesetzt wurden, übersäten die Deichkronen mit gefährlichen Furchen, die dringend beseitigt werden müssen. Die Stabilität der Wälle leide und es fehlten dadurch wichtige Zentimeter in der Höhe. „Bevor es Winter wird, gibt es noch viel zu tun", meinte Hartmut Burmester.

Das Hochwasser im Juni habe nicht nur Spuren an den Deichen hinterlassen, sondern auch bei der Bevölkerung und den Helfern von nah und fern, sagte Bleckedes Bürgermeister Jens Böther. „Das Gefühl der absoluten Sicherheit gibt es nicht mehr. Den Menschen ist klar geworden, dass ein Restrisiko bleibt." Niemand habe vor dem neuerlichen Rekord-Hochwasser geglaubt, dass das Wasser jemals so hoch an die Deichkrone herankommen würde, meinte Böther. „Und ich befürchte, dass es künftig noch höher auflaufen wird", so der Bürgermeister der Elbestadt weiter.

1995

1995: Das Forum „Elbtalaue" wird eingerichtet und mit 41 persönlich berufenen Mitgliedern besetzt. Für den ADV werden Deichhauptmann Johann Freese und sein Vertreter Hartmut Burmester ernannt.

Hartmut Burmester sagte, es mache ihm Angst, dass die Flutwelle im Juni nochmals 20 Zentimeter höher aufgelaufen ist als die beim ersten Jahrhunderthochwasser 2002. „Obwohl die Deichverteidigung reibungslos verlaufen ist, war es dennoch ein Gewaltakt für uns alle."

Der Deichhauptmann dankte vor allem den ehrenamtlichen Feuerwehrleuten und den Deichgeschworenen für deren vorbildliches Engagement. „Dafür zolle ich jedem einzelnen jede Menge Respekt!" Geschäftsführer Thiemann wies in diesem Zusammenhang auf den unermüdlichen Einsatz der Mitarbeiter des Deichverbandes während und nach der Flut hin. Er erinnerte an die Fürsorgepflicht des Deichverbandes gegenüber seiner Mitarbeiter. „Wir müssen verhindern, dass sie überlastet werden. Als Sofortmaßnahme haben wir deshalb die Arbeiterkolonne um einen Mann aufgestockt."



Bei der Deichschau werden viele Kilometer zu Fuß, aber auch per Planwagen absolviert.

Als Folge der Rekordpegel forderte Burmester, den Abfluss der Elbe zu verbessern. Der ungehinderte und unkontrollierte Bewuchs des Deichvorlandes mit Büschen und Bäumen sei der Hauptgrund für den verminderten Durchfluss. Es müsse zwar nicht jeder Busch weg, doch die Elbe müsse geradeaus fließen können. Jens Böther schlug vor, die Flächen vor den Deichen mit Rindern und Schafen zu beweiden, damit die Tiere den Bewuchs möglichst kurz hielten.

„Die Verbuschung ist unser größtes, aber nicht einziges Problem", sagte Burmester. Das Abflussprofil werde auch durch enorm viel Sand behindert, den die Elbe mit sich führt, so der Deichhauptmann weiter. „Es ist so viel Sand im Fluss, dass man diesen mit bloßem Auge erkennen kann. Die Menge muss dringend reduziert werden. Außerdem muss herausgefunden werden, warum so viel Sand den Fluss herunter kommt, um die Ursache beseitigen zu können."

Landrat Manfred Nahrstedt betonte, der Hochwasserschutz an der Elbe müsse endlich länderübergreifend angepackt werden. Zudem solle mit dem niedersächsischen Umweltministerium darüber gesprochen werden, die Deiche im Landkreis Lüneburg um 50 Zentimeter zu erhöhen.

1995

1995: Auf Grundlage eines 10-Punkte-Papiers erfolgt der künftige Deichbau zur Nacherhöhung der Tidedeiche. Wesentliches Merkmal ist dabei die Festlegung des Deichbesticks wie Böschungsneigungen und Deichkronenbreite.

Deichbau ist auch Naturschutz



Dieses Säbelschnäblerpaar ist ansonsten in der Region nicht mehr anzutreffen.

Deichbau bedeutet immer einen Eingriff in die Landschaft, weil Klei und Sand für die Dämme benötigt und deshalb abgebaut werden. Doch es gilt der Grundsatz, dass der Abbau nur auf ein Mindestmaß an Beeinträchtigungen für Landschaft und Umweltschutz begrenzt wird. Vielmehr sollen Ausgleichsmaßnahmen die Veränderungen wiedergutmachen. Das gelingt schon seit Jahrzehnten erfolgreich. Deichbau trägt zum Naturschutz in der Kulturlandschaft Elbmarsch bei, weil die Baugruben in wertvolle Feuchtbiotope für die Tier- und Pflanzenwelt umgewandelt werden.

Den als schützenden Überzug für den Deich in großen Mengen benötigten Auelehm gibt es im Urstromtal der Elbe an vielen Stellen. Bohrungen geben Auskunft über die Beschaffenheit des Untergrundes und die Abbauwürdigkeit des Materials auf den ausgewählten Flächen. In der Regel, so heißt es in einem Bericht von Rudolf Siebenbrodt im Jahrbuch des Naturwissenschaftlichen Vereins Lüneburg 1985, stoße man beim Abbau auf Grundwasser, sodass die Planung eines naturnahen Feuchtgebietes vorgegeben ist.

So hat der Artlenburger Deichverband unter anderem neue Wasserflächen seit den 1970er-Jahren bei Rönne, Drage, Drennhausen, Marschacht, Bullendorf, Hittbergen, Barförde, Garlstorf, Brackede, Radegast durch Bodenaushub für den Deichbau geschaffen.

Ein Beispiel für die gelungene Umgestaltung und die Förderung des Naturschutzes in der Elbmarsch ist die Abbaufläche in Drage. Seit 1995 wird in der Gemarkung Drennhausen/Elbstorf in einem rund 80 Hektar großen Gebiet Kleiboden für den Deichbau entnommen. Die zahlreichen Deichbaumaßnahmen in der näheren Umgebung benötigen viel davon. Klei wird als äußere Schicht auf den Deich aufgetragen und schützt den inneren Sandkörper vor Auswaschung. Die Bodenentnahmestelle ist großflächig. Der Eingriff veränderte die Landschaft. Ackerflächen fielen zunächst brach, dann begann die Bodenentnahme, der Mutterboden wurde abgeschoben und der Klei sowie der Sand abgefahren. Für die Natur bedeutete dies, dass sie sich auf immer neue Lebensbedingungen einstellen musste. Mit Start des Bodenabbaus begannen Flussregenpfeifer, Rotschenkel und Stockente zu brüten. Heute sind auf dem Gelände Wasser-, Sumpf- und Röhricht- und Brachflächen, aber auch vegetationsfreie Flächen zu finden. Das kommt zahlreichen Vögeln, Kriechtieren und Insekten zugute, die einen geeigneten Lebensraum finden. So hat sich das Gelände zu einem biologischen Kleinod entwickelt. Hervorzuheben sind die ansonsten in der Region nicht mehr als Brutvogel vorkommenden zierlichen Säbelschnäbler. Aber auch andere eher selten gewordene Arten wie Uferschnepfe, Bekassine, Kiebitz und Brandgans haben sich angesiedelt.

Die Wasserflächen bieten zahlreiche Enten wie Löffel- und Knäkente, Grau – und Kanadagänsen einen optimalen Lebensraum. Besonders interessant ist es im Frühjahr und Herbst, wenn neben den ganzjährig bleibenden Vögeln auch die Durchzügler beobachtet werden können. Seltene Arten wie Grünschenkel, Sichelstrandläufer und Flussuferläufer hatten Vogelexperten schon vor dem Fernglas. Viele Vögel, die in einer flurbereinigten Landschaft keine optimalen Brutplätze mehr finden, haben sich angesiedelt. So weisen Kiebitz, Feldlerche und Schafstelze eine höhere Brutdichte auf als in anderen Gebieten in der Region. Auch Braunkehlchen und der Große Brachvogel sind zu beobachten sowie Uferschwalben, die sich an den Sandhängen niederlassen. Für den Artlenburger Deichverband erstellten die Landschaftsarchitekten Lamprecht & Wellmann 2013 eine Dokumentation für das Gebiet. „Aus Sicht des Naturschutzes, insbesondere des Biotop- und Artenschutzes, hat sich auch ohne die gesteuerte Herrichtung der Bodenentnahmefläche ein äußerst wertvolles Gebiet entwickelt, das sogar die Anforderungen an ein Naturschutzgebiet erfüllen“, lautet das Fazit der Landschaftsplaner. Sie schlagen vor, das Areal weitgehend im derzeitigen Zustand zu erhalten. „Ziel muss es sein, den offenen Charakter der Marschlandschaft mit einzelnen Gehölzen und Gehölzgruppen zu erhalten. Ein flächendeckendes Aufkommen von Bäumen und Sträuchern müsse aber verhindert werden.



Ein brütender Flussregenpfeifer.

1998

1998: Die StÄWas (Staatliche Ämter Wasserwirtschaft) werden aufgelöst. In Niedersachsen werden neue Landesbetriebe für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) eingerichtet.

1998

1998: Bis zu diesem Jahr wurde auch die Deichaufsicht von einem Landesbeamten, dem Deichvogt, als hoheitliche Aufgabe hauptberuflich wahrgenommen. Nach 250 Jahren staatlicher Deichaufsicht ging diese auf die Fachdienststelle der Landkreise und im Rahmen der Eigenverantwortung auf die jeweiligen Deichverbände über.

Schöpfwerke in der Marsch laufen bei Hochwasser an der Elbe auf Hochtouren

Wichtiger Partner des Artlenburger Deichverbandes ist der Wasserverband der Ilmenau-Niederung. Die Aufgabe des Ilmenauverbandes besteht im Wesentlichen darin, Wasser aus seinem Verbandsgebiet in der Binnenmarsch abzuleiten. Aus diesem Grund wurde er vor mehr als 131 Jahren als Genossenschaft gegründet und seither mehrmals in Ausdehnung, Struktur und gesetzlichen Vorgaben geändert. In Niedersachsen gibt es 109 Unterhaltungsverbände wie den Ilmenauverband, die für den einwandfreien Zustand Gewässer sorgen. Allesamt müssen sie sich am Niedersächsischen Wassergesetz und am Wasserverbandsgesetz orientieren.

Zuletzt wurde im Sommer 2013 während des dramatischen Elbhochwassers deutlich, wie wichtig es ist, dass der Abfluss in den Gewässern der Ilmenau-Niederung funktioniert. Waren es wenige Monate zuvor noch die Regenmassen, die den Wasserstand in den Gräben anschwellen und die Schöpfwerkspumpen ansprangen ließen, so war es nun das sogenannte Qualmwasser von der Elbeflut, das den Mitarbeitern des Ilmenauverbandes alles abverlangte.

Qualmwasser ist das durch Hochwasser massenhaft nach oben drückende Grundwasser im deichnahen Binnenland, welches rasch die tiefliegenden Gebiete, Senken und Gräben füllt.

Da es sich an den Elbpegeln um Rekordwasserstände handelte, gab es dementsprechend Rekordmengen an Qualmwasser, das aus den Gräben abgeführt werden musste. Dabei hat sich die Natur den denkbar schlechtesten Zeitpunkt ausgesucht: Aufgrund gesetzlicher Vorgaben zum Schutz von Flora und Fauna an den Gewässern, waren diese größtenteils noch nicht von der ständig nachwachsenden Verkrautung befreit. Dies hat die plötzlich erforderliche Leistungsfähigkeit der Gräben und Wasserläufe stark eingeschränkt. Dank früher Erkenntnis der Lage seitens des Ilmenauverbandes konnten die teilweise aus ihrem Urlaub herbeigerufenen Maschinenführer der Grabenräumgeräte mit großer Einsatzbereitschaft das Schlimmste jedoch verhindern und eine größtenteils ausreichende Vorflut herstellen. Die Anzahl der zusätzlichen Stunden im Schöpfwerksbetrieb und in der Gewässerunterhaltung lag 2013 sehr viel höher als in den Jahren zuvor.

Zur Unterhaltung der rund 1000 Kilometer Gewässer gehören auch der Betrieb und die Unterhaltung der in und an den Gewässern stehenden Anlagen: Siele, Staue, Sohlenabstürze und Düker. Sie dienen der Abführung des Wassers.

Der Ilmenauverband betreibt zudem Schöpfwerke in Laßrönne, Barum, Echem, Fahrenholz, Scharnebeck und Nettelberg. Ein Schöpfwerk ist eine Hebevorrichtung für Wasser. Sie zählt zu den ältesten von Menschen geschaffenen technischen Anlagen. Haupteinsatzgebiet ist die Bewässerung für die Landwirtschaft, wenn die Felder an einem Fluss höher liegen als der

2002

2002: Im August herrscht im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes Katastrophenalarm. Die Elbe-Jahrhundertflut ist da. Gewaltige Wassermassen drücken auf die Deiche, die aber dem Druck standhalten.



Das 2001 in Betrieb genommene Schöpfwerk in Laßrönne hat bei den vier Jahrhunderthochwassern der Folgejahre seine große Leistungsfähigkeit schon mehrfach bewiesen.

Wasserspiegel. Aber auch zur Entwässerung von Land oder die Landgewinnung beziehungsweise die Entwässerung von Niederungen und Marschen an Flüssen werden sie eingesetzt. Dabei wird das Wasser angehoben, um ein Gefälle für seinen Ablauf zu schaffen. Die Schöpfwerke des Ilmenauverbandes entwässern die in der Ilmenau-Niederung verlaufenden Marschgewässer im Urstromtal der Elbe. Würden die Anlagen nicht laufen, gäbe es regelmäßige Überschwemmung weitläufiger Teile der Marsch.

Im Zuge der Schutzdeicherneuerung hinter dem Ilmenau-Sperrwerk wird derzeit ein Neubau des Schöpfwerkes Fahrenholz geplant. Es wird beabsichtigt, dass das neue Schöpfwerk Fahrenholz auch die Funktion des alten in Barum übernimmt. Maßnahmenträger für diese Schöpfwerksplanung ist der Wasserverband der Ilmenau-Niederung. Maßnahmenträger für die Schutzdeicherneuerung ist der Deichverband.

2003

2003: Der Deichverband kauft des Heisterbusch-Gehöft vom Land Niedersachsen. Der Preis dafür beträgt 35 000 Euro. Außerdem wird eine Verwallung als künftiger Schutz gegen mögliches Hochwasser angelegt.

Hochwasserprognosen entstehen erst durch komplexe Rechenvorgänge

Über die Grundlagen der Hochwasservorhersage an der Elbe schreibt Sabina Breske, Aufgabenbereichsleiterin „Oberirdische Gewässer" beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) in Lüneburg, in einem Gastbeitrag.

Wichtige Grundlagen für den Deichbau und die Deichverteidigung sind das Bemessungshochwasser und eine gute Hochwasservorhersage. Eine Aufgabe des Gewässerkundlichen Landesdienstes des NLWKN der Betriebsstelle Lüneburg besteht darin, den zuständigen Akteuren dieses Handwerkszeug zu liefern.

Die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg haben mit der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung eine gemeinsame Hochwasservorhersagezentrale (HVZ) für die Elbe in Magdeburg unter Leitung des Landesbetriebes für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt eingerichtet. Die erforderliche gemeinsame Verwaltungsvereinbarung mit der dazugehörigen Durchführungsanweisung des Wasserstands- und Hochwasservorhersagedienstes für die Bundeswasserstraßen Elbe, Saale und Untere Havel-Wasserstraße wurde im Sommer 2013 unterzeichnet.

Die HVZ veröffentlicht bei einer Hochwasserlage neben dem aktuellen Tageswasserstand (6 Uhr-Wert) die Vorhersage- und Abschätzungswerte für einen Zeitraum von bis zu acht Tagen. Der Gewässerkundliche Landesdienst des NLWKN der Betriebsstelle Lüneburg ergänzt diese Prognose um zusätzliche Informationen für den niedersächsischen Elbeabschnitt und leitet sie an die zuständigen Gefahrenabwehrbehörden weiter. Die lange Vorlaufzeit der Vorhersage und die sachdienlichen Hinweise ermöglichen den zuständigen Stellen geeignete Maßnahmen beim Hochwasser einzuleiten.

Grundlage für die Wasserstands- und Hochwasservorhersage ist das unter Beteiligung der Länder und der Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG) entwickelte und seit 2007 eingesetzte Wasserstandsvorhersagemodell WAVOS-Elbe, das den deutschen Elbeabschnitt vom Grenzpegel Usti bis zur Staustufe Geesthacht mit den großen Zuflüssen Saale und Havel abdeckt.

WAVOS ist ein eindimensionales hydro-dynamisches Vorhersagemodell zur Berechnung der Strömungs- und Abflussverhältnisse im Fluss. Zum Betrieb dieses Modells sind über die gesamte Berechnungszeit die Angaben von Randbedingungen notwendig. Hierfür werden Eingangsdaten zu Wasserständen und Abflüssen sowie Vorhersagen aus dem Oberlauf der Elbe (Tschechien) und den Nebenflüssen unter Berücksichtigung der Wetterentwicklung verwendet.

Es handelt sich um sehr komplexe Rechenvorgänge, die ein 135 000 Quadratkilometer großes Einzugsgebiet abdecken. Die Erfahrung hat gezeigt, dass das

2004

2004: Große Ehre für Deichhauptmann Johann Freese. Im Oktober wird dem heutigen Ehrenvorsitzenden aus Artlenburg feierlich der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutsshland verliehen.



Sabina Breske, Aufgabenbereichsleiterin des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz.

Vorhersagemodell in der Regel sehr gute Ergebnisse liefert. Lediglich bei kurzfristig eintretenden Änderungen der Rahmenbedingungen, etwa durch regionale Wetterereignisse oder Deichbrüche sowie durch eine wie im Juni 2013 noch nie eingetretene und vom Modell nicht abgedeckte extreme Hochwasserlage, sind Schwankungen in der Prognose möglich.

Eine der wichtigsten Größen für die Planung von Hochwasserschutzanlagen ist das sogenannte Bemessungshochwasser. Im Hochwasserschutz wird es – im Gegensatz zur Festlegung des Bemessungswasserstandes im Küstenschutz – statistisch in Jährlichkeiten ausgedrückt. So tritt zum Beispiel ein 100-jährliches Bemessungshochwasser statistisch gesehen ein Mal alle hundert Jahre auf. Für die Bestimmung eines Bemessungshochwassers werden die Abflüsse der vergangenen Jahrzehnte und die sogenannten Wasserstand-Durchfluss-Beziehungen (Abflusskurven) als Datengrundlagen herangezogen. Diese Größen sind nicht konstant, sondern unterliegen durch Menschen verursachte Eingriffe in die Gewässerstruktur und -form, klimatische und natürliche Veränderungen sowie die Anzahl eingetretener gravierender Hochwasserereignisse einem

2006

2006: Nur vier Jahre nach der Jahrhundertflut steigt im April 2006 die Elbe erneut auf gefährliche Rekordstände an. 13 bis 40 Zentimeter höhere Wasserstände als 2002 laufen an den Deichen auf und bedrohen Land und Leute.



Das Bemessungshochwasser an der Elbe basierte in der Vergangenheit auf dem Frühjahrshochwasser im Jahre 1981. So sah die Situation damals in Alt Wendischthun aus.

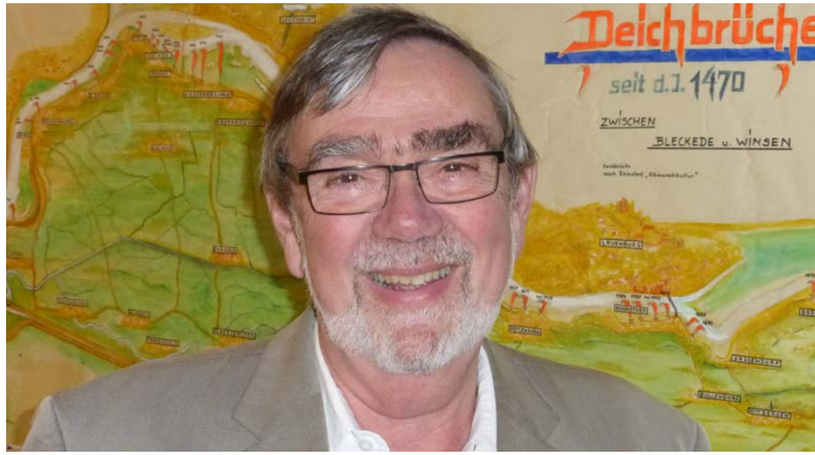
Wandel. Deshalb ist die Anpassung des Bemessungshochwassers an die aktuelle Situation von Zeit zu Zeit notwendig.

Das Bemessungshochwasser an der Elbe basierte in der Vergangenheit auf dem Frühjahrshochwasser im Jahre 1981 mit einem Zuschlag in Höhe von 70 Zentimetern. Dies entspricht einen Abfluss von 4000 Kubikmetern pro Sekunde und einem Wasserstand von 745 Zentimetern am Pegel Wittenberge. Dies wurde 1983 im Rahmen der deutsch-deutschen Grenzkommission zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland einvernehmlich abgestimmt, um einen einheitlichen Hochwasserschutz entlang der Elbe zu gewährleisten. Nach den Hochwasserereignissen 2002 und 2006 konnte bei der Umsetzung der Hochwasserschutz-Projekte entlang der Elbe noch kein zwischen allen betroffenen Bundesländern abgestimmtes Bemessungshochwasser zu Grunde gelegt werden. Um diesem Defizit Rechnung zu tragen, wurde auf der Elbe-Ministerkonferenz im November 2006 die Festlegung eines neuen einheitlichen Bemessungshochwassers an der Mittelelbe beschlossen. Der Auftrag hierzu ging an die Fachleute der länderübergreifenden ARGE Elbe. Als Ergebnis dieser Zusammenarbeit sind der maßgebende Abfluss von 4545 Kubikmeter pro Sekunde und der dazugehörige Wasserstand von 799 Zentimeter am Pegel Wittenberge zu nennen. Ergänzend dazu wird in Niedersachsen gemeinsam mit Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig Holstein von der Bundesanstalt für Gewässerkunde ein zweidimensionales Strömungsmodell für die Untere Mittelelbe aufgestellt, um damit die Auswirkungen geplanter Maßnahmen im Vorland auf den Wasserstand zu ermitteln. Gemäß Beschluss der Staatssekretäre vom November 2008 werden künftige Anlagen des Hochwasserschutzes an der Elbe wie zum Beispiel Deichneubauten nach dem anerkannten Bemessungsabfluss von 4545 Kubikmeter pro Sekunde sowie den neuesten Erkenntnissen und Berechnungen wie etwa 2D-Modell und Einfluss neuer Retentionsräume, das sind Flächen, auf denen das Wasser zurückgehalten werden kann, bemessen.

2006

2006: Mit einem Deichschlussfest wird am 11. August 2006 die Fertigstellung des letzten Deichabschnittes in der Ortslage Artlenburg gefeiert.

In Niedersachsen gleicht ein Elbdeich dem anderen



Andreas Montz, Betriebsstellenleiter des NLWKN in Lüneburg.

Nachdenklich sei Andreas Montz, der nach eigenem Bekunden eigentlich eine Frohnatur ist, bei der Nikolaus-Sturmflut 2013 gewesen, als er am Ilmenausperrwerk in Hoopte, an der Mündung der Ilmenau in die Elbe, die Wassermassen beobachtete, die von der Nordsee flussaufwärts gedrückt wurden. „Diese Naturgewalt ist für uns eine ständige Herausforderung, das technisch Mögliche machbar zu machen, sodass den Menschen hinter dem Deich im Katastrophenfall nichts passiert", so der Leiter der Betriebsstelle Lüneburg des Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN). Dies sei nicht nur eine dauerhafte Aufgabe, es sei auch die Philosophie für die tägliche Arbeit.

Andreas Montz fordert der Elbe nicht erst seit dem Nikolaus-Hochwasser Respekt ab. Auch beim Jahrhunderthochwasser 2011 habe er in Hitzacker eine prägende Erfahrung gemacht. „Wir hatten einen Termin im Rathaus. Der Weg hinein war problemlos, doch hinaus sah es wenig später anders aus: In nur kurzer Zeit war der Rückweg abgeschnitten, das Wasser stand knöcheltief in den Straßen." Seit 2005 leitet er die Betriebsstelle in Lüneburg. „Zu den Deichverbänden haben wir eine gewachsene Beziehung, sind unter anderem Schnittstelle zum Land bei der Finanzierung von Hochwasserschutz-Projekten." Vielmehr aber noch sei der NLWKN von Deichverbänden beauftragter Koordinator bei der Planung und dem Bau der Deiche. „Der große Vorteil für die Erhaltung und den Schutz der Deiche an der Elbe in Niedersachsen ist, dass wir sie alle nach gleichem Muster und System geplant und gebaut haben. Das vereinfacht Pflege und Verteidigung."

Anders sei es in anderen Bundesländern, die unterschiedliche Ingenieurbüros für Planung und Bau beauftragten, sagt er. „Dort gleicht kein Deich dem anderen."

2006

2006: Insgesamt werden von 1974 bis 2006 mehr als 50 Millionen Euro für den Hochwasserschutz im Artlenburger Deichverband vom Land und dem Bund bereitgestellt und verbaut.

Kurzer Draht zu den Deichschützern in Hamburg

Weil Hochwasser nicht an Landesgrenzen Halt macht, ist beim Hochwasserschutz gute Nachbarschaft wichtig. Diese pflegt der Artlenburger Deichverband mit seinem Nachbarn auf der gegenüberliegenden Seite der Elbe, mit der Freien und Hansestadt Hamburg.



Olaf Müller leitet den Geschäftsbereich Gewässer und Hochwasserschutz beim Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer in Hamburg.

Olaf Müller leitet den Geschäftsbereich Gewässer und Hochwasserschutz beim Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer in Hamburg. „Wir haben mit dem Artlenburger Deichverband einen kurzen Draht, tauschen Ideen aus und lernen voneinander", sagt er.

So wird jährlich der aktuelle Hamburger Deichverteidigungsplan dem ADV ausgehändigt, sich zu Deichschauen, Informations- und Lehrfahrten auf der Elbe eingeladen. Man kennt sich gut. Nicht zuletzt, weil Olaf Müller über Jahre mit dem ADV beruflich eng verbunden war. Er war bis 2005 Leiter der Betriebsstelle Lüneburg des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) und zudem Geschäftsbereichsleiter Planung und Bau wasserwirtschaftlicher Anlagen und Gewässer.

Hamburg unterhält ein Schulungszentrum für die Deichverteidigung an den Elbbrücken, dessen Aufbau der Artlenburger Deichverband tatkräftig unterstützt hat. „In diesem lässt er bei uns unter realen Bedingungen seine Helfer schulen."

Hansestadt und Deichverband helfen sich auch gegenseitig bei Hochwassereinsätzen. „So hatten wir 2013 Luft und unsere Fachleute konnten Helfer des Artlenburger Deichverbandes schulen", so Olaf Müller. In Hamburg hatten die Deichschützer nämlich nicht mit der großen Flutwelle zu kämpfen, die im Juni die Elbe herunter rauschte. „In unserem Gebiet, in den Vier- und Marschlanden, liegen wir im Bereich der Tideelbe. Dort ist der Fluss deutlich größer, breiter und tiefer und hat keine Probleme mit den Wassermassen."

Der Hochwasserschutz auf Hamburger und niedersächsischer Seite unterscheide sich im Wesentlichen in einem Punkt: „Während der Artlenburger Deichverband ehrenamtlich arbeitet, machen wir es hauptberuflich." Die Deichlinie an der Elbe in Hamburg ist 104 Kilometer lang und erstreckt sich von Altengamme bis nach Cranz.

2006

2006: Der 1. Ausbauabschnitt im Tidebereich in der Ortslage Laßrönne ist fertiggestellt. Auf einer Länge von 1,2 km wurde der Tidedeich um 1,30 m erhöht.

Moderner und erfolgreicher Dienstleister bei der gemeinschaftlichen Hochwasserabwehr

Der Geschäftsführer des Wasserverbandstag e.V. Bremen | Niedersachsen | Sachsen-Anhalt, Godehard Hennies, hebt in einem Gastbeitrag das Erfolgsmodell Artlenburger Deichverband bei der Gefahrenabwehr an der Elbe hervor.

Am Beispiel des Artlenburger Deichverbandes zeigt sich der Begriff des modernen Dienstleistungsunternehmens mit Tradition als genau treffende Charakterisierung der Leistung des Wasserverbandsmodells hier im Raum.

Die Deichverbände sind als Urzelle der Wasserverbände gelebtes Erfolgsmodell, da nur in der Gemeinschaft und der gleichen Betroffenheit die kollektive Gefahrenabwehr und der Schutz vor Sturmfluten und Hochwasser möglich war und ist. Mitgestalter und Mitwirkungsrechte der Betroffenen führten vor 125 Jahren zur Gründung des Artlenburger Deichverbandes als Wasser- und Bodenverband in Selbstverwaltung.

Der ehemalige Geschäftsführer des Wasserverbandstages und ehemalige Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Dietrich H. Hoppenstedt, hat anlässlich des 60-jährigen Jubiläums des Wasserverbandstag e.V. Bremen | Niedersachsen | Sachsen-Anhalt mit seiner Festrede „Die Zukunft der Selbstverwaltung – Bürgerschaftliche Selbstbestimmung und Staatsverwaltung im Spannungsfeld" genau diese großen Vorzüge herausgearbeitet.

Er zitiert das Bundesverfassungsgericht, das zu Recht hervorgehoben hat, dass Selbstverwaltung „von der Mitwirkung angesehener, mit den heimischen Verhältnissen besonders vertrauter Mitbürger getragen wird und sich an den besonderen Bedürfnissen der örtlichen Gemeinschaft orientiert". Dieser Satz scheint mir die verbandliche Selbstverwaltung im Raum bestens zu charakterisieren.

Mit den letzten vier Jahrhunderthochwassern und dem Umgang damit hat der Artlenburger Deichverband für die Verbandsmitglieder die Aufgabenwahrnehmung eindrucksvoll bestätigt. Dass diese auch in Zukunft möglich ist, zeigt die Förderung durch das Land Niedersachsen für den Ausbau der Deiche.

Das Team des Wasserverbandstag Bremen | Niedersachsen | Sachsen-Anhalt steht dem Verband gern zur Seite mit der Gewissheit, wirtschaftliche und zukunftsträchtige Lösungen gemeinsam herausarbeiten zu können.

2007

2007: Nur wenige Monate später kommt es im Januar 2007 zu einer Sturmflut infolge des Sturmtiefs „Kyrill".

Deich-App unterstützt Einsatzkräfte und Helfer

Die Idee hatte Clemens Kiepke beim Rekord-Hochwasser im Juni 2013. Als er am dritten Abend in Folge nach Feierabend zur Schaufel greifen und Sandsäcke zum Schutz der Deiche füllen wollte, stand er dieses Mal vor dem verschlossenen Tor des Deichpflegeplatzes. Und mit ihm andere freiwillige Helfer, die voller Tatendrang waren. „Das könnte man doch besser organisieren", dachte sich der Vermessungsingenieur aus Lüneburg. „Damit war die Idee zu einer Deich-App für Smartphones geboren", erzählt Kiepke, der während des Hochwassers nicht nur abends Sandsäcke füllte, sondern tagsüber mit seinen Mitarbeitern im Auftrag des Artlenburger Deichverbandes die Hochwasserwelle vermaß, wie auch schon bei den Jahrhundertfluten 2002, 2006 und 2011.

Inzwischen ist die App programmiert und fertig für den Einsatz. Sie kann mit Hilfe von Smartphone und Tablet Helfer wie vom THW, von der Feuerwehr und Freiwillige schneller an die Einsatzorte an der Elbe in den Landkreisen Lüneburg und Harburg leiten sowie Pegelstände, Kartenmaterial und Angebote zur Organisation und Protokollierung zusammenstellen. Sie gibt es für die mobilen Betriebssysteme iOS und Android in den entsprechenden App-Stores.

Für den Deichverband arbeitet Clemens Kiepke mit seinem Vermessungsbüro seit mehr als zehn Jahren. Und dass nicht nur, wenn Rekordfluten die Elbe hinabströmen, sondern auch wenn es nicht so turbulent zugeht an den Deichen wie im Juni 2013. So hat das Büro unter anderem die Deichkronen vermessen, die Schutzdämme exakt und detailreich in Topografie, Lage und Höhe mit Wegen in Karten dargestellt. Mit Hilfe dieser Vorlage konnten an der Elbe alle 500 Meter Schilder mit dem aktuellen Deichkilometer aufgestellt werden. Die Tafeln dienen als Orientierungshilfe. Innerhalb jeder dieser Kurzstrecken gibt es überdies in den Boden eingelassene Platten, die ebenfalls den jeweiligen Deichkilometer markieren. Zudem erfassten die Mitarbeiter des Vermessungsbüros Hydranten, Versorgungsleitungen usw. an den Deichen.

„Es ist eine nahezu komplette Bestandsaufnahme im Hochwasserbereich zwischen Alt Wendischthun und der Staustufe Geesthacht entstanden, deren Daten uns helfen, im Ernstfall schnell zu reagieren", sagt Norbert Thiemann, Geschäftsführer des Artlenburger Deichverbandes. „Wenn zum Beispiel Wasser durch einen Deich sickert, können wir mit Hilfe der umfangreichen Daten-Sammlung überprüfen, ob etwa eine durch den Deich verlegte Leitung die mögliche Ursache für die Leckage ist", so Thiemann weiter. Die vielen tausend Dokumente, zu denen auch Protokolle von Deichschauen, Bauwerkpläne und Genehmigungsunterlagen gehören, liegen auf einem eigenen Server. „Die Zeiten von staubigen Akten, die in Regalen lagern, sind bei uns längst vorbei. Unsere Akten sind digitalisiert, auch das vom Gesetzgeber für die Dokumentation geforderte Deichbuch", erklärt der Geschäftsführer. Zugriff auf das erste jemals erstellte elektronische Deichbuch sowie die Messwerte und -ergebnisse des Büros Kiepke haben nur der Deichverband und

2008

2008: Der Artlenburger Deichverband passt sich der modernen Technik an: Die Erstellung und Einführung eines digitalen Deichbuches wird realisiert.



Für den Deichverband arbeitet Clemens Kiepke mit seinem Vermessungsbüro seit mehr als zehn Jahren. Die Idee zu einer Deich-App für Smartphones kam dem Ingenieur im Juni 2013 als er vor dem verschlossenen Tor eines Deichpflegeplatzes stand.

das Vermessungsbüro. „Wir haben in der Zwischenzeit viele Daten gesammelt und phantastisches Kartenmaterial erstellt. Beides, so meine Idee, sollte Grundlage für die App werden, die als Instrument eingesetzt werden kann, das Hilfe und Helfer bei der Deichverteidigung organisiert und koordiniert", erzählt der Ingenieur.

Seine Überlegung stellte er dem Deichverband vor. Mit Erfolg, er machte ohne Zögern mit bei dem Projekt. „Wir sehen in der App den Einstieg in eine zeitgemäße Technik, die uns bei Hochwasser sehr gut unterstützen kann", sagt Norbert Thiemann. Der Deichverband betrete zwar Neuland mit dem Projekt, „doch es bietet uns auch die Chance, ein jüngeres Publikum zu erreichen, bei diesem das Interesse für den Hochwasserschutz und die Deichverteidigung an der Elbe zu wecken", so Thiemann weiter.

Mit dem Segen des Deichverbandes nahm Clemens Kiepke gleich nachdem die Gefahr des Hochwassers im Juni 2013 gebannt war, Kontakt zur Marktplatz GmbH in Lüneburg auf. Die Firma hatte bereits zahlreiche Apps für kommunale Projekte

2009

2009: Gefahr droht im Januar durch klirrende Kälte und Eisbildung auf der Elbe. Vom 9. bis 19. Januar hat der Fluss von der Hamburger Landesgrenze bis nach Neu Darchau eine geschlossene Eisdecke auf etwa 30 Kilometer Länge. Der Wasserspiegel staut sich innerhalb kürzester Zeit um 1,50 Meter auf. Eisbrecher sind im Einsatz.

wie Wahlen und Schulausfall-Benachrichtigungen oder das Pendlerportal entwickelt. Zudem betreut die Marktplatz GmbH über 50 Landkreise mit einem digitalen Web-Dienst zur Verwaltung des Katastrophenplans. Die Sensibilität für das Thema „Hochwasser“ ist also allgegenwärtig. „Wie der Zufall es wollte, tüftelte das Unternehmen zeitgleich an einer App für Deichwachen“, erzählt Kiepke. „Wir bündelten unsere Gedanken und legten gemeinsam los. Um Weihnachten herum hatten wir eine lauffähige Multifunktions-App.“

Bis Juni 2014 wurde sie verfeinert und danach in die entsprechenden App-Stores eingestellt. Nutzer der App bekommen umfangreiche Informationen an und in die Hand aus dem Bestand des Artlenburger Deichverbandes und vom Vermessungsbüro Kiepke: eine Übersicht der aktuellen Pegelstände an der Elbe zwischen Dresden und Hohnstorf direkt vom Elektronischen Wasserstraßen-Informationsservice (ELWIS) des Bundes sowie die Alarmstufen in den Kreisen Lüneburg und Harburg, die vom Deichverband und dem Büro Kiepke im Katastrophenfall ständig auf den neuesten Stand gebracht werden. Dazu gibt es ein Deich-Lexikon, das in Kurzform Fachbegriffe erklärt, von Deckwerk bis Wasserdruck.

In der App zu finden sind detailreiche Karten, in denen unter anderem die Standorte der Deichpflegeplätze gezeigt werden – und die Information, auf welchen gerade Helfer benötigt werden. „Unsere Karten wurden in abgespeckter Form auf Google-Map-Karten gelegt. Sie funktionieren offline, deshalb ist die App mit einem Speicherbedarf von 50 MB auch recht groß“, erläutert Kiepke. In Online-Betrieb besteht die Möglichkeit, sich zu den Deichpflegeplätzen mit einem Routenplaner navigieren zu lassen. Für Rettungskräfte sind die Auffahrtrampen auf die Deiche aufgeführt, Deichwachbereiche sind ebenfalls dargestellt.

Neben den frei zugänglichen Informationen gibt es einen passwortgeschützten Bereich, der den Fachleuten des Artlenburger Deichverbandes und den Deichwachen vorbehalten ist. In diesem internen Sektor der App gibt es Kontaktlisten des Deichverbandes und die Möglichkeit, Protokolle anzufertigen. „Protokolle können direkt verschickt werden. Wenn das Smartphone keine Netzverbindung hat, gehen die Informationen aber nicht verloren. Sie werden in dem Programm gespeichert“.

Bei aller Innovation, die bereits von der Lüneburger Leuphana-Universität 2014 mit dem Siegerpreis „Ideenkraft trifft Wissenschaft“ zum Thema „Digitale Kommunikation“ ausgezeichnet wurde, gibt es einen Knackpunkt, der die App an Grenzen bringen kann. „Das sind schlecht ausgebaute Mobilfunknetze, die bei Überlastung oder zu geringer Abdeckung zum Beispiel bei einem großen Hochwassereinsatz unter Umständen nicht ausreichen“, sagt Kiepke. Norbert Thiemann appelliert daher an die Verantwortlichen bei Telekommunikationsunternehmen und Behörden, schnell für stabile Mobilfunknetze in potenziellen Katastrophengebieten wie an der Elbe zu sorgen. „Die Infrastruktur hinkt der technischen Entwicklung hinterher und muss dringend ausgebaut werden“, fordert er.

Künftige Erfahrungen aus der Praxis sollen in die Entwicklung einfließen, um die App weiter zu verbessern. „Wir sind erst bei der Version 1.1. Die Weiterentwicklung lebt von der konstruktiven Kritik der Nutzer. Je mehr sich beteiligen, desto besser wird die App als Hilfsinstrument bei der Deichverteidigung“, sind sich Clemens Kiepke und Norbert Thiemann einig.

2011

2011: Im Januar kommt es erneut zu Hochwasser mit neuen Rekordpegeln. Zwölf Monate später folgt ein Eishochwasser. Deichwachen werden eingesetzt, sie patrouillieren von Sassendorf bis Laßrönne auf den Deichen.

„Regelmäßige Übungen sind wichtig!“

Eine gute Vorbereitung für den Einsatzfall ist unerlässlich. Der Artlenburger Deichverband hält deshalb in regelmäßigen Abständen praktische Übungen in Sachen Deichverteidigung am Elbdeich ab. „Das Jahrhunderthochwasser 2013 hat uns allen wieder deutlich vor Augen geführt, welche Bedrohung die Wassermassen darstellen“, sagt Deichhauptmann Hartmut Burmester. „Daher ist es wichtig, dass die im Ernstfall beteiligten Hilfskräfte und Institutionen regelmäßig das Verhalten im Hochwasserfall trainieren.“ ADV-Geschäftsführer Norbert Thiemann ergänzt: „Ich finde gut, dass sich Bundeswehrangehörige aus Faßberg vor kurzem in Radegast bei extrem niedrigem Wasserstand die Situation an der Elbe angeschaut haben. Sie wollten nicht nur Kontakt nach Radegast halten, sondern auch Informationen austauschen, die Elbe besser kennen lernen, nachbereiten, um sich auf einen möglichen nächsten Einsatz dort schon jetzt vorzubereiten.“ Die immer kürzer werdenden Abstände zwischen den Jahrhunderthochwassern nahmen so zum Beispiel auch die Feuerwehren der Binnenmarschdörfer Tönnhausen und Hunden im April 2014 zum Anlass, ihre Fähigkeiten in der Deichverteidigung zu verfeinern. Mit der Unterstützung durch den Deichverband waren bereits im Herbst zuvor Unterrichtsabende in Hunden und Tönnhausen abgehalten worden. Die Vertiefung der dort gewonnenen theoretischen Kenntnisse fand dann bei einer praktischen Ausbildung auf dem Betriebshof in Hohnstorf/Elbe statt. Unter der Leitung von Geschäftsführer Norbert Thiemann und Deichhauptmann Hartmut Burmester gaben die Mitarbeiter des Deichverbandes wertvolle Tipps und Hilfestellung. Dabei ging es beispielsweise um die Befüllung und den Transport von Sandsäcken, die Möglichkeiten, kleine Leckagen am Deichkörper abzudichten, und um die Erhöhung des Deiches mit Sandsäcken. Fazit von Deichverband und Feuerwehr: Die Deichverteidigung zwischen Elbe und Ilmenau kann nur erfolgreich vorgenommen werden, wenn alle gemeinsam zusammenstehen und sich gegenseitig unterstützen.



Die Feuerwehrkameraden aus Tönnhausen und Hunden übten die Deichverteidigung.

2011

2011: Im Dezember übernimmt der ADV über einen notariellen Vertrag von der Stadt Bleckede den neuen Hochwasserdeich in Alt Wendischthun in seine Trägerschaft und in seine künftige Unterhaltung.

Schnell, einfach und informativ im Internet

Schnell und einfach die Informationen zu den Wasserständen an den niedersächsischen Flüssen und an der Küste abrufen können: Der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) macht es mit seinem Portal im Internet unter www.pegelonline.nlwkn.niedersachsen.de möglich. Die Daten von mehr als 100 Pegeln sind abrufbar.



Bisher wurden dort nur die Wasserstände der niedersächsischen Binnenpegel an zahlreichen Flüssen wie Aller, Leine, Oker, Hase, Hunte oder Vechte veröffentlicht, die der NLWKN selbst betreibt. Neben den landeseigenen Pegeln sind nun auch Pegel der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung mit im neuen Portal integriert, sodass auch Wasserstände an den Bundeswasserstraßen Elbe, Weser und Ems zentral abrufbar sind. Zudem sind ab sofort auch die Wasserstände an der niedersächsischen Küste im Portal zu finden.

Die Pegel weisen einen hohen Standard auf: Alle 15 Minuten werden Daten an einen Datenerfassungsempfänger gesendet. Aus diesem wird das Internetangebot gespeist - und dies mit neuesten Internettechnologien. Dadurch stehen jederzeit aktuelle Wasserstände zur Verfügung, was gerade im Hochwasserfall von großer Wichtigkeit ist.

Für das Binnenland wertet die Hochwasservorhersagezentrale des NLWKN täglich zahlreiche hydrologische und hydrometeorologische Daten aus und berechnet mit einem hochaufgelösten Wasserhaushaltsmodell die Abflussentwicklung der kommenden Stunden bis Tage bereits für zahlreiche Flusseinzugsgebiete in Niedersachsen. So werden von der Hochwasservorhersagezentrale für die Einzugsgebiete der Aller, Leine, Oker, Hase und Hunte im Hochwasserfall an ausgewählten Hochwassermeldepegeln die vorhergesagten Wasserstände direkt im Diagramm der Wasserstände dargestellt.

Für die Küstenpegel und die Pegel im Binnenland sind so genannte Meldestufen festgelegt, die über die aktuelle Gefahrenlage informieren. Interaktive Karten erlauben hier einen direkt Blick auf die Hochwasserlage. Selbstsortierbare tabellarische Zusammenstellungen, Wetterwarnungen des Deutschen Wetterdienstes sowie die Möglichkeit, die Wasserstände an den Pegeln telefonisch abzufragen, runden die Funktionalität des Portals ab.

2012

2012: Ein Jahr später, im Dezember 2012, übernimmt der ADV dann auch den neuen Hochwasserdeich in Walmsburg.

Nordsee-Sturmflut fordert Deiche auch im Binnenland

Der Artlenburger Deichverband gehört mit 14 000 Mitgliedern zu den größten Verbänden in Niedersachsen. Das geschützte Gebiet beträgt rund 32 000 Hektar, die Deichfläche 250 Hektar, die Deichlänge mehr als 75 Kilometer. Mehr als 33 000 Bürger leben im Verbandsgebiet. Angesichts solcher Zahlen und der immer größer werdenden Herausforderungen im Bereich Hochwasserschutz hat der Deichverband auch seine Öffentlichkeitsarbeit forciert und informiert schnell und direkt – so zum Beispiel darüber, dass Nordsee-Sturmfluten auch im Binnenland die Deiche fordern und die EU den Rückschnitt im Deichvorland erlaubt.

Die Folgen des Orkans „Xaver“ auf die Elbe hat Befürchtungen des Artlenburger Deichverbandes bestätigt. „Die Sturmflut an der deutschen Nordseeküste hat sich weit ins Binnenland bis Bleckede mit einem steigenden Wasserstand ausgewirkt“, berichten Deichhauptmann Hartmut Burmester und Verbandsgeschäftsführer Norbert Thiemann jetzt nach Auswertung der Messdaten für die Oberelbe. Schon länger hatten sie vor einem solchen Hochwasserereignis gewarnt. „Bei der Morgenflut am 6. Dezember stieg der Pegel einige Kilometer unterhalb Bleckedes in Hohnstorf von etwa 4,79 Meter um 1,50 Meter an. Dieser so stark erhöhte Wasserstand hat uns trotz aller Vorahnungen sehr überrascht“, sagen sie. Für Burmester und Thiemann ist spätestens jetzt klar, dass sich Ebbe und Flut der Nordsee bei Sturm bis über das Stauwerk Geesthacht, der bislang festgelegten sogenannten Tidegrenze, hinaus bemerkbar machen. Sie fordern daher vom Land Niedersachsen, das Gebiet des Artlenburger Deichverbandes in den Küstenschutz einzubinden, die Aufgabe strategisch, strukturell und finanziell neu auszurichten über den Hochwasserschutz für das Binnenland hinaus.

Der Wasserstand in der Oberelbe bis Bleckede hätte nach den Worten von Burmester und Thiemann noch höher auflaufen können. „Wir hatten Glück, dass sich der Sturm nur an der Küste richtig austobte und landeinwärts nachgelassen hat“, so Norbert Thiemann. Nicht vorstellen wollen sich Deichhauptmann und Geschäftsführer eine Situation, bei der gleichzeitig eine Sturmflut das Wasser der Elbe in den Bereich des Verbandsgebietes drückt und ein Hochwasser vom Oberlauf aufläuft. „Dann würde sich alles Wasser bei uns stauen und die Deiche massiv gefährden“, sagen sie. Zum Glück sei eine solche Lage bislang noch nicht eingetreten.

Mit dem Bau des Stauwerks in Geesthacht 1957 wurde dem Einfluss der Tide auf die Elbe, dem Wechselspiel von Ebbe und Flut in der Nordsee, eine künstliche Grenze gesetzt. Allerdings unterstreicht Burmester, dass die damals als Grundlage für die Errichtung des Wehres herangezogenen Berechnungen des Wasserstandes bei einer Sturmflut offenbar nicht zutreffen. „Darauf muss reagiert werden. Wir fordern, den aktuellen Zustand zu untersuchen, dass Ebbe und Flut weiter in den Fluss hineindrücken als einstmals angenommen. Veränderungen für den Hochwasserschutz, und damit für die Sicherheit der Menschen hinter den Deichen, sind dringend nötig.“

Pressemitteilung im Dezember 2013

2013

2013: Zwei Wochen lang hält die Elbe mit ihrem extremen Hochwasser die betroffenen Menschen und die Verantwortlichen des Artlenburger Deichverbandes in Atem. Für die Deiche ist das Hochwasser 2013 mit Rekord-Wasserständen von 11,56 m am Pegel Bleckede, 9,40 m am Pegel Hohnstorf und 8,60 m am Pegel Artlenburg eine echte Belastungsprobe oder besser gesagt, eine Gewährleistungsabnahme.

Artlenburger Deichverband begrüßt neue Rückschnitterlaubnis der Europäischen Union

Pünktlich zur diesjährigen Frühjahrsdeichschau des Artlenburger Deichverbandes bringt Deichhauptmann Hartmut Burmester wichtige Neuigkeiten von seinem Besuch bei der EU-Kommission in Brüssel mit an die Elbe. „Die Europäische Union setzt Leib und Leben vor Naturschutz und hat den vorgezogenen Gehölzrückschnitt im Deichvorland, zunächst bei Barförde und Walmsburg, erlaubt", berichtet Burmester. Beginnen dürfen die Arbeiten im kommenden Herbst und anschließend jedes Jahr zwischen Anfang Oktober und Februar fortgesetzt werden. Die Genehmigung sei eine gute Nachricht für die Menschen an der Elbe, bedeute sie doch eine Kehrtwende bei der Bewertung von Hochwasser- und Naturschutz, meint der Deichhauptmann. Die EU zeige mit ihrer Entscheidung, dass die bisherige Annahme nun definitiv überholt sei, Brüssel würde den Rückschnitt zwischen Elbe und Deich auf Grundlage des Schutzes gefährdeter Pflanzen- und Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume in jedem Fall verbieten. „Ich bin zufrieden mit dieser aktuellen Grundsatzentscheidung aus Brüssel, denn sie trägt dazu bei, dass wir bei den kommenden Hochwasserereignissen wichtige Zentimeter an den Deichen gewinnen werden", sagt Burmester.

Vertreter der EU-Kommission haben die gemeinsame Planung der Bundesländer Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern für zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes an der Unteren Mittelelbe positiv bei einem Besuch einer Delegation zur Kenntnis genommen. Mit dabei in Brüssel waren neben Hartmut Burmester unter anderem die Umweltstaatssekretäre Almut Kottwitz (Niedersachsen) und Peter Sanftleben (Mecklenburg-Vorpommern), Stefan Bartscht vom Landkreis Lüneburg, Jürgen Siems aus Hittbergen vom Verein zum Schutz der Kulturlandschaft und des Eigentums im Elbetal, Hans Ebeling vom Neuhauser Deichverband sowie Klaus-Jürgen Steinhoff und Karsten Petersen vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) in Lüneburg. Bei den Planungen für den verbesserten Hochwasserschutz an der Elbe geht es etwa um die Reduzierung des Bewuchses und morphologische Maßnahmen, wie das Abgraben von Sedimenten, das Anlegen von Flutrinnen, den Anschluss von Altarmen, Deichrückverlegungen, Deichneubauten sowie die Anlage von Flutpoldern. Hierfür wird ein Rahmenplan erstellt. Bis Ende kommenden Jahres soll dieser stehen und wird in Niedersachsen vom NLWKN in Lüneburg mit erarbeitet.

Mit den Maßnahmen soll bei Hochwasser der Abfluss der Wassermengen zwischen Schnackenburg und Geesthacht unter besonderer Berücksichtigung des Naturschutzes verbessert werden. „Das dramatische Hochwasser vom Juni vergangenen Jahres hat einmal mehr die ernste Bedrohung für die Anwohner in Städten und Gemeinden, für die Landwirte, die Wirtschaft, den Tourismus und den gesamten Naturraum an der Elbe drastisch vor Augen geführt", so die Staatssekretäre. Das Gebot der Stunde heißt, dass jetzt zügig gehandelt werden muss, sagten sie. „Wir haben Dampf auf dem Kessel und müssen so früh wie möglich anfangen, bevor uns das nächste Hochwasser einholt", sagt Deichhauptmann Hartmut Burmester zum geplanten Rückschnitt in Barförde und Walmsburg. „Auch auf Flächen in Radegast ist ebenfalls dringend ein Rückschnitt nötig", ergänzt er. Für Barförde liegt die Genehmigung vor, auf einer vier Hektar großen Fläche rund 100 Büsche und Weiden zurück zu schneiden. „Sie bremsen den Wasserabfluss und verändern die Strömung der Elbe", erklärt Burmester. Bei der Fläche Walmsburg/Darchau handelt es sich um 15,5 Hektar. Der dortige Gehölzaufwuchs verursachte einen Rückstau und einen Anstieg des Wasserspiegels während des Hochwassers 2013.



Für Barförde liegt die Genehmigung vor, auf einer vier Hektar großen Fläche rund 100 Büsche und Weiden zurück zu schneiden.

Norbert Thiemann, Geschäftsführer des Artlenburger Deichverbandes, sagt, der Rückschnitt sei eine wichtige Möglichkeit im Verbandsgebiet, den Flaschenhals bei Hochwasser zu öffnen. „Unsere einzige Chance, das Wasser abfließen zu lassen. Der Rückschnitt der Verbuschung an den engen Stellen ist ein kleiner Eingriff mit einem großen Effekt." Denn mehr Raum durch Deichrückverlegungen könne der Elbe in dieser Region nicht gegeben werden, weil die Bebauung hinter den Deichen zu dicht sei. „Daher dürfen wir die dringend nötige Deicherhöhung nicht aus den Augen verlieren", fordert Thiemann. Er erinnert daran, dass das Rekord-Hochwasser vor einem Jahr nur noch wenig Luft nach oben an den Deichen ließ. „Die Folgen für uns wären katastrophal geworden, wären im Oberlauf die Flutung der Havelpolder und der Talsperren in Tschechien und Thüringen nicht geglückt – und wäre der Deich bei Fischbeck nicht gebrochen …"

Pressemitteilung im Mai 2014

2013

2013: Die Deiche im Artlenburger Deichverband halten den Fluten ohne größere Schäden stand – auch dank der hervorragenden Hilfe und der vielfältigen Unterstützung von tausenden freiwilligen Helferinnen und Helfern, Einsatzkräften, Mitarbeitern von Organisationen und Behörden.

2013

2013: Der Artlenburger Deichverband bedankt sich bei allen Beteiligten für ihren besonderen Einsatz und die gezeigte Solidarität mit den an der Elbe lebenden Menschen in spezieller und persönlicher Form. Der ADV erstellte zum ersten Mal in der fast 125-jährigen Geschichte ein Sonder-Informationsblatt und lässt auf 20 Seiten die teilweise dramatischen Tage nochmals Revue passieren.



Bruch des Viefelddeiches bei Tönnhausen am 24. Februar 1967.



Elbhochwasser im April 1988, Steganlage in Alt Wendischthun.



Elbhochwasser im April 1988, Hohnstorf-Fischerzug.



Sturmflut im Januar 1976, Dünendurchbruch in Drage-Uhlenbusch.

2013/14

2013/14: Die Aufräumarbeiten nach dem Jahrhunderthochwasser laufen gleich nach dem Abzug der Wassermassen auf vollen Touren an. Die entstandenen Schäden, vor allem an der Deichkrone, werden erst ab September 2014 repariert. Dann stehen entsprechende finanzielle Mittel zur Verfügung.



Elbhochwasser im März 1981, Blick vom Zolldamm in Bleckede.



Elbhochwasser im März 1981, Blick auf Bleckede.



Sturmflut im Februar 1962, Schadstelle in Laßrönne.



Elbhochwasser im März 1988, Blick auf das Fährhaus Bleckede.

2014

2014: Erstellung eines Gutachtens durch Professor Dr. Peter Schäfer mit Ergebnissen einer Untersuchung über den Hauptzweck und die Bedeutung der Elbdeiche des ADV. Hintergrund ist ein Antrag, dass der Artlenburger Deichverband in einen reinen Küstendeichverband umgewidmet wird.



Sturmflut im Januar 1976, Deichsicherung bei Drennhausen.



Eishochwasser im Januar 1987, Eismassen in Obermarschacht.



Elbhochwasser im Dezember 1974, Campingplatz Hohnstorf.



Sturmflut im Januar 1976, Deichvorland Stove.

2014

2014: Der Artlenburger Deichverband feiert sein 125-jähriges Bestehen. Im September findet für die Öffentlichkeit ein Tag der offenen Tür auf dem Betriebshof in Hohnstorf/Elbe statt. Mit geladenen Gästen geht es am 8. November mit dem Fahrgastschiff Lüneburger Heide zu einer feierlichen Ausfahrt auf der Elbe.

Danke für 125 Jahre Solidarität an der Elbe!

